Nr. 290. Montag, den 11. Dezember 1905. 37. Jahrgang.

# Schwerter Zeitung

## Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlagen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exc. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Haupt-Annoncenblatt.

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde.

## Nachklänge der Bülowrede!

Unser Berliner Korrespondent schreibt:

Angesichts der großen Vorlagen, die mehr die innere Politik betreffen, ist in dem bisherigen Verlaufe der Etatsberatung an und für sich nichts so in den Vordergrund getreten, wie dies bisher der Fall zu sein pflegte. Aber doch liegt der Schwerpunkt in der Rede des Fürsten Bülow über unsere Auslandspolitik, speziell die deutsch-englischen Beziehungen und die Marokkoaffäre. Dies beweisen schon zur Genüge die lebhaften Kommentare, welche die Auslassungen Bülows im Auslande namentlich aber Paris und London gefunden haben. An die beiden letztgenannten Adressen war ja auch in der Hauptsache die Rede des Reichskanzlers gerichtet, welchem es infolge des vorzeitigen Reichstagsschlusses bisher noch nicht möglich gewesen war, offiziell und an verantwortlicher Stelle seinen Standpunkt zu präzisieren und seine Maßnahmen zu rechtfertigen. Man mußte daher auf den Eindruck gespannt sein, welchen seine Erklärungen machen würden und leider ist das Ergebnis, wie vorweg gesagt sei, kein allzu günstiges. In Deutschland steht man freilich fest hinter dem Reichskanzler, der voll Ruhe und Würde die deutschen Interessen vertreten hat. Aber die aufrichtigen Friedensversicherungen des Fürsten Bülow haben es nicht vermocht, das Mißtrauen gegen uns zu beseitigen, vielmehr den Anlaß zu einer neuen Hetze gegeben. Klipp und klar hebt der Reichskanzler hervor, daß Deutschland von den friedfertigsten Absichten geleitet sei, im Auslande behauptet man aber keck und kühn, als ob Bülow überhaupt nicht gesprochen hätte, daß Deutschland eine agressive Politik betreibe. Die offenherzigen Worte des deutschen Reichskanzlers passen eben gewissen Herren an der Themse und der Seine nicht in den Kram, die für jeden Preis einen Konflikt mit Deutschland heraufbeschwören möchten, um dasselbe zu demütigen. Daß in England der Hinweis auf die schlechten Beziehungen beider Länder verschnupfen würde, ließ sich voraussehen, aber Fürst Bülow hatte doch wahrhaft keine Veranlassung, die Sache anders darzustellen als sie wirklich ist. In Paris hatte man, nach dem Einlenken Frankreichs eine etwas freundlichere Tonart erwartet, aber der Kanzler mag wohl seine Gründe gehabt haben, wenn er den Ton etwas herabdämpfte, denn es hat fast den Anschein, als ob sämtliche Schwierigkeiten in der Marokkfrage noch nicht behoben seien oder daß neue zu erwarten sind. Zweifellos hat Bülow selbstbewußt gesprochen, wie es der Machtstellung Deutschlands angemessen ist und eine solche Sprache hat man eben seit langem nicht mehr gehört. Es ist dem Auslande überraschend, daß Deutschland sich auf sich selbst besinnt und nicht mehr den Bettler spielen will und sich von den Brosamen nährt, die vom Tische fallen, sondern, daß man völlig gleichberechtigt an der Mahlzeit teilnehmn und sich nicht die besten Bissen wegschnappen lassen will. Das war die Sprache, wie sie unter Bismarck geführt worden ist, während seine Nachfolger glaubten, mit einem leisen Lispeln auskommen zu können. Das hat Deutschlands Rivalen übermütig gemacht, so daß man schließlich glaubte, es völlig beiseite schieben zu können. Endlich hat sich der deutsche Michel wieder ermannt und nun ist man starr und sieht in ihm einen unbedeutenden Eindringling, obwohl er nur sein gutes Recht verteidigt. In den festen Worten Bülows liegt daher keinerlei Provokation, sondern es handelt sich nur um die Wahrnehmung berechtigter Interessen und man konnte es dem Reichskanzler nicht verdenken, wenn er sich dabei nicht in Liebenswürdigkeiten gegenüber den äußeren Rivalen erschöpfte. In diesen Rahmen paßt auch die Betonung der Festigkeit des Dreibundes, wenngleich sofern in dem betreffenden Passus der Rede ein Widerspruch steht, wenn Bülow erklärt, daß Deutschland nötigenfalls sich auf sich selbst verlassen müsse. Jedoch hat auch dies einen guten Grund, denn der Bundesfall tritt bekanntlich nicht bei jedem Kriege in Kraft, sondern nur dann, wenn Deutschland der angegriffene Teil ist und es könnte doch wohl dahin kommen, daß Deutschland bis zum Aeußersten getrieben, zum Schwerte greift, ehe der Gegner mit seinen Rüstungen fertig geworden und den Krieg erklärt hat. Diese Eventualität durfte nicht außer Acht gelassen werden und der Hinweis des Reichskanzlers war ein durchaus angebrachter. Gleichzeitig haben aber die Kommentare der Bülowrede gezeigt, wie richtig unsere leitenden Stellen die Situation beurteilt haben, warum immer wieder die Mahnung erklingt, daß wir auf unserer Hut sein müssen.

---

## Westfalen und Rheinland.

* **Mülheim** (Ruhr), 8. Dez. (Von dem Fischreichtum der Ruhr) liefert der Umstand einen Beweis, daß ein Freund des Angelsports im Laufe des Sommers über 400 Pfund Fische mit der Angel aus einem Kribbenloch herausholte.

* **Lobberich,** 8. Dez. (Kindesmißhandlung.) Die in Breyell wohnenden Eheleute Josef Thoneik hatten ein von ihnen in Pflege genommenes elfjähriges Mädchen fortgesetzt in der brutalsten Weise mißhandelt. Für das geringste Versehen wurde das Kind, das von morgens früh bis abends spät schwer arbeiten mußte, windelweich geprügelt, so daß der schwache Körper mit blauen, blutunterlaufenen Striemen völlig bedeckt war. Auch die Entziehung der Nahrung war eine ständige Strafe. Die Lehrerin des Mädchens erstattete schließlich Anzeige, und wurden vom hiesigen Schöffengerichte der Ehemann mit drei, das Weib mit fünf Monaten Gefängnis bestraft.

* **Köln,** 8. Dez. (Die bodenlose Leichtfertigkeit einer Dame) brachte einer armen Arbeiterfrau großes Ungemach. Beide waren in einem Warenhause auf der Breitestraße, jede für sich, mit Einkäufen beschäftigt. Plötzlich vermißte die Dame ihre Börse mit 60 Mark und bezichtigte ohne Weiteres die in der Nähe stehende Frau des Diebstahls. Diese wies den schmählichen Verdacht entrüstet zurück, und so wurde ein Schutzmann geholt, der sie abführte. Sie war mehrere Stunden in Haft, als die Dame an das Polizeipräsidium telephonierte, das Portemonnaie habe sich gefunden, sie habe es zu Hause liegen lassen! Natürlich wurde die arme Frau sofort entlassen, aber ihr Säugling war in der ganzen Zeit ohne Nahrung geblieben und auch für den Mann und die älteren Kinder konnte sie kein Essen bereiten. Die Dame, deren Name nicht bekannt ist, wird hoffentlich in etwa wieder gut machen, was sie durch ihren Leichtsinn angerichtet hat.

* **Bonn,** 8. Dez. (Kneter oder Masseur.) Ein hiesiger Masseur meldete sein neugeborenes Söhnchen auf dem Standesamt an. Um das fremdländische Titelchen „Masseur" zu vermeiden, beriet man sich nach einem schönen deutschen Ausdruck und kam auf das energische germanische Wort „Kneter"! Davon wollte aber unser Masseur nichts wissen, ließ seine medizinische Spezialität fahren und bezeichnete sich für die

---

## Auf dem Almenhofe.

Roman von Ewald August König. 103

Wie aus einem beängstigenden Traum erwachend, strich der Förster mit der Hand über die Stirn und Augen. „Daß Sie ihn verhaften würden, hatte ich nicht erwartet," sagte er, „ich fürchte auch, daß Sie nichts dadurch erreichen. Merten wird nun trotzig alles leugnen."

„Ich glaube das Gegenteil," erwiderte Fersing ruhig, „er wird bekennen in der Hoffnung, dadurch wieder in Freiheit zu kommen."

„Und er wird darum aus der Haft entlassen werden?"

„Keineswegs, er hat sich eines schweren Meineids schuldig gemacht, er muß die Schuld sühnen. Würden Sie es billigen, wenn er straflos ausginge?"

„Sicher nicht," antwortete der Förster, gedankenvoll vor sich hinblickend, „wenn dieser Mann damals die Wahrheit gesagt hätte, so wäre manches Verbrechen unterblieben. Er wird nun seinen Haß auf mich werfen und mich beschuldigen, ich habe in dieser Sache die Rolle des Judas gespielt."

„Fürchten Sie diesen Haß?" fragte der Kriminalrat, der inzwischen seine Uhr zu Rate gezogen und die Börse hervorgeholt hatte.

„Nein, aber mich dauert die Tochter des Mannes, mit ihm selbst habe ich nicht das mindeste Mitleid."

Der alte Herr zuckte mit den Achseln und rief den Wirt, und nachdem er die Zeche berichtigt hatte, verließ er in Begleitung des Försters die Schänke.

„Werden Sie Heimann heute noch verhaften?" fragte der letztere.

„Noch in dieser Stunde," erwiderte Fersing und der Ton seiner Stimme verriet, daß er sich in sehr heiterer Laune befand, „die Anordnungen sind bereits getroffen."

„Und Sie haben wirklich Beweise für seine Schuld?"

„Hätte ich sie nicht, so würde ich mich sehr bedenken, den frommen Herrn seiner Freiheit zu berauben," spottete der Kriminalrat, „ich könnte dadurch eine schwere Verantwortung auf mich laden. Sie gehen nun wohl nach Hause? Leben Sie wohl, einstweilen sage ich Ihnen meinen besten Dank für Ihre Hilfe." Er reichte seinem Begleiter die Hand und eilte mit raschen Schritten von dannen.

* * *

Vor dem Hause des Wucherers, das der Kriminalrat bald erreicht hatte, wanderte ein Polizeibeamter langsam auf und nieder.

Fersing blieb stehen.

„Alles in Ordnung?" fragte er leise.

„Zu Befehl," lautete die Antwort, „unser Vogel ist im Neste, augenblicklich befindet sich der Herr Präsident von Arnold bei ihm."

„Der Präsident?" erwiderte Fersing überrascht.

„Er kam vor einer Viertelstunde."

„Na, wir können deshalb die Verhaftung nicht aufschieben. Wo ist Ihr Kamerad?"

„Hier, Herr Kriminalrat!" rief eine Stimme.

Fersing wandte sich um, er hatte nicht bemerkt, daß der zweite Beamte hinter ihn getreten war.

„Gut," sagte er befriedigt, „folgen Sie mir, Sie treten mit mir zugleich ein, die Sache wird rasch abgemacht sein."

Sie stiegen die Treppe hinauf.

An der Korridortür zog der alte Herr so ungestüm an der Glocke, daß das Dienstmädchen erschreckt herbeieilte.

„Der Herr ist nicht zu sprechen," sagte das Mädchen, aber Fersing schob sie zur Seite und schritt, ohne ein Wort zu erwidern, auf die Tür des Arbeitskabinetts zu, welche er nach kurzem Anpochen hastig öffnete.

„Was soll die Unverschämtheit?" rief Heimann, von seinem Sitz emporfahrend, aber als sein Blick jetzt auf die Polizeibeamten fiel, die in Uniform an der Tür standen, wurde sein eckiges Gesicht todesbleich.

„Ich verhafte Sie wegen eines Mordes, den Sie vor fünfzehn Jahren begangen haben," erwiderte der Kriminalrat, „diese Leute haben strengen Befehl, Ihnen nicht mehr von der Seite zu weichen, bis Sie in Untersuchungshaft sind."

In den Augen des Wucherers blitzten Haß und Wut jäh auf, in der furchtbaren Aufregung vergaß er seine fromme Rolle, die überdies, wie er wohl einsah, jetzt keinen Wert mehr für ihn hatte.

„Schützen Sie mich vor diesem Tollhäusler, Herr Präsident," sagte er mit heiserer Stimme, „ich bin mir keines Verbrechens bewußt, also hat er auch kein Recht mich zu verhaften."

Der Präsident, dessen verlegene Miene nur zu deutlich verriet, wie unangenehm und peinlich ihm dieser Auftritt war, zuckte bedauernd mit den Achseln. „Der Herr Kriminalrat befindet sich im Amte," antwortete er, „Sie können gegen Ihre Verhaftung protestieren, aber der Aufforderung, sich in Untersuchungshaft zu verfügen, müssen Sie unweigerlich Folge leisten."

„Tun Sie es nicht, so werde ich mich genötigt sehen, Sie fesseln zu lassen," fügte Fersing in ernstem Tone hinzu.

Heimann fuhr mit beiden Händen an den Kopf, die fuchsige Perrücke schob sich tief in den Nacken hinunter, sein verzerrtes Gesicht wurde dadurch noch häßlicher.

„Glauben Sie ihm nicht, Herr Präsident," rief er, „ein halb verrückter Mensch, Merten, ein Lump erster Klasse, hat die Geschichte erfunden, um von mir Geld zu erpressen! Ich habe ihm die Tür gezeigt, da ist er zur Polizei gegangen, um mich zu denunzieren. Wie darf ein achtbarer Mann auf solche Denunziation hin verhaftet werden?"

„Der Müller Merten, der Zeuge jener Mordtat und in gewissem Sinne Ihr Mitschuldiger, sitzt bereits im Gefängnis," sagte der Kriminalrat. „Machen Sie weiter keine Umstände. Wollen Sie gutwillig mitgehen?"

„Ich werde Sie zur Verantwortung ziehen..."

„Wo und wann es Ihnen beliebt, ich stehe zur Verfügung, jetzt aber vorwärts! Dort hängt Ihr Rock und hier ist auch Ihr Hut."

„Soll ich hier alles im Stich lassen? Wer entschädigt mich, wenn ich bestohlen werde?"

„Seien Sie deshalb unbesorgt," sagte der Präsident, „das Gericht wird die Siegel anlegen, überdies bleibt ja Ihre Frau als Hüterin zurück. Lassen Sie einen Wagen holen, Herr Kriminalrat, und Ihnen, Herr Heimann, gebe ich den wohlgemeinten Rat, gutwillig Folge zu leisten."

Der Wucherer war in seinen Sessel niedergesunken; die glühenden Augen starr auf einen Punkt gerichtet, schien er noch immer an der Hoffnung festzuhalten, daß es ihm gelingen werde, der drohenden Gefahr zu entrinnen."

Martin Fersing nahm die Bilder von der Wand und machte den Präsidenten auf den geheimen Wandschrank aufmerksam, er zeigte ihm die Uhr des Ermordeten, die er noch in der Tasche trug, und knüpfte daran einen kurzen Bericht über seine Nachforschungen und Entdeckungen, der alle Zweifel an der Schuld des Verhafteten beseitigen mußte. 127,20

Nachwelt in dem Standesregister der Stadt Bonn einfach als „Heilgehilfe".

## Vermischtes.

† **(Ueber einen originellen Entschuldigungszettel)** berichtet die „Bayerische Lehrerzeitung": Ein Lehrer fragt schriftlich bei einem Vater an: „Ihr Knabe hat heute den Unterricht versäumt. Wo war er?" Der Antwortzettel des Vaters, eines geborenen Böhmen, enthielt die rätselhaften Worte: „Benedikte tem bum, pristine Tschibet". Das ist weder Lateinisch noch Böhmisch, wie man meinen könnte, sondern soll heißen: „Benötigte den Buben. Grüß Ihnen Tschibek".

† **(Ein seltsamer Brief.)** Die Kaiserin Katharina von Rußland empfing einst ein Schreiben des Schah von Persien, das folgende merkwürdige Stelle enthielt: „Ich hoffe, meine vielgeliebte Schwester, Gott wird Dich vor der jetzt zu starken Getränken bewahren. Ich, der ich Dir schreibe, habe Augen wie Rubinen, meine Nase gleicht einem Karfunkel, und die Wangen glühen mir wie Feuer, weil ich mich jener unglücklichen Neigung hingab. Auch muß ich nun meine Tage und Nächte auf dem Bette des Jammers verbringen. So räche es sich, weil ich gegen die Gebote des Propheten handelte. Beklage mich, vielgeliebte Schwester, und sende mir deinen Leibarzt, daß er mich heile; der meinige ist nicht anders, wie ich selbst."

† **(Ein Kongreß der Diebe.)** Die „Voss. Ztg." entnimmt der Moskauer „Ruska Gazeta" die folgende interessante Notiz: Am 22. November fand in unserer Stadt ein ungewöhnlicher Kongreß statt. Die Diebe Moskaus hatten auf einem freien Platz in der Vorstadt eine Zusammenkunft, um sich über verschiedene „Standesfragen" zu einigen. Etwa 600 Teilnehmer waren erschienen. Der Verlauf war ein würdiger, nur ab und zu gab es bei Meinungsverschiedenheiten kleine Schlägereien. Nach langer Beratung wurde die Stadt in Kreise eingeteilt, so daß jeder sein „Tätigkeitsfeld" hat. Alle Redner äußerten ihre „Zufriedenheit" über den guten „Geschäftsgang" in Moskau.

* **Zittau** i. S., 8. Dez. Der Verwalter der städtischen Mühlsteinbrüche, der Buchhalter Neustadt, der sich Anfang August nach Unterschlagung von 60 000 M. städtischer Gelder selbst dem Staatsanwalt stellte, ist gestern von dem Schwurgericht zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Neustadt war ein eleganter Lebemann und verdeckte seine Betrügereien lange Zeit mit der Ausrede, daß infolge der russischen Wirren das Geld schlecht einginge. Die Steinbrüche lieferten viel nach Rußland.

† **(Eine hübsche Knopflochgeschichte.)** Eine heitere Episode aus den letzthin stattgehabten Nürnberger Kaisertagen wird in der alten freien Reichsstadt viel belacht. Dort wollte der verdienstvolle erste Bürgermeister der Stadt, Ritter Dr. v. Schuh, dem greisen Prinzregenten Luitpold eine besondere Freude dadurch bereiten, daß dieser bei seinem Eintreffen auf der weltbekannten Burg die Decke des großen Empfangssaales schön ausgemalt vorfinden sollte, und zwar in den einzelnen Feldern je das Wappen jeden bayerischen Stadt. Gleichzeitig sollte damit auch dem Kaiser eine Ueberraschung bereitet werden, dem ja bekanntlich die Burg gemeinsam mit den Wittelsbachern gehört. Was die Kostenfrage anbelangte, so sollte jede mit ihrem Wappen im Saale verewigte Stadt auch einen angemessenen Beitrag dazu stiften. Aber damit haperte es, denn die Antwort vieler Städte lautete: Wenn die Stadt Nürnberg etwas gemalt haben wolle, möchte sie sich gefälligst selber etwas malen! So konnten denn die Nürnberger auch diesmal keinen hängen, dieweil sie keinen hatten. In dieser Not meldete sich nun ein reicher Nürnberger, den schon längstt nach einer Ordenszier für sein verödetes Knopfloch gelüstete. Er übernahm alle Kosten der Ausmalung, die erst 10 000 Mark betragen sollten, dann aber schließlich 30 000 Mark betrugen, — unter der einen Bedingung, daß eines der Felder der Decke des Empfangssaales mit seinem Wappen bezw. seinen Initialen ausgemalt würde. Nun kamen die Kaisertage und mit ihnen ein hoher Hofbeamter, der die letzten Vorbereitungen auf der Burg in Augenschein nahm und mit hochgezogenen Augenbrauen schließlich vor dem Namensschilde des Stifters der Deckenbemalung stehen blieb. Er räusperte sich stark und sagte mehreremale: „Aeh! Aeh!" und dann „Ach nee!" Vergeblich waren die Hinweise auf den gütigen Geber, es kam ein Maler mit einm großen Pinsel, und als er wieder fort war, war auch des Stifters Wappen fort. Ueber die weiteren Schicksale des unglücklichen Spenders gehen nun verschiedene Gerüchte um. Nach dem einen soll er immerhin für seine 30 000 Mark einer freundlichen Ansprache gewürdigt worden sein, nach der anderen wären ihm die 30 000 Mark aus der Hofschatulle zurückerstatet worden. Aber das wichtigste, das Knopfloch — ist leer geblieben.

† **(Das Vermögen hinter der Tapete.)** In Paris starb dieser Tage in einer mehr als ärmlichen Wohnung in der Rue Sary eine alte Frau, die schon lange Jahre hindurch Armenunterstützung bezog. Die Armenverwaltung betraute einen Rechtsanwalt mit der Veräußerung der geringfügigen Habe der Greisin, um aus dem Erlöse die Begräbniskosten zu bestreiten. Als nun die Arbeiter einen alten, wackligen Tisch von der Wand rückten, riffen sie ein Loch in die Tapete, ohne sich jedoch darum weiter zu kümmern. Erst als der Rechtsanwalt die Wohnung der Verstorbenen aufsuchte, um nachzusehen, ob alle Sachen aus der Wohnung herausgeschafft seien, entdeckte er das Loch in der Tapete und fand in diesem Wertpapiere im Betrage von 100 000 Franks. Den Erben der alten Frau, die aus ganz unbemittelten Leuten bestehen, wurde sofort durch den Rechtsanwalt Kunde von dem Schatz hinter der Tapete gegeben.

? **Bedenkliche Zustimmung.** „Ich sage Ihnen, manchmal beim Malen packt mich solch ein Gefühl des Ueberdrusses, daß ich am liebsten Pinsel und Palette in den tiefsten Abgrund werfen möchte!" —

— „Ja freilich, so 'ne ewige Schmierei kann einem schon widerwärig werden!"

? **Aus der Zoologiestunde.** Lehrer: „Wir haben die Klasse der Säugetiere beendet und wollen, bevor wir weiter gehen, einige Wiederholungsfragen beantworten. Meyer, nenne mir einmal ein zahnloses Geschöpf!" — — meine Großmutter!"

### Stadttheater Dortmund.

Montag, den 11. Dezember. Anfang halb 8 Uhr. Gastspiel des Frl. Elsa Brockhaus vom Stadttheater in Breslau. „Zar und Zimmermann." Komische Oper in drei Aufzügen von Albert Lortzing.

Dienstag, den 12. Dezember. Volksvorstellung zu kleinen Preisen. Anfang halb 8 Uhr. „Nathan der Weise." Dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von G. E. Lessing.

Mittwoch, den 13. Dezember. Anfang 8 Uhr. „Mignon." Oper in drei Aufzügen von A. Thomas.

Donnerstag, den 14. Dezember. Anfang halb 8 Uhr. „Monna Vanna." Schauspiel in drei Aufzügen von M. Maeterlinck.

Freitag, den 15. Dezember. Anfang halb 8 Uhr. „Heimat." Schauspiel in vier Aufzügen von Hermann Sudermann.

Sonnabend, den 16. Dezember. Anfang 7 Uhr. „Lohengrin." Romantische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Sonntag, den 17. Dezember. Vormittags 11 Uhr. 3. literarische Matinee. „Der Jahrmarkt in Pulsnitz." Ein dionysischer Schwank in drei Aufzügen von Walter Harlan.

Anfang 3 Uhr. Volksvorstellung zu kleinen Preisen. „Wiener Blut." Operette in drei Aufzügen von Johann Strauß.

Anfang halb 8 Uhr. „Der Trompeter von Säkkingen." Oper mit Ballet in drei Aufzügen nebst einem Vorspiel von Viktor E. Neßler.

### Stadttheater Hagen.

Montag, den 11. Dezember. Abends 8 Uhr. Gastspiel Gardner Lamson. Faust (Margarethe). Große Oper von Gounod.

Mittwoch, 13. Dezember. Abends halb 8 Uhr. „Nachtlager in Granada."

Freitag, 15. Dezember. Abends 8 Uhr. Benefiz Mini Wolter. „Marie, die Tochter des Regiments." Romantische Oper von Donizetti. Nur einmalige Aufführung!

Sonntag, den 17. Dezember. Nachmittags halb 4 Uhr. „Boccaccio." Abends 8,15 Uhr. Faust (Margarethe).


# Unlauterer Wettbewerb

ist es, wenn dem Publikum statt des echten

**Hubert Ullrischen Kräuterweines**

Nachahmungsprodukte ähnlichen Namens mit der Erklärung angepriesen werden, daß seit 1. Januar 1904, mit Inkrafttreten des Bundesratsbeschlusses, der

**Hubert Ullrischen Kräuterwein**

nicht mehr in den Apotheken verkauft werden dürfe Etwaige derartige Ausstreuung seitens der Konkurrenz erkläre ich für unwahr und bitte mir die Urheber derselben unverzüglich namhaft zu machen, damit ich dieselben ev. gerichtlich verfolgen kann.

**Vielmehr erkläre ich hiermit ausdrücklich, daß ich meinen:**

**Hubert Ullrichschen Kräuterwein**

(kein Geheimmittel)

— seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0 Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Eberesschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel a 10,0 — nach wie vor fabrikmäßig und im Großen herstelle und denselben in den Apotheken Deutschlands und des Auslandes zum Verkauf bringen lasse.

**Hubert Ullrichscher Kräuterwein**

ist also nach wie vor in Flaschen à Mk. 1,25 und Mk. 1,75 in den Apotheken Deutschlands zu haben; in den Apotheken der Schweiz, Frankreichs, Belgiens, Luxemburgs usw. in Flaschen a Frs. 2,50 und Frs. 3,50; in den Apotheken Oesterreich Ungarns in Flaschen a Kr. 3,— und Kr. 4,—; in den Apotheken Hollands in Flaschen a Fl. 1,50 und Fl. 2,— u. s. w.

**Das Publikum sei vor Nachahmungen gewarnt und verlange in den Apotheken ausdrücklich den**

**echten**

**Hubert Ullrichschen Kräuterwein.**

744 **Hubert Ullrich, Leipzig.**



Empfehle mich zur Herstellung von

**Visitenkarten** und andern Drucksachen in eleganter und moderner Ausführung. **Carl Braus,** Schwerte, Buch- und Kunst-Druckerei.


# Bekanntmachung.

Auf Grund des § 8 Abs. 4 der vom Herrn Minister für Handel und Gewerbe am 25. Oktober 1902 erlassenen, im Amtsblatte Stück 48 der Königl. Regierung zu Arnsberg veröffentlichten „Anordnungen über die Verfassung und die Tätigkeit des Berggewerbegerichts Dortmund" scheidet in dem Bezirke der Kammer Witten von den gewählten Beisitzern die Hälfte am 31. Dezember 1905 aus und wird durch neue Wahlen ersetzt, wobei Wiederwahl zulässig ist.

Aus dem Kreise der Arbeitgeber scheiden aus die Beisitzer:

1. Herr Betriebsführer Körmann.
2. „ „ Bitter.
3. „ Grubeninspektor Kirchner.
4. „ Betriebsführer Pöhler.

Hiernach müssen für den Kammerbezirk Witten, welcher den Stadtkreis Witten, sowie vom Landkreise Bochum, das Amt Langendreer, vom Landkreise Hagen die Aemter Volmarstein und Bommern, die Gemeinde Ende, vom Kreise Schwelm die Aemter Sprockhövel und Haßlinghausen und vom Kreise Hörde das Amt Annen umfaßt, 4 Beisitzer aus der Zahl der Arbeitgeber neugewählt werden.

Nachdem der Unterzeichnete unter dem 9. November ds. Js. vom Königlichen Oberbergamte zu Dortmund auf Grund des § 12 dieser Anordnungen zum Wahlkommissar für den Kammerbezirk Witten ernannt worden ist, wird hierdurch bestimmt, daß die Wahl der von den Arbeitgebern neu zu wählenden Beisitzer am

**Donnerstag, den 14. Dezember d. J.,**
**nachmittags von 5 bis 6 Uhr im Hotel Voß zu Witten** stattfindet.

Vorsitzender des Wahlausschusses für den Kammerbezirk Witten ist der unterzeichnete Wahlkommissar.

Wählbar zum Beisitzer ist nur derjenige Arbeitgeber, welcher das 30. Lebensjahr vollendet, in dem der Wahl vorausgegangenen Jahre für sich oder seine Familie Armenunterstützung nicht empfangen oder die empfangenen Unterstützungen erstattet hat und in dem Bezirke des Berggewerbegerichts seit mindestens zwei Jahren wohnt oder beschäftigt ist. Personen, welche zum Amt eines Schöffen unfähig sind (Gerichtsverfassungsgesetz §§ 31, 32) können nicht berufen werden. Desgleichen sollen zu Mitgliedern des Berggewerbegerichts nicht berufen werden Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind.

Wahlberechtigt ist derjenige Arbeitgeber, welcher das 25. Lebensjahr vollendet hat und in dem Bezirk der Kammer Witten zur Zeit der Wahl Wohnung, eine gewerbliche Niederlassung oder Beschäftigung hat. Personen, welche zum Amte eines Schöffen unfähig sind, sind nicht wahlberechtigt.

Den Arbeitgebern stehen die mit der Leitung eines Bergwerksbetriebes betrauten Direktoren, sowie die technischen Oberbeamten (Betriebs-Inspektoren, Obersteiger, Betriebsführer und Maschinenwerkmeister) gleich, sofern deren Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 2000 Mark übersteigt.

Die zur Wahl erscheinenden Personen haben sich im Wahltermine auf Erfordern des Wahlvorstandes über ihre Wahlberechtigung auszuweisen.

Das Wahlrecht ist nur in Person und durch Stimmzettel auszuüben, welche handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung herzustellen sind und nur 4 Namen enthalten dürfen.

Witten, den 16. November 1905.

**Der Wahlkommissar für den Kammerbezirk Witten.**
**Rottmann,** Königl. Bergmeister. 4022

# Oeffentliche Bekanntmachung

**Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1906.**

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Hörde aufgefordert, mir die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom **4. Januar** bis einschließlich zum **20. Januar 1906** schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Angabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigefügt sind, von heute ab auf meiner Amtsstube und denjenigen der Bürgermeister und Amtmänner des Kreises kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden an den Wochentagen vormittags von 9 bis 11 Uhr in meiner Amtsstube zu Protokoll entgegen genommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Hörde, den 1. Dezember 1905.

**Der Vorsitzende**
**der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.**
Busch, c. Landrat. (4239


**Hochzeits-Einladungen**

liefert schnell und billig

**Carl Braus,** Buchdruckerei, **Schwerte.**

†† **(Schwere Brandwunden)** erlitt der Blockwalzer Otto Schneider von hier. Derselbe war auf der Eisenindustrie mit dem Durchwalzen eines Walzstückes beschäftigt, wobei letzteres mit dem Schlußende in der Walze stecken blieb, während das Vorderende bereits wieder in die Walze eingeführt wurde. Infolge dessen schlug das Ende des Walzstückes beim gewaltsamen Losreißen aus der Walze hin und her und traf Schn. an das rechte Bein, wodurch er schwere Brandwunden an demselben erlitt. Auch die Sehnen und Muskeln des rechten Knies sind zum Teil mit verletzt.

** **(Nationalliberales Parteisekretariat für Hagen-Schwelm.)** Das nationalliberale Kreiswahlkomitee des Reichstagswahlkreises Hagen-Schwelm hat beschlossen, ein eigenes Parteisekretariat zu errichten und als Geschäftsführer Herrn Dr. Hugo, der seit dreivierteil Jahren an der Geschäftsstelle der nationalliberalen Partei in Dortmund tätig ist, anzustellen. Herrn Dr. Hugo ist dieser Posten einstimmig angetragen worden, obwohl Bewerbungen um die neue Stellung reichlich eingegangen waren.

** **(Der zweite Vortrag)** im Ostermannschen Saale wird am nächsten Mittwoch, den 13. ds. stattfinden. Er soll, vielen Wünschen gemäß, **pünktlich 8,15 Uhr beginnen.** Sein Thema lautet: „Wallenstein." Der Vortrag wird das dramatische Gedicht Wallenstein von Friedr. von Schiller behandeln. Er will zu einem vertieften Genusse des Kunstwerkes führen. Selbstverständlich muß man das Stück vorher gelesen haben, nur dann kann der Vortrag wirklich genossen werden.

** **(Weihnachtsfeier.)** Der Evangelische Arbeiter- und Bürgerverein begeht seine diesjährige Weihnachtsfeier am 2. Weihnachtstage, nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des Herrn Schulze-Selmig. Neben Deklamationen, Ansprachen, Vorträgen der Gesangabteilung und des Posaunenchors werden 80 Lichtbilder, eine Reise durch das gelobte Land darstellend, geboten werden.

* **Lichtbilder-Apparat.)** Der Vorstand des Evangelischen Arbeiter- und Bürgervereins hat in seiner gestrigen Vorstandssitzung beschlossen, den neuen Lichtbilder-Aparat auch an andere Vereine auszuleihen. Die Leihgebühr beträgt einschließlich Bedienung 30 Mark. Die Bilderserie ist von dem betreffenden Verein selbst zu stellen. Ein Verzeichnis von Lichtbildern stellt der Verein gern zur Verfügung. Da für den Apparat, von auswärts bezogen, früher 60 Mark gezahlt worden sind, so wird dieser Beschluß bei den auf den Apparat reflektierenden Vereinen sicherlich mit Freuden begrüßt werden.

†† **(Ansteckende Krankheiten)** gelangten in der Woche vom 26. November bis 2. Dezember im Kreise Hörde folgende zur Anzeige: Unterleibstyphus 4 in Schwerte, 1 Annen; Todesfälle durch Krämpfe 4 Hombruch, 1 Annen; Todesfälle an Krebs 1 Sölde, 1 Hörde; Masern 5 Höchsten, 1 Niederhofen; Scharlach 1 Annen 2 Hombruch; Diphterie 1 Sybug, 2 Sölde, 1 Kruckel, 1 Annen, 1 Holzwickede, Barop und Lücklemberg; Todesfälle durch Tuberkulose 5 Hörde.

§§ **(Strafkammer Hagen.)** Wenig Glück hatte mit seiner Berufung am Donnerstag der Arbeiter Ewald Demgen. Wegen einer Keilerei, bei der er wieder einmal beteiligt war, hatte ihn das hiesige Schöffengericht zu 6 Wochen 3 Tagen Haft verurteilt. Da jedoch mit ihm auch der Staatsanwalt Berufung eingelegt hatte, so wurde dem D. die Strafe statt ermäßigt, wie erhofft, auf drei Monate 8 Tage Gefängnis erhöht. — Wegen Straßenraubes wird er sich übrigens auch noch vor dem Schwurgericht zu verantworten haben.

** **(Versteuerung schriftlicher Pacht- und Mietverträge.)** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem neuen Stempelsteuergesetz vom 1. April 1896 ab die Versteuerung der schriftlichen Pacht- und Mietverträge (Afterpacht- und Aftermietverträge sowie antichretischen Verpfänder) obliegt und darf nur gegen die Personen, nicht aber auch gegen die Pächter, Mieter p.p., die Strafen, welche die Zuwiderhandlungen gegen die betreffenden Vorschriften nach sich ziehen, festzusetzen sind. Die Versteuerung erfolgt lediglich mittels eines von dem Verpächter, Vermieter pp. aufzustellenden Verzeichnisses. In dieses Verzeichnis sind die während der Dauer des Kalenderjahres in Geltung gewesenen Pacht- und Miet- pp. Verträge, sofern der nach der Dauer eines Jahres zu berechnende Pacht- oder Mietzins mehr als 300 Mark beträgt, einzutragen.

!! **(Warnung.)** Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Durch gedruckte Zusendungen sucht von Paris aus eine Persönlichkeit, verschiedene Namen führend, die sich Bankier oder Bankdirektor bezeichnet, im Börsengeschäft unerfahrene Leute in Deutschland zu Wertpapierspekulationen nach angeblich unfehlbar erfolgreichem Verfahren und vorschußweisen Einsendung von Geldbeträgen zu verleiten. Das von ihr vorgeschlagene Verfahren ist weder neu noch unfehlbar und besteht im Gegenteil in einem Spiel, das in seines Ausgang ganz von der Laune der Börse abhängt, also stets ein Wagnis ist. Gutem Vernehmen nach gehen die Zusendungen außerdem von einer Persönlichkeit ohne Ansehen und Kredit aus. Den fraglichen Anbietungen gegenüber erscheint besondere Vorsicht am Platze.

---

:: **Wandhofen,** 9. Dez. (Die Errichtung einer kath. Schule) in unserer Gemeinde wird nun bald voran gehen. Die hiesige Schul- und Gemeinde-Vertretung hat bereits in der letzten Sitzung die einzelnen Arbeiten auf Grund der von dem bauleitenden Architekten Herrn Horn hierselbst geprüften Offerten vergeben. Mit den Arbeiten soll nach Ablauf der Wintermonate sofort begonnen werden, so daß der Bau zum 1. August nächsten Jahres bezugsfähig fertig gestellt ist. Bei der Vergebung der Arbeiten sind folgende Unternehmer berücksichtigt: Maurerarbeiten: K. Dittrich, Schwerte; Zimmerarbeiten Arno Panndorf, Schwerte; Dachdeckerarbeiten W. Hoffmann, Westhofen; Schlosserarbeiten Joh. Elodt, Schwerte; Schreinerarbeiten Rich. Kogelheide, Schwerte; Glaser- und Anstreicherarbeiten Fr. Hoffmann, Westhofen; Betonarbeiten K. Dittrich, Schwerte; Blitzschutzanlage W. Hoffmann, Westhofen; Brunnen- und Pumpenanlage Lötters, Schwerte.

:: **Holzen,** 8. Dez. (Die hiesige Gemeinde-Vertretung) nahm im Beisein des Herrn Amtmann Edler von Daniels eine Bereisung verschiedener Gemeindewege vor. Bei dem alten Hellweg wurde die Notwendigkeit zur Anfuhr von 300 Kubikmeter Asche anerkannt, ebenso sollen die Gräben ausgeworfen werden. — Gegen einen ergangenen Zahlungsbefehl wegen Auszahlung von Wegebaukosten soll Widerspruch erhoben werden. In der Grenzregulierungssache mit Herrn Gutsbesitzer D. war eine Einigung nicht zu erzielen, weshalb der Herr Amtmann vermittelnd eingreifen und in nächster Sitzung weitere Mitteilungen hierüber machen will.

** **Hörde,** 8. Dez. (Eingebrochen) wurde in verflossener Nacht in das Bureau des Kaufmannes Jul. Heinze im Stift. Die Diebe haben den zwei Zentner schweren Geldschrank, in welchem sich etwa 300 M. befanden, durch das Fenster gehoben und weggeschleppt. Den Tätern ist man auf der Spur. Der Schrank wurde erbrochen im Kapellenhölzchen gefunden. Die Diebe sind in der Person des Alfred Sprawe und Emil Haase erkannt worden. Der A. Sprawe ist flüchtig. Als Hehler sind ermittelt der frühere Knecht Wilke und die Eheleute Zezepaniak. Alle wurden zum Amtsgericht befördert.

!! **Ergste,** 8. Dez. (Zum Amtmann ernannt.) Der bisherige kommissarische Amtmann Herr Overbeck aus Villigst ist durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten zum Amtmann des Amtes Ergste ernannt worden.

!! **Ergste,** 8. Dez. (Standesamt Ergste.) Der bisherige Standesbeamte Herr Gutsbesitzer Friedrich Wiesner von hier ist auf seinen Antrag von den Standesamtsgeschäften entbunden worden. Zum Nachfolger ist der Amtmann Herr Overbeck ernannt.

---

## Westfalen und Rheinland.

* **Hamm,** 8. Dez. (Endlich ertappt.) Der vielgesuchte Fahrraddieb, der in letzter Zeit in hiesiger Stadt sein Unwesen trieb, ist gestern abend von der Polizei in der Person des Arbeiters Anton Zittkowiak festgenommen worden. Als Z. des Schutzmannes ansichtig wurde, flüchtete er über den Südenwall nach dem Ostenwall, wo er einem zweiten benachrichtigten Beamten in die Hände lief. Z. ist auch dringend verdächtig, bei den im Bezirk Münster in letzter Zeit vorgekommenen Raubanfällen und Sittlichkeitsverbrechen in Frage zu kommen.

* **Eschweiler,** 8. Dez. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich heute nacht auf dem zum Eschweiler Bergwerksverein gehörigen Schacht Rothberg. Dort wurden durch schlagende Wetter zwei Bergleute getötet und sechs verletzt. Zwei der Verletzten gelten als verloren.

** **Essen,** 9. Dez. (Ein interessanter Haftpflichtprozeß) entspann sich zwischen einem Hausbesitzer in Essen und dem preußischen Eisenbahnfiskus. Der Metzgermeister S. hatte gegen die Zeche Viktoria Mathias und den Eisenbahnfiskus geklagt, erstere sollte durch den umgehenden Bergbau und letzterer durch die in der Nähe schlecht angelegte Eisenbahnunterführung und die Erschütterung durch den Betrieb in Sinken und Schadhaftwerden des Hauses verursacht haben. Nach den getroffenen Feststellungen wurde die Klage auf Bergschäden abgewiesen, während der Fiskus endgültig zur Leistung von 1550 Mark für notwendige Reparaturen, 2700 Mark Wertverminderung, 2000 Mark Mietsentschädigung für 2 Jahre, in denen das Haus polizeilich gesperrt werden mußte, und endlich noch etwa für weiter eintretende Entwertung zur event. Zahlung von 2160 Mark verurteilt werden.

---

**Lübeck,** 8. Dez. Als der Gerichtsvollzieher Schwohn beim Kaufmann Blombenthal die Pfändung vornehmen wollte, schoß dieser auf den Gerichtsvollzieher und verwundete ihn tödlich. Darauf verübte er Selbstmord.

**Augsburg,** 8. Dez. Der Fabrikarbeiter Anton Englisch aus Wels, der am Sonntag nachmittag an der 15jährigen Schmiedstochter Rosa Refle einen Lustmord beging, scheint überführt, daß er im letzten Frühjahr auf der Burghalde bei Kempten auch die 8jährige Berta Salzer ermordete. Seiner Geliebten hat er die Tat eingestanden. Vor dem Untersuchungsrichter leugnete er noch. Den Mord von Sonntag, bei dem er ergriffen wurde, hat Englisch übrigens auch erst gestern abend eingestanden.

---

**Wetterbericht der Deutschen Seewarte.**

10. Dezember: Milder, meist trübe. Niederschläge, windig.

---


**Wasche mit Luhns, denn Viele thun's**

**schon längst, nachdem sie einmal den Versuch damit machten. Bei regelmäßiger Verwendung von Luhns Wasch-Extrakt (zum Kochen der Wäsche beim 1 Mal) und Luhns Salm-Terp.-Kernseife (zum Kochen der Wäsche beim 2. Mal) erhalten Sie solch' klare und frischduftende Weißwäsche, wie nie zuvor. In jedem maßgebenden Geschäft sind jetzt diese beiden Sorten „Luhns" mit Rotband erhältlich.**

Ein Posten
**Gummischuhe**
enorm billig. Für jedes Paar leiste Garantie.

Auswahlsendungen
**auch nach auswärts**
bereitwilligst.

Ein Posten
**Damen-Pantoffel**
1.60 1.50 1.45 1.25 65 Pfg.

**Für Damen**
Schnürstiefel aus Ia. Rossleder 4.75
Knopfstiefel, in netter Ausführung. 4.75
Knopfstiefel, mit Lackkappe, sehr solide 5.00
Schnür- u. Knopfstiefel Ia. Boxcalf sehr elegant. 7.00

**Herz's**
**Schuhhaus**
**SCHWERTE**
Hüsingstr. 29. Telephonruf 39. Hüsingstr. 39.

**Für Herren**
Agraffenstiefel stark gepinnt 4.00
Agraffenstiefel Ia. Rossleder 4.85
Agraffenstiefel sehr solide 5.50
Agraffenstiefel Ia. Boxcalf feinste Ausführung. 7.50

Für **Kinder und Mädchen**
in Schuhen und Stiefeln
enorm grosse Auswahl zu allerbilligsten Preisen

Umtausch
auch noch nach Weihnachten **gestattet.**

**Uebersichtliche Ausstellung**
geeigneter Festgeschenke
in meinen 7 Schaufenstern.

# Geschwister Becker

## Schwerte.

**Grosser**

## Weihnachts-Ausverkauf.

### Was schenken wir zu Weihnachten ???

Je näher Weihnachten heranrückt, u somehr rückt die Frage an Jeden heran, der an diesem Feste seine Angehörigen durch eine Aufmerksamkeit erfreuen will.
Um unserer verehrten Kundschaft die Auswahl hierzu in wirklich

**schönen und praktischen Artikeln**

zu erleichtern, geben wir eine Aufstellung unserer

**reichhaltigen Sortiments.**

Unser Lager enthält außer der

**größten Auswahl**

in allen Genres von

**Kleiderstoffen und Konfektion**

**sämtliche Neuheiten der Saison.**

Reichhaltiges Lager in schwarzen und farbigen

**Kleiderstoffen**

Größte Auswahl fertiger

**Damen-Konfektion**

**Paletots ✻ Saccos ✻ Kragen ✻ Capes ✻ Blusen**

**Kostüm-Röcke**

**Kinderjacketts ✻ Kinderkleidchen**

Diese Artikel werden, um gänzlich damit zu räumen, mit ganz bedeutender **Preisermäßigung** verkauft.

**Damen- und Kinderwäsche, Herrenwäsche, Cravatten, Regenschirme, Unterzeuge, Schürzen, Korsetts, Unterröcke, Handschuhe, Tischdecken, Gardinen. —**

**Wollwaren und Pelzwaren**

**Gestrickte Knaben-Anzüge**

aus der rühmlichst bekannten Trikot-Kleiderfabrik Stuttgart.

Auf unsere

**Anfertigung eleganter Damenkleider**

im Hause, erlauben wir uns noch besonders hinzuweisen.

Um nun den Einkauf bei uns zu einem **besonders vorteilhaften** zu gestalten, gewähren wir auf alles einen

**Weihnachts-Rabatt von 10 Prozent**

**und zwar dergestalt, daß für 10% der bei uns gekauften Beträge**

**andere Waren nach freier Wahl gratis**

zugegeben werden.

Dieses außerordentlich günstige Angebot berechtigt uns zu der Hoffnung, daß Sie uns bei ihren Einkäufen berücksichtigen und sich von der bekannten unübertroffenen Güte und Preiswürdigkeit unserer Waren übertroffen werden.

Hochachtend

**Geschw. Becker, Schwerte.**

---

**Warenhaus**

# A. Eick & Comp.

**Nicolaistr. 5 DORTMUND Balkenstr 36-38**

**beim Bezirkskommando.**

**Bekannt als reelles Verkaufshaus.**

Empfiehlt:

## Taschen-Uhren

Auswahl ca. **1½ Tausend.**

**Herren- und Damen-Uhren**

in Silber und Gold, mit starken Gehäusen und sehr guten Werken. — Weitgehendste Garantie für guten Gang und Güte der Uhren.

## Uhrketten

**Damen- und Herren-Uhrketten**

**in riesiger Auswahl.**

Das Neueste und Beste in goldenen 585/1000 und 333/1000 Damen- und Herren-Ketten. Gold-Charnier-, Silber-Doublé-, Amerik. Charnier-, Amerik. Doublé-, Silber-, Tula-, Talmi- und Nickel-Ketten.

## Goldwaren und Schmucksachen

**in allergrösster Auswahl,**

allein an Damen-Ringen. Herren-Siegelringen und Trauringen sind ca. 2000 Stück am Lager, mehr als 1500 Brochen, über 1000 Paar Ohringe, Manschetten und Vorhemdknöpfe, Medaillons, Anhänger, Vorsteck-nadeln, Kreuze, Armbänder, Colliers, Halsketten etc. etc. Grosse Auswahl in Schmucksachen mit Brillanten und anderen Edelsteinen.

## Silber-Waren

Bestecksachen in massiv Silbes, silberne Stock- und Schirmgriffe, Gürtelschnallen Cigarettetuis, Feuerzeuge, Bonbonnièren, Crayons, Serviettenbänder, Taschenbürsten, Cigarrenabschneider, etc.

**Bestecksachen**

**in sehr gut versilberten Qualitäten.**

Bowlen, Aufsätze, Schalen, Weinkühler, Konfekt und Kuchenhörbe, Zuckerschalen, Butterdesen, Geleedosen, Kaffee- und Rahmservioe, Cabarets, Leuchter, Salatiéren, Menagen, Theemaschinen, Tortenschüsseln, Eisservice etc.

## Broncewaren

Figuren, Kandelaber, Sturz- und Prunk Uhren, Rahmen, Staffeleien, Wandteller und Reliefs, Schreibzeug-Scmuck- und Uhrkästchen, Salon-Uhren, Schreibtisch, Uhren, Vasen, Jardiniéren etc.

## Lederwaren

**Albums** mit und ohne Ständer in grösster Auswahl, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Aktentaschen, Reisetaschen, Geldtaschen, Damen- und Herren-Handtaschen in allen Grössen und Qualitäten.

## Regulateur-Uhren, Freischwinger

**Haus-Uhren, Kuckucks-Uhren, Stand- und Konsol-Uhren, Pendulen etc. etc.**

**Grosse**

## Weihnachts-Ausstellung

in den Geschäftslokalitäten.

**Grösste Auswahl.**
**Billigste Preise.**
**Coulante Bedienung.**

Täglich **ununterbrochen** bis abends **9 Uhr** und an den **Sonntagen** bis Weihnachten bis abends **8 Uhr** geöffnet.

---

## Beschluß.

In Sachen betr. die Zwangsversteigerung des in Schwerte belegenen im Grundbuche von Schwerte Band VI Artikel 384 auf den Namen des Kettenschmiedes **Rudolf Schürmann** eingetragenen Grundstücks Flur VIII N. 23 wird die Zwangsversteigerung aufgehoben, da der Gläubiger den Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen hat. Der Termin am 8. Februar 1906 wird aufgehoben.

4291 Schwerte, den 6. Dezember 1905.

**Königliches Amtsgericht**

---

**Apfesinen** p. Stck. 5 Pf.
**fl. Caces** p. Pfd. 40 Pf.
**Pfeffernüsse**
**Haselnüsse**
**Wallnüsse** billigst 4242

Jeder Käufer erhält einen **Wandkalender gratis.**

**Wilhelm Hark.**
Bahnhofstr 25.

## Außergewöhnlich billiges Angebot neuer

# Kleiderstoffe.

**Wegen verspäteter Fertigstellung meiner Geschäftslokalitäten verkaufe ich die bereits eingetroffenen Kleiderstoffe besonders billig**

**Lodenstoffe** für Hauskleider, schöne Muster per Meter **35** Pfg.

**Crêpe** äußerst solide Stoffe in allen Farben per Meter **60** Pfg.

**Cheviot** in allen modernen Farben per Meter **75** Pfg.

**Cheviot** reine Wolle per Meter **120, 95** Pfg.

**Satin-Tuch** reine Wolle in feinsten Farben per Meter **1,50** Mk.

**Karrierte Stoffe** modernste Farbenstellungen, für Kinderkleider und Blousen per Meter **110, 85, 65** Pfg.

**Gestreifte u. karrierte Blousenstoffe** hoch elegant, per Meter **1,25** bis **2.50** Mk.

**Englische Blousenflanelle**

**Crêpe** für Puppenkleider, reine Wolle, rosa und hellblau, pr. Meter **55** Pfg.

**Blousensammete** modernste Farbenstellungen, pr. Meter **1,25** bis **2,25** Mk.

**Die Kleiderstoffe sind in der 1. Etage meines jetzigen Lokals besonders ausgestellt.**

**Besichtigung gern gestattet. —— Kein Kaufzwang.** 4289

# D. Treu, Schwerte

**Hüsingstraße 4** **Hüsingstraße 4.**

**Sonntag ist mein Geschäft bis 8 Uhr abends geöffnet.**

---



# Knaben-Anzüge & PALETOTS

in hervorragend grösster Auswahl
enorm billige Preise.

**Flacke & Bartels**
DORTMUND Westenhellweg 70-72.

---

**H. Kühnholz.**
**Hüsingstrasse 12.**
Manufaktur-, Woll- und Weisswaren.
Bei Bar-Einkäufen von 3 Mk. an gebe von heute ab bis zum 31. Dezember ds Js.
**10% Rabatt.**

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplom:
**Schweizerische**
## Spielweke
sowohl mit Walzen als mit Noteneschiben,
anerkannt die vollkommensten der Welt.
## Spieldosen
Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w.
Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik
**J. H. Heller in Bern (Schweiz).**
Nur direkter Bezug garantiert für Aechtheit; illustriere Preislisten franko. 3865

---



Empfehle mein
Grosses Lager in allen Sorten
**Herren-, Damen- u. Kinderstiefel.**
Anfertigung nach Mass.
**Heinr. Wallrabe,**
Schuhmachermeister und Fachmann,
**Schwerte**, Brückstrasse 3. 1515

---



H H H H H
**Heinrich Hartmann Hörde**
Viktoriastrasse 7
ndstation der Dortmunder Strassenbahn
**Möbel-Handlung**
Eigene Schreinerei — Eigene Polsterei
**Reichhaltiges Lager** von den billigsten bis zu den elegantesten Ausstattungen.
Aeltestes und grösstes Geschäft am Platze
**Teppiche, Läufer, Gardinen.**
Nach auswärts franko Lieferung.
3975

---



# Loden-Joppen

für Herren & Knaben
Jedes Façon Jede Grösse
Jede Preislage

**Flacke & Bartels**
DORTMUND Westenhellweg 70-72.

Nr. 290. Montag, den 11. Dezember 1905. 37. Jahrgang.

# Schwerter Zeitung

## Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandamour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlagen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

## Deutscher Reichstag.

Die Fortsetzung der Beratung des Etats, der Finanzreform und der Flottenvorlage brachte am Sonnabend eine Kanzlerrede über Kolonialpolitik und gegen die Sozialdemokratie.

Abg. Bassermann (ntl.) führte aus, wir müßten mit der Möglichkeit rechnen, daß Deutschland einmal auf sich selbst angewiesen sei, und hiernach unsere Rüstungen einrichten. Jedes Schiff mehr sei ein weiteres Friedenspfand für uns. Redner wandte sich gegen die Ausführungen des Abg. Bebel, und meinte mit Bezug auf eine Bebelsche Bemerkung, auf die eventuelle Verweigerung der Heeresfolge müsse die Kriegsverwaltung ihr Augenmerk richten, wenn auch anzunehmen sei, daß das Häuflein nur klein sein werde. Die Vorgänge in Rußland lehrten uns, daß sich die Monarchie nicht so sehr exponieren dürfe. Der Reichstag müsse besser behandelt werden und vor allem Tagegelder erhalten.

Reichskanzler Fürst Bülow sprach zur Kolonialpolitik. Südwestafrika habe schwere Opfer an Gut und Blut gekostet, von Aufgeben könne aber keine Rede sein. Es seien Fehler gemacht worden und die unzeitige Sparsamkeit sei uns teuer zu stehen gekommen. Umsomehr müßte die Bahnvorlage schleunigst verabschiedet werden. Unseren Soldaten und dem General von Trotha gebührten Dank und Anerkennung. (Beifall.) Selten sei ein Kolonialkrieg mit so geduldiger Menschlichkeit geführt worden. (Lebhafter Beifall.) Nach dem er auch dem bisherigen Kolonial-Direktor Dr. Stübel gedankt hatte, sprach der Kanzler die Hoffnung aus, daß der neue Kolonialleiter Erbprinz Hohenlohe der rechte Mann sei und sich frei von Bureaukratismus zeigen werde. Dann drückte er seine Freude über die Zustimmung dreier Redner aus dem Hause zur Flottenvorlage aus und sagte: Ohne Finanzen keine Wehrkraft, ohne Wehrkraft keinen Frieden, ohne Frieden keine Wohlfahrt des Landes. Die Reise des Kaisers nach Marokko sei schon im Februar erwogen worden, er habe sie gebilligt und der Kaiser habe sich durch die Fahrt sehr verdient gemacht. Fürst Bülow wandte sich weiter gegen die Sozialdemokratie, die gar nicht wisse, was nationale Politik sei. Die Frage, ob Krieg oder Frieden dürfe nicht in den Strudel sozialdemokratischer Agitation hineingezogen werden. Wir würden stets nur einen uns aufgedrungenen Krieg führen. Wollen es die Sozialdemokraten wie in Rußland machen, so würde dieser Versuch an der Entschlossenheit der Regierung und des deutschen Volkes scheitern. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem Abg. Müller-Sagan (frs. Vp.) die Reichsfinanzreform kritisiert und Abg. v. Kardorff (frk.) die Sozialdemokratie bekämpft hatte, wurde die Weiterberatung auf Montag vertagt.

## Haus der Abgeordneten.

In der dritten Sonnabend-Sitzung stand die Novelle zum Einkommensteuergesetz auf der Tagesordnung. Finanzminister v. Rheinbaben begründete sie unter besonderer Hervorhebung der Vorteile für den Mittelstand und für kinderreiche Familien. Dafür müßten aber die Gesellschaften mit beschränkter Haftung besteuert werden. Es war zu erwarten, daß gerade diese Steuer Widerspruch erwecken würde, er blieb denn auch nicht aus. Die Kommission wird jedenfalls an der Novelle manchen Feilenstrich vornehmen. Es folgt die erste Lesung des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes. Minister des Innern von Bethmann: Der Entwurf will Gemeinde- und Kreisabgaben gleichmäßig gestalten und den Gemeinden das Recht geben, die Land- und Gebäudesteuer durch eine Grundwertsteuer zu ersetzen. Ich hoffe, Sie werden die Vorlage als brauchbare Grundlage für Ihre Beratungen annehmen. (Beifall.) Das Haus beschließt Kommissionsberatung. Montag: Schulunterhaltungsgesetz.

## Politische Uebersicht.

**Moskau**, 9. Dez. Den Offizieren der Mandschureiarmeee wurde verboten, in die Heimat zurückzukehren, wegen der in der Armee ausgebrochenen Meutereien.

**London**, 9. Dez. Nach Meldungen aus Tokio besteht allgemeine Verwirrung in Charbin. Zehntausend Mann russischer Truppen sind in Aufruhr und nicht zu bändigen. Die chinesischen Geschäfte in Charbin wurden ausgeplündert und niedergebrannt. Auch eine Regierungsfabrik wurde von den Meuterern zerstört. Man hat eine neue Verschwörung in Charbin entdeckt, und zwar sind die Rädelsführer Offiziere, welche eine allgemeine Erhebung der Armee gegen den Oberbefehlshaber zustande bringen wollen. Die Truppen werden durch aufhetzende Broschüren und Proklamationen, welche aus Moskau nach Charbin gesandt wurden, mit revolutionären Gedanken erfüllt.

## Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 11. Dez.

** **(Herzliche Weihnachtsbitte für die deutsche Seemannsmission.)** Viele tausend deutsche Seeleute müssen fern von der Heimat Weihnachten feiern, vielfach auf offenem Meere. Die Schiffe jedoch, welche es einrichten können, suchen einen Hafen auf, damit dort an Land das Fest gefeiert werden kann. Die Seemannsheime mit ihren gemütlichen Lesezimmern in den Hafenplätzen des Auslandes und auch des Inlandes öffnen den Seeleuten bereitwilligst ihre Pforten und laden zu erquickender Festfeier unter dem deutschen Weihnachtsbaum ein. Fröhliche Weihnachtslieder erklingen und unter der Wirkung der frohen Botschaft von Jesus und unter dem Eindruck der Liebe, die in der Heimat an die Seeleute gedacht und jedem von ihnen nützliche Gaben beschert hat, wird so manches Auge feucht und so manches kalte Herz erwärmt. Die Seemannsmission ist durch die Liebe Vieler in unserem Vaterlande im vorigen Jahre in den Stand gesetzt gewesen, den Seemannspastoren und Hausvätern in den Hafenplätzen reichliche Gaben zur Bescheerung zu übersenden; sie bittet, daß ihr auch in diesem Jahre die Mittel gegeben werden, den deutschen Seeleuten eine frohe Weihnachtsfeier zu veranstalten. Gaben an Geld und Gegenständen nimmt entgegen der Lutherische Seemannsfürsorge-Verband in Hannover Am Bokemahle 2 und das Komitee für deutsche evangelische Seemannsmission in Berlin W. 35, Genthinerstraße 38. Zur Vermittlung der für das General-Komitee in Großbritanien bestimmten Gaben ist das letztere gern bereit.

* **(Postalisches.)** Die Auflieferung von Wert- und Einschreibsendungen sowie von Postanweisungen im Landbestellbezirk der Postanstalten kann entweder durch Niederlegung bei einer Posthilfsstelle behufs Weitergabe an den Landbriefträger oder durch Uebergabe an den Landbriefträger selbst erfolgen. Zum Nachweis der angenommenen Gegenstände führen sowohl die Posthilfsstellen als auch der Landbriefträger

---

## Aus grauer Vorzeit. 17

### Eine Erzählung aus Aplerbecks Vergangenheit.

Von E. L. (Nachdruck verboten.)

Und lautlos wie er gekommen verschwand er im Nebel. Im Dorfe bellten die Hunde, und hier da und erklang das Brechen des Flachses von schwatzenden Mädchen. — — —

Heiter und golden brach der Morgen an. —

Kurz vor Ardey hatten zwei Mönche und ihre beiden Geleitsmänner gerastet zur Nacht. Es waren die beiden Ewalde, deren Mission sie wieder nach Westfalenland führte und, gemäß ihrem Versprechen, hatten sie einen der Männer zur Grafenburg geschickt, ob dem Gaugrafen der Besuch der Mönche genehm sei.

Nicht übermäßig gescheit war Bertram, der Bote. Herzlich erfreut war er, als unweit der Burg er einem Reiter begegnete.

„Wohin des Weges? rief dieser.

„Zum Gaugrafen. Zwei fromme Mönche fragen an, ob ihr Besuch ihm genehm sei."

Da sprach der Recke:

„Das trifft sich ja kläglich, denn auf sog Graf Ardly zur Jagd und kehret in Tagen nicht wieder. Aber ich wäßte auch Rat."

Und bald stand der Edeling vor den heiligen Vätern.

Geht nach Asaldrabeki. Warm empfängt euch Frau Herburg, und morgen feiern sie Wodans [illegible]. Da bietet sich gute Gelegenheit, vom Chistengott zu predigen. Wollt ihr, so ziehet mit mir, ich muß in die Gegend."

Wie ein Wink Gottes schien es den Mönchen, und so folgten sie froh dem Führer, der in Sulede von ihnen Abschied nahm, da er über den Hellweg müsse. —

Auf heimlichen Wegen aber kam er nach Asaldrabek und verschwand bei Sigrun, die alsbald noch zu Morton ging, dem freigesessenen Nachbar.

---

Im Herrenhause hatte indeß das Fest mit Glanz begonnen. Mit Blumengewinden war die Halle geschmückt, viel edle Gäste waren geladen. —

Mit frommem Segenswunsch hatte Frau Herburg der Tochter den Brautkranz, das übliche Rosmarinreis, in die herrlichen Locken gedrückt, und verstohlen bewunderten die Gespielinnen die liebreizende Braut.

Draußen hatten die Männer mit Lanzen und Schwertern einen Ring gebildet. Außerhalb stand Wittburga zwischen Mutter und Bruder, ihr gegenüber Siegwart in strahlendem Schmuck und lichter Reckenschönheit.

Dann nahm Frau Herburg Siegwarts Schwert aus der Scheide, heftete es an einen Baum, hing Wittburgas Ring unten an's Heft und Siegwarts Helm über dem Knauf. Dann sprach sie feierlich:

„Ich, Herburg, Herrn Eyulfs Wittib, übergebe die Jungfrau Wittburga dem Helden Siegwart als Ehegemahl. Willst du sie haben?"

„Ich will!" rief Siegwart und hob die Schwurfinger.

„So tritt mit ihr in den heiligen Ring."

Da traten sie in den Ring, das Sinnbild das Zeichen ohne Anfang und Ende. Und Sie[illegible] der Braut auf den Schuh, um zu zeigen, daß [illegible] schaft über sie antrete.

Es klirrten die Waffen und Schwerter und [illegible] tönten die Heilrufe.

„Heil Siegwart, heil — heil Frau Wittburga!"

Und lächelnd dankte die schöne Braut. Als Hochzeitsgabe wurde ihr ein edles Roß, Rinder und ein Schild samt Frame[1]) und Schlachtschwert gegeben zum Zeichen, daß sie komme als Genossin von Arbeit und Gefahr, um Gleiches im Frieden, Gleiches im Kriege mit dem Erwählten zu tragen und zu wagen.

Ein reiches Hochzeitsmahl war zugerichtet, und eifrig kreiste das Methhorn. Dietmar, der Sänger, gab zur Kurzweil manch artiges Hochzeitsliedchen, manchen Heldensang zum Besten.

Schon dämmerte der Abend, da meldete Udo, [illegible] unten seien die heiligen Ewalde und bäten freundlich um Herberge.

Froh eilte Frau Herburg hinaus, ihr folgte [illegible] mit dem Gemahl und hieß die Mönche willkommen.

Gar herzlich bedankten sich diese, baten aber um die [illegible] günstigung, erst ihre Abendandacht halten zu dürfen.

Das wurde ihnen gerne gestattet, und Wittburga sprach bittend:

„Betet für uns, ihr heiligen Brüder denn heute [illegible] ich Siegwarts Gemahl."

Fortsetzung folgt.

[1]) Frame — Spieß mit [illegible]

Annahmebücher, die den Absendern auf Wunsch vorzulegen sind. Um etwaige Unregelmäßigkeiten bei der Behandlung der in solcher Weise aufgelieferten Sendungen tunlichst zu verhüten, empfiehlt es sich, dieselben eigenhändig in die Annahmebücher einzutragen oder doch wenigstens sich von der erfolgten Buchung durch den Inhaber der Posthilfsstelle oder den Landbriefträger Ueberzeugung zu verschaffen. Dasselbe gilt bezüglich der gewöhnlichen Packete und der den Landbriefträgern übergebenen Nachnahmesendungen und baren Geldbeträge für Zeitungsbestellungen sowie zum Ankauf von Wertzeichen.

** **(Familienabend im „Casino".)** Die Gesellschaft „Casino" veranstaltete am Samstag abend im Gasthof Ostermann-Eckmann einen Familienabend. Zur Aufführung gelangte das Stück „Frau Holle" Die Kinder wurden durch die Gaben des alten Nikolaus erfreut.

** **(Hochherzige Spende.)** Die Herren Brauereibesitzer Ostermann und Brennereibesitzer Färber spendeten einen Waggon Kohlen für Bedürftige, der heute mittag 1 Uhr unter den Hallen des alten Rathauses vereilt wurde. — Das Vorgehen verdient Dank und Nachfolge.

** **(Das gestrige Fest der freiwilligen Feuerwehr)** erfreute sich eines guten Besuches. Es wurde des Heitern und Unterhaltenden so viel geboten, daß wir uns versagen müssen, einzeln darauf einzugehen. Wir können nur feststellen, daß das Fest einen vorzüglichen Verlauf genommen hat.

** **(Der hiesige Werkmeisterverein)** beschloß in seiner gestrigen Versammlung, das bisherige Vereinslokal „Restaurant zur Glocke" beizubehalten, eine kleine Minderheit stimmt für das Lokal Balser. Sodann wählte man den bisherigen, bestens bewährten Vorstand wieder und beschäftigte sich mit den Vorbereitungen der diesjährigen Weihnachtsfeier.

** **(Eine dreiste Diebin)** trieb in diesen Tagen hier und in Aplerbeck ihr Unwesen. Sie fragte in besseren Häusern nach dem oder jenem, kam in der Regel zum zweiten Male wieder und ließ dann Schirme, Ueberzieher, Töpfe mit Eingemachtem oder sonst leicht Erreichbares vom Flur verschwinden. Die hiesige Polizei hat der Diebin jetzt das Handwerk gelegt; alle, welche von der Person außer den schon festgestellten Fällen noch in der angegebenen Weise bestohlen worden sind, mögen sich auf dem hiesigen Polizeibureau melden.

** **(Nächtliche Ruhestörung)** gabs diese Nacht in ausgedehntem Maße in der Ostenstraße und den angrenzenden Straßen. Dort sangen einige Heldenbarden im „furor alkoholikus" alles, was ihr Herz bedrückte, mit voller Kraft ihrer teutonischen Lungen in die dunkle Nacht hinaus. Der Schlachtgesang der Cherusker in der Varusschlacht kann nicht schauriger gedröhnt haben als dieses Gebrüll. Und völlig gratis wie ein Phonolakonzert waren diese Darbietungen, denen schließlich die Polizei dadurch ein Ende machte, daß sie die Namen der nächtlichen Sänger aufschrieb, um auch ihrerseits ihnen ihre Anerkennung in Form eines Strafmandates aussprechen zu können. Hoffentlich fällt diese Anerkennung nicht zu knapp aus., denn die braven Sänger haben sie mit ihren „Liedern", die Stein erweichen, Menschen rasend machen können, verdient.

:: **Wellinghofen,** 9. Dez. (Schwerer Einbruchsdiebstahl.) In vergangener Nacht drangen Diebe durch ein Fenster des Ladens des Bäckermeisters Fr. Kaiser hierselbst und entwendeten sämtliche Backwaren und sonstige Sachen. Ein Pult, in welchem sich zwei Sparkassenbücher befanden, wurde von den Dieben eine Strecke Weges mitgeschleppt, erbrochen und seines Inhaltes beraubt. Der eifrigen Tätigkeit der hiesigen Polizei gelingt es hoffentlich, die Diebe zu ermitteln. In derselben Nacht wurde bei dem Landwirt Prein hierselbst ebenfalls ein Einbruchsdiebstahl versucht, wobei die Diebe jedenfalls verscheucht worden sind.

## Konzert der „Ruhrtaler Sänger-Vereinigung" im Freischütz.

Schwerte, den 11. Dezember

Die Ruhrtaler Sängervereinigung im „Freischütz" erfreute sich eines so guten Besuches, daß der große Saal völlig besetzt war, jedenfalls mindestens ebensowohl ein Zeichen für die Beliebtheit der Ruhrtaler und ihres Dirigenten als für den Wohltätigkeitssinn des Schwerter Publikums. Mit einem dankbar aufgenommenen Klaviervortrage eröffnete Herrn Musikdirektor Haselhoff die Reihe der musikalischen Genüsse. Dann sangen die Zwölfe zwei Volkslieder — „Der schönste Klang" von Schwarz und „Heimat süße Heimat" von Meisel —, welch' letzteres Lied geradezu mit künstlerischer Raffinesse herausgebracht wurde. Wunderbar klangvoll und schmelzend gelang dem zweiten Tenor die Solostelle „Heimat süßer Laut."

Mit einigen Klavier-Soli warteten dann Herr Konzertmeister Hubert Schnitzler, Lehrer am Konservatorium in Essen, auf. Er spielte die Andante Religioso von Thoma und die Polonaise von Vieurtemps, die scheinbar eiserner Bestand jedes Konzertprogramms ist. Wir gestehen, daß wir trotz der individuellen Auffassung, aus der heraus Herr Schnitzler dieses Tonwerk gab, doch gern einmal etwas anderes gehört hätten, denn was man allzuoft wiederhört, stumpft schließlich ab. Ohne dem Essener Herrn irgendwie nahetreten zu wollen, können wir doch nicht umhin, unserer Meinung dahin Ausdruck zu geben, daß wir an gleicher Stelle schon bessere Geigen-Solisten gehört haben. Wir erinnern nur an Bachmann-Dortmund, welch glänzende Technik, welch seelenvolles Spiel offenbarte er in seinen Vorträgen; atemlos, hingerissen lauschte das Publikum vom ersten bis zum letzten Ton; er zwang es gänzlich in den Bann der Töne seiner Geige; ein gleiches können wir im gleichen Umfange von den gestrigen Darbietungen des Herrn Schnitzler nicht behaupten.

Dann sangen die „Ruhrtaler" die Hymne an die Musik von Lachner. Dieses Tonwerk zeigte die Leistungsfähigkeit und das vorzügliche Stimmaterial sowie die treffliche Schulung der 12 Sänger im hellsten Lichte, denn sonst wäre es ihnen überhaupt unmöglich gewesen, diesen überaus schwierigen Chor herauszubringen und in so guter Form herauszubringen, wie es geschah. Daß er trotzdem, trotz aller Force, die man dahintersetzte, hier und da dünn klang, das ist eben die unvermeidliche Folge davon, wenn Zwölfe sich an ein Tonwerk wagen, das für Chöre in fünf- bis sechsfacher Stärke geschrieben worden ist.

Eine angenehme Ueberraschung waren uns die Darbietungen der Konzertsängerin Frl. Madeleine Richter aus Hamm, die wir gestern zum erstenmale hörten. Die junge Dame, eine anmutige, schlanke Erscheinung, verfügt über einen Mezzo-Sopran, wie man ihn in gleichem Umfange, in gleicher Klangfülle und feiner Abgeschliffenheit nur sehr selten zu hören das Vergnügen hat. Man hätte dieser herrlichen Stimme in stundenlanger Selbstvergessenheit lauschen können. Fräulein Richter verfügt in ihrer Stimme über einen Schatz, der ihr als Konzertsängerin eine glänzende Zukunft verheißt; wir wollen nur wünschen, daß wir die Dame noch recht oft in Schwerte wieder hören dürfen.

Eine brillante Leistung war sodann zum Schluß des ersten Teiles des Programms das Duett aus der Oper „Martha" (für Tenor und Bariton), das die Herren Dahlbüdding und Schäfer sangen. Von Auftreten zu Auftreten gewinnen die beiden heimischen Künstler an Beherrschung der Technik; wir glauben, daß es ihnen auch in auswärtigen größeren Konzerten nicht an Anerkennung fehlen würde. Leider mußten wir es uns versagen, auch noch dem zweiten Teile des Konzertes beizuwohnen. Wie uns aber ein musikverständiger Zuhörer mitteilt, ist den „Ruhrtalern" der große schwierige Chor „Maiennacht" überraschend gut gelungen. Jedenfalls gebührt Herrn Musikdirektor Haselhoff der Dank des heimischen Konzertpublikums, daß er uns immer wieder so hochstehende musikalische Veranstaltungen schafft. W.Sch.

## Westfalen und Rheinland.

§ **Hagen,** 9. Dez. (Vom Bureaukratismus.) Mehrere hiesige Mitglieder der „Sterbekasse der Rheinisch-Westfälischen Kommunalbeamten in Essen" erhielten eine Mahnung dahingehend, daß an ihrem Mitgliedsbeitrag für 1905 noch —— 1 Pfennig —— fehle, der innerhalb 8 Tagen einzuschicken sei, widrigenfalls nach § 61a der Statuten (betr. Ausschließung) verfahren würde. Die Mahnkarte ist mit einer 5-Pfg.-Marke versehen, die auch zu ersetzen ist. Die betr. Mitglieder die sich nicht bewußt sind, die Kasse auch nur um einen Pfennig gekränkt zu haben, haben natürlich ebenfalls durch Postkarte die „hohe" Forderung zurückgewiesen. Sollte aber die Kasse auf ihrem Schein beharren, so wird den Mitgliedern nichts anderes übrig bleiben, als den rückständigen Pfennig-Beitrag und 5 Pfg. für Porto durch Postanweisung zurückzusenden, was mit Bestellgeld noch besondere 15 Pfg. kostet, wenn nicht inzwischen durch den weiteren Kartenwechsel noch höhere Kosten entstanden sind. Heiliger Bureaukratismus!

* **Elberfeld,** 9. Dez. (Eine gute gebratene Gans) ist bekanntlich eine gute Gabe Gottes. Indessen hat ein solches Federvieh bisweilen doch einen etwas bitteren Beigeschmack. Ein Leser schreibt dem „Gen.-Anz.": Vor ungefähr drei Wochen las ich in einer hiesigen Zeitung folgende Annonce: „Prima Fettgans oder drei oder vier Fetten, täglich frisch geschlachtet und sauber gerupft, liefert pro je 5 Kilogramm-Korb zu 5 M. bezw 5,30 M. franko. Chr. K. in P." Mein durch das billige Angebot vergrößerter Appetit auf Entenfleisch (das Pfund zu 60 Pfg. hiernach veranlaßte mich, bei der Firma drei Enten zu den angegebenen Bedingungen zu bestellen. Die Götter im Verein mit dem Herrn Chr. K. hatten es aber anders beschlossen. Der Korb kam an. Die mir präsetentierte Paketadresse wies einen Nachnahmebetrag von 5,63 Mark auf. Nun, die 33 Pfg. mehr sollten mir den Appetit nicht verderben. Mit der eingelösten Paketadresse zog ich zum Zollamt. Dort wurde mein Entenappetit jedoch schon schmählich vernichtet, denn statt dreier zarter Enten enthielt der Korb — eine Gans, „einen alten Dorfwächter", wie der Zöllner mir mit liebenswürdigem Lächeln sagte. Geknickt zahlte ich noch 40 Pfg. Zoll und schlich mit meiner Gans nach Hause. Meine Frau, der ich noch gar nichts von meiner galizischen Bestellung gesagt hatte, legte die noch nicht ausgenommene Gans auf die Wage, und siehe da, das Zünglein zeigte 3,350 Kilogramm ohne Korb, dieser wog 650 Gramm, also zusammen statt der offerierten 5 Kilogramm nur deren 4. Die alsdann angestellte Berechnung ergab, daß ich das Pfund Gänsefleisch mit zirka 1 Mark bezahlt hatte. Ueber die Güte der Gans konnte man geteilter Ansicht sein, wie wir am anderen Tage feststellen durften. Auf eine zweimalige Reklamation hin erhielt ich von K. statt einer Entschädigung eine nichtssagende Postkarte. — Jedenfalls ist Vorsicht bei unbekannten Firmen am Platze und man sollte sich auf Nachnahmesendungen in solchen Fällen nicht einlassen.

**Eschweiler,** 9. Dez. (Zwei weitere Opfer.) Zwei bei der Schlagwetterexplosion auf Grube Rotberg Verunglückte sind gestorben. Die Zahl der Getöteten beträgt also bisher vier.

* **Oberhausen,** 9. Dez. (Ein merkwürdiges Pfandobjekt) erhielt ein hier wohnender Hauseigentümer. Einem bei ihm wohnenden Mieter hielt er bei dessen Auszuge für rückständige Miete die Nähmaschine fest, mußte aber zu seinem Leidwesen erfahren, daß er nur noch den Unterteil nebst dem leeren Kasten hatte, während die eigentliche Maschine fehlte. Ein solcher Fall ist wohl noch nicht zu verzeichnen gewesen. Man kann eben nicht vorsichtig genug sein!

## Sprechsaal.

Der Vorstand des Haus- und Grundbesitzer-Vereins schreibt uns:

An
die Redaktion der Schwerter Zeitung
hier.

In Ihrem Bericht über die letzte Versammlung unseres Vereins schreiben Sie u. a., daß der Vorstand den Vereinsmitgliedern empfohlen habe, die Unterschriften unter Schuldurkunden, Löschungsbewilligungen usw. unter Ausschaltung des Notars seitens des Gerichts beglaubigen zu lassen.

Dies ist nicht ganz richtig und bedarf daher der Aufklärung. Die Beglaubigung von Unterschriften bei den vorgenannten Urkunden empfiehlt sich stets durch einen Notar vornehmen zu lassen, da die Gebühren des Notars und die des Richters in diesen Fällen stets die gleichen sind. Die Inanspruchnahme des Notars ist auch schon deshalb vorzuziehen, weil der Notar eventl. auf etwaige Mängel der etwa selbst angefertigten Urkunde aufmerksam machen wird; wie sich denn überhaupt der Verkehr mit dem Notar für den Laien immerhing leichter gestalten wird, wie der mit dem Richter.

Da der Verein kein Interesse daran haben kann, seinen Mitgliedern anzuraten, die Tätigkeit des Notars auszuschalten, ohne auf der anderen Seite durch die Inanspruchnahme des Richters Vorteile zu erlangen, glauben wir diese Ergänzung unseren Mitgliedern nicht vorenthalten zu dürfen. Für die Selbstanfertigung von Schuldurkunden, Löschungsbewilligungen usw. bleibt jedoch das in der Versammlung seitens des Vorstandes Gesagte bestehen.

Hochachtend!
Der Vorstand des Haus- und Grundbesitzer-Vereins Schwerte.

Wir bemerken hierzu, daß die Schuld an diesem „Mißverständnis" durchaus nicht auf unserer Seite liegt, sondern erstens jedenfalls an der nicht ganz klaren Darstellung der Sache in der betr. Versammlung und zweitens wohl daran, daß wir in unserem Berichte infolge der Reichhaltigkeit der Tagesordnung der letzten Versammlung des Haus- und Grundbetzer-Vereins die Angelegenheit nur ganz kurz streifen konnten. Red.

## Kleine Chronik.

**Güstrow,** 9. Dez. Das Schwurgericht hat den Schnitter Teske aus russisch Polen wegen eines an einer Schnitterin in Hof Breesen begangenen Raubmordes zum Tode verurteilt.

**Hamburg,** 9. Dez. Eine Eifersuchtstragödie spielte sich gestern auf Bord des Dampfers „Batavia" ab. Ein Passagier Sorg tötete seine Frau durch zwei Revolverschüsse und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Der Schwerverletzte wurde heute hier der Polizei übergeben.

**Erfurt,** 9. Dez. In Westernengel (Thüringen) erstickten die beiden Kinder des Geschirrführers Hesse während eines Zimmerbrandes in Abwesenheit der Eltern.

**Zweibrücken,** 9. Dez. Das Schwurgericht der Pfalz verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 28jährigen Maurer Philipp Pfannkirchen aus Niedermoschel, der am 28. Mai d. J. an einem neunjährigen Mädchen unzüchtige Handlungen vornahm und das Kind dann tötete, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit zu zwei Jahren Zuchthaus, wegen Totschlags zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

**Kassel,** 9. Dez. Beim Aufwinden eines großen Sandsteinblockes am Neubau der Auferstehungskirche riß das Seil. Der Stein sauste in die Tiefe und zermalmte einen unten stehenden Arbeiter, der auf der Stelle tot blieb.

**Braunschweig,** 9. Dez. In Velpke wurde der Stationsvorsteher Karl Engelmann heute auf Veranlassung der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Falschmünzerei verhaftet. Er ist geständig, falsche 50-Pfennigstücke hergestellt zu haben.

## Vermischtes.

* **Gotha,** 9. Dez. (Einen plötzlichen grausigen Entschluß,) aus dem Leben zu scheiden, faßte gestern abend der Zimmererlehrling Köppl, hier. Er lernte im zweiten Jahre bei einem hiesigen Zimmermeister und war brauchbar und tüchtig. Gestern abend versuchte er vom Zimmerplatz etwas Holz mitzunehmen, um zu Hause einen Kaninchenstall herzurichten. Das wurde bemerkt und der Junge von seiten des Meisters zur Rede gestellt. Auch erhielten die Eltern kenntnis. Der Junge hat sich das wohl zu Herzen genommen. Er ging von Haus fort und ließ sich von dem gegen neun Uhr aus der Richtung Mühlhausen heranfahrenden Zuge in der Nähe des Krankenhauses überfahren. Der Aermste hatte sich mit dem Halse auf die Schienen gelegt, wodurch ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. Außerdem wurde ihm ein Arm abgefahren.

? **Die Liebe soll blind sein.** Er: „Halt, hier können wir nicht Platz nehmen, die Farbe ist noch nicht trocken!" Sie (vorwurfsvoll): „Ach, Emil, wenn du wirklich so blind in mich verliebt wärest, würdest Du's überhaupt nicht merken, daß die Bank frisch gestrichen ist!"

? **Merkwürdigen Geburtsort.** Unteroffizier: „Piefke, wo sind Sie eigentlich jeboren, daß Sie so 'n Rhinozeros sind?“ Piefke: „In Baden-Baden.“ Unteroffizier: „Na, nu jewöhnen Sie sich och det Stottern an!“

## Landwirtschaftliches.

### Die Düngung des Bodens mit Luft.

Zu den wichtigsten, in früherer Zeit nicht hinreichend gewürdigten Düngstoffen der landwirtschaftlichen Nutzpflanzen gehört die uns umgebende Luft. Sie besteht im wesentlichen aus Stickstoff, Sauerstoff, geringen Mengen von luftförmiger Kohlensäure und aus einigen anderen Gasarten. Die Kohlensäure wird durch die Blätter der Pflanzen aufgenommen, und da die Atmosphäre frei beweglich ist, haben wir es nicht nötig, diesen Nährstoff den Pflanzen zuzuführen. Auch der Sauerstoff wird durch die Blätter eingeatmet. Wenn wir von einer „Düngung“ des Bodens mit Luft reden, so handelt es sich um eine Verbesserung des Fruchtbarkeitszustandes der Ackerkrume in dem Sinne, daß die Luft nicht unmittelbar von den Pflanzen aufgenommen wird, sondern darum, daß sie auf gewisse Stoffe im Boden einwirkt, die nun von den Pflanzen besser verwertet werden können.

Wir haben die Verarbeitung des Stickstoffs der Luft durch die in den Knöllchen der Leguminosen lebenden Bakterien kennen gelernt. Wenn wir kurzweg von einer „Düngung des Bodens mit Luft“ reden, so verstehen wir vorzugsweise darunter die wohltätige Einwirkung des Sauerstoffs der Luft auf die Bodenbestandteile und weniger diejenige des Stickstoffs.

Die Einwirkung des Sauerstoffs ist von größter Wichtigkeit. Es wird hierdurch die „Gare“ des Bodens befördert, weil die Bodenbakterien zur Atmung Sauerstoff nötig haben. Unter der Mitwirkung des Sauerstoffs werden die organischen Stoffe zersetzt. Die hierbei entstehende Kohlensäure dient für mannigfaltige Zwecke, beispielsweise für die Löslichmachung und die Verbreitung des Kalkes im Boden. Durch den Sauerstoff der Luft werden aber auch schädliche Stoffe, wie Eisenoxydul, Ortstein u. dergl. unschädlich gemacht. Die Wirkung des Sauerstoffs ist somit eine sehr vielseitige.

Ganz besonders wichtig ist die Düngung mit Luft auf schwerem Boden und auf Moorboden. Sind diese Bodenarten feucht, so bleiben die Hohlräume mit Wasser gefüllt, die Luft kann nicht eindringen, der Boden ist nicht „tätig“, die Bakterien sind wegen Mangel an Luft zur Untätigkeit verurteilt.

Pflügen wir in einem schweren Boden den Stalldünger zu tief unter, so zersetzt er sich nicht, weil er von der Luft abgeschlossen ist, es entsteht daraus ein „saurer Humus“, der den Pflanzen keinen Nutzen bringt. Wir vergraben in diesem Falle mit dem Stalldünger auch Bakterien und gleichzeitig die Bakteriennahrung in zu tiefe Schicht n. Bringen wir durch zu tiefes Pflügen „rohen“ Boden an die Oberfläche und den guten „Mutterboden“ in die Tiefe, so haben wir oben einen „untätigen“, von Bakterien nicht bevölkerten Boden, der die Erträge vermindert.

Die Aufgabe einer zweckmäßigen Bearbeitung des Bodens besteht darin, die Ackerkrume bis zur Pflugtiefe gut zu wenden, damit die Luft alle Hohlräume durchdringt. Dagegen sollen die tieferen Schichten nicht gewendet, sondern mit dem Untergrundspfluge gelockert werden. Das Eindringen von Luft in den Untergrund ist recht wichtig, aber dies muß geschehen, ohne daß die Bakterien der Ackerkrume in ihrer Tätigkeit gehindert werden. Die Fruchtbarkeit eines Ackers ist in hohem Grade davon abhängig, bis zu welcher Tiefe die Luft in den Boden gelangt, der Boden muß „gar“ und locker werden und hinter dem Pfluge „schütten“. Dies erreichen wir indem wir alle Hilfsmittel anwenden, um das Eindringen der Luft in den schweren Boden zu erleichtern.

Unsere Vorfahren hatten von der Zeit Karls des Großen an bis vor hundert Jahren die Dreifelderwirtschaft mit dem Flurzwang, der sie nötigte, ein Drittel des Besitzes brach liegen zu lassen. Der Wert der Brache wurde erkannt, aber falsch gedeutet. Man sagte, in zwei Ernten hat das Feld so viel Kraft hergegeben, daß es sich ein Jahr lang ausruhen muß, wie ein Pferd nach angestrengter Arbeit. Durch die neueren Forschungen ist festgestellt, daß die Wirkung der Brache im wesentlichen darauf beruht, dem Boden während der Brachezeit Gelegenheit zu geben, Sauerstoff aufzunehmen, die Brache ist eine „Düngung des Bodens mit Luft“.

Unser Bestreben muß darauf gerichtet sein, diesen Zweck zu erreichen, ohne daß wir auf die Ernte eines ganzen Jahres verzichten, weil unsere wirtschaftlichen Verhältnisse andere als diejenigen unserer Vorfahren geworden sind. Wir müssen die Teilbrache anwenden, wo es nur irgend möglich ist, namentlich muß der Boden sofort nach der Ernte geöffnet werden. Solange der Boden geschlossen bleibt, ist es nicht möglich, den in ihm lebenden Bakterien Luft zuzuführen, sie haben großes Verlangen hiernach und danken dem Ackersmann für die alsbaldige Oeffnung des Bodens durch höhere Erträge der Nachfrucht.

Die Erfolge der Drainage sind so allgemein bekannt, daß es überflüssig ist, dieselben hervorzuheben. Sie sind dadurch bedingt, daß wir dem Boden überflüssiges Wasser entziehen und nun sofort statt des Wassers die Luft eindringen kann. Die Drainage veranlaßt ebenfalls eine „Düngung des Bodens mit Luft“.

Alle diese verschiedenen Mittel führen zu dem gleichen Ziel. Wir dürfen die hohe Wichtigkeit der Einwirkung der Luft auf die Bestandteile des Bodens nicht unterschätzen. Die Luft ist eines der billigsten Düngemittel, das wir anwenden können.

(Aus der soeben zur Ausgabe gelangten 15. Auflage der Düngerlehre von Professor Dr. Stutzer. Verlag von Hugo Voigt, Leipzig. Preis 2 Mk., geb. 2,50.)

### Obst- und Gartenbau.

* **Behandlung der Erdbeerpflanzen.** Um die Erdbeerpflanzen zu kräftigen und sie vor Frost zu schützen, düngt man sie im Herbst und anfangs Winter mit Kompost und gut verrottetem Stallmist. Die Erdbeerpflanzen werden derart mit den genannten Düngemitteln bedeckt, daß das Herz frei bleibt. Außer dieser Düngung kann zeitig im Frühjahr noch eine Düngung mit Ruß und Holzasche, sowie mit fein gesiebtem Mauer- und Kalkschutt vorgenommen werden. Mauer- und Kalkschutt üben einen günstigen Einfluß auf den Geschmack (das Aroma) der Früchte aus. Empfindlichere Sorten sind bei kaltem Wetter, wenn der Boden zu gefrieren droht, mit Tannenreisig zu bedecken. Dieses ist sofort wegzunehmen, wenn die stärksten Nachtfröste vorüber sind. Das Wegnehmen der Tannenreiser geschieht am besten bei bedecktem Himmel. Im Frühjahr werden bei günstiger Witterung die Ranken, sowie alle trockenen Blätter abgeschnitten, die vom vorigen Jahre gebliebenen, an den Ranken erzeugten Pflanzen ausgestochen und die Beete behackt, wobei der im Herbst gegebene Kompost und der Mist untergebracht wird. Bei trockener Witterung ist es unbedingt notwendig, die Beete reichlich zu bewässern — namentlich zur Zeit der Blüte- und Früchtebildung. Die Reinhaltung der Beete vom Unkraut, wobei man auch die überflüssigen Ranken wegnimmt, trägt viel zum Gedeihen der Pflanzen bei. Gießt man während der Blütezeit, so darf es nur mit dem Rohre (also ohne Brause) geschehen, um die Befruchtung nicht zu stören. Erst nach der Blüte begießt man abends nach trockenen, warmen Tagen mit der Brause.

### Viehzucht.

* **Behandlung trächtiger Tiere.** Bei solchen trächtigen Muttertieren, die, wie die Stute, zur Arbeit herangezogen werden, ist es durchaus gut, nicht zu schwer mit ihnen zu arbeiten und auch nicht zu schnell zu fahren, überhaupt sie nicht zu stark zu ermüden und besonders nicht, je weiter die Zeit der Trächtigkeit vorg schritten ist; anderseits würde aber auch eine vollständige oder zu viele Muße und Ruhe nicht zu empfehlen sein, da sie nur eine schädliche Einwirkung auf die Stute haben würde. Angemessene Bewegung ist von gutem Einfluß, denn es kommen erfahrungsgemäß die meisten schwierigen Geburtsfälle bei solchen Tieren vor, denen eine solche verweigert wurde. Die trächtige Stute kann ruhig gewöhnliche Arbeit, an die sie gewöhnt ist, tun, besonders wenn diese Arbeit im langsamen Tempo geschieht ohne daß sie Schaden dadurch erfährt, es ist ihr im Gegenteil von Vorteil, wenigstens in den ersten acht bis neun Monaten der Trächtigkeit. Von da ab sollte aber etwas mehr Vorsicht geübt werden, doch angemessene Bewegung sollte sie haben bis hin zu der Zeit des Abfohlens. Zugarbeit im Geschirr ist immer besser als Reiten für eine tragende Stute, und ebenso müssen schnelles Traben, Laufen im Galopp, Springen, Laufen auf unebenem Boden, auf gebrochenem Sturzacker, plötzliche starke Anstrengung, ruckweises Anziehen, Stöße, Zwängungen und dergleichen Schädigungen nach Möglichkeit vermieden werden. Auch die Fütterung ist bei einem trächtigen Tiere von Wichtigkeit und es sollte gut gefüttert werden. Appetit ist im allgemeinen stark vorhanden und gewöhnlich besteht eine Neigung zum Fettwerden, und dagegen sollte man aufpassen und nicht zu stark mit solchem Futter füttern, das die Fettbildung begünstigt. Diese Vorsicht ist mehr in der zweiten als in der ersten Hälfte der Trächtigkeit zu beachten, man sollte in der ersten Zeit durchaus gut füttern, wenn auch nicht übermäßig und von solchem Futter, das mehr blut- und fleischbildend als fettbildend wirkt; Hafer, Weizenkleie und gutes Heu wirken in dieser Richtung. Mais sollte nicht gefüttert werden, höchstens in kleinen Mengen. Das Futter soll nahrhaft, von guter Qualität und leicht verdaulich sein. Unregelmäßigkeiten und Beschwerden in der Verdauung muß man bei trächtigen Tieren möglichst zu verhüten suchen, eingreifende, schroffe Wechsel mit Futtermitteln durchaus vermeiden; wertloses Heu oder sonstige nicht ganz tadelfreie, feuchte, dumpfe Futterstoffe muß man nicht füttern; irgendwelche Beeinträchtigung des Gesundheitszustandes des trächtigen Tieres kann Einfluß auf das Junge haben und unter Umständen zu einer Fehlgeburt führen. Niemals gebe man trächtigen Tieren zu kaltes Wasser als Tränke oder lasse sie Futter von niedriger Temperatur fressen. Gefrorenes oder bereiftes Futter, Gras, Wurzelfrüchte usw. gebe man ihnen niemals, weil danach zu leicht Fehlgeburten stattfinden. Reinlichkeit in den Ställen ist vor allen Dingen zu beobachten. Besonders Stuten sollten ein oder zwei Wochen vor dem mutmaßlichen Abfohlen in einer genügend räumlichen Abteilung, die mit hoher trockener Streu versehen ist, lose laufend untergebracht werden. Die Türen und Tore in Ställen und Zäunen, welche die Tiere passieren müssen, sollen genügend weit sein, um Beschädigungen beim Durchgehen zu verhüten. Der Fußboden des Stalles und besonders in den Ständen soll möglichst wagerecht liegen, mit schwacher Neigung nach hinten gerade nur soviel, daß der Urin abfließt.

### Küche und Haus.

* **Kuchen mit wenig Eiern.** Man schlägt 3 Eidotter mit 180 Gramm fein gesiebtem Zucker schaumig, gibt die Schale einer Zitrone und den Saft einer halben Zitrone dazu, 100 Gramm Kartoffelmehl und rührt den Teig ½ Stunde, mischt dann den Schnee der 3 Eiweiß leicht darunter, füllt ihn in eine mit Butter ausgestrichene Form und backt die Torte bei mäßiger Hitze.

### Die Haltung der Zuchtstiere.

Die Haltung der Zuchtstiere liegt vielfach, auch wenn es sich um Gemeindestiere handelt, noch sehr im argen, denn selbst im letzteren Falle liegt die Haltung stets in der Hand des einen oder anderen unserer Landwirte oder geht sogar im Turnus in der Gemeinde herum und sind daher auch nach dieser Richtung hin vielfach Uebelstände zu rügen.

Folgen wir dieserhalb im nachstehenden einem bekannten Fachmann, der, nebenbei bemerkt, bei seinen Wandervorträgen die beste Gelegenheit hatte, die Zuchtstierhaltung und deren Mängel in den einzelnen Gemeinden aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Derselbe läßt sich folgendermaßen aus:

Die Stallung, die dem Zuchtstier als lebenslänglicher Aufenthalt dient, soll geräumig und so eingerichtet sein, daß Luft und Licht in genügendem Maße Zutritt hat, denn beide sind zum Wohlbefinden nicht bloß dem Menschen, sondern auch dem Tiere eine unerläßliche Notwendigkeit. Leider aber findet man nur zu häufig, daß diesen Anforderungen allzu wenig Rechnung getragen wird, denn die Stallungen sind meist klein, niedrig und dunkel.

Eine weitere Bedingung zur Erhaltung der Gesundheit des Sprungstieres und somit seiner Zuchttauglichkeit ist die Bewegung. Nachdem es bei uns zu Lande meistens nicht üblich ist, den Zuchtstier zu kleineren Arbeitsleistungen heranzuziehen, so sollte wenigstens ein passender Platz entsprechend eingefriedigt werden, damit sich hier der Stier je nach Zulässigkeit der Witterung recht oft in der frischen Luft ergehen kann. In vielen Fällen wird sich zu diesem Zwecke recht gut die Dungstätte eignen, in welchem Falle man dann noch den Vorteil hat, daß der zusammengetretene Dünger an Qualität gewinnt.

Nicht ohne Einfluß auf die Zuchtfähigkeit des Stieres ist auch die Art und Weise der Fütterung. Zumeist findet man daß dem Zuchtstier dasselbe Futter gereicht wird, wie den Milchkühen und doch soll die Beschaffenheit des Futters der Tiere sich nach dem Zwecke ihrer Haltung richten und diesem angepaßt sein.

Bei der Fütterung der Milchkühe verlangt man, daß sie die ihnen gereichten Futtermittel in Milch umsetzen, eventuell an Körpergewicht zunehmen; bei einem solchen Futter, wenn es in ausreichender Menge geboten wird und der Stier gesund ist, muß derselbe aber dick und fett und für seinen eigentlichen Bestimmungszweck untauglich werden. Der Sprungstier soll eigentlich in ähnlicher Weise gefüttert werden wie das Pferd; Hafer, Heu und Stroh sollen auch bei ihm das Hauptfutter bilden, dem man zur Zeit der Winterfütterung etwas Rüben, zur Zeit der Sommerfütterung etwas Grünfutter beifügen kann.

Nicht ohne Einfluß auf die Zuchttauglichkeit des Stieres ist auch das Alter, in welchem derselbe zur Zucht in Verwendung genommen wird. Bei der Bestimmung dieses Alters richtet man sich nach der Entwicklung des Tieres, nach dem früheren oder späteren Reifen des Schlages und nach dem Zuchtziele. Einer Steigerung des Milchnutzens der Nachkommen wegen und häufig, um überhaupt rascher einen Nutzen zu haben, werden in vielen Gegenden schon Jährlinge als Zuchtstier benützt, eine Einrichtung, die nicht allgemein nachgeahmt werden darf, wenn nicht die Stärke der Generation stetig abnehmen soll. Es mag der gut entwickelte Jungstier auch schon vor einem Jahre wöchentlich einige Sprünge neben dem alten Stammhalter machen, aber als Stammtier ist er erst mit anderthalb Jahren zu verwenden, da er vorher nicht genug entwickelt ist.

Je wertvoller der Stier ist, und je mehr er eine durchschlagende Vererbungskraft erwiesen hat, desto strenger ist auch seine Benutzung zu regeln. Bei Stallhaltung soll derselbe in den Hauptsprungszeiten höchstens täglich zweimal, einmal morgens und einmal abends benutzt werden. Ueberanstrengung straft den Besitzer des Stieres, wie jenen der Kühe durch rasche Abnutzung, mangelhafte Befruchtung, unsichere Vererbung und minderes Gedeihen der Nachzucht. Es nutzt hier kein Handeln und Feilschen, auch kräftiges Futter oder gar Reizmittel können da nicht helfen; es müssen eben zum Wiederersatze bei guter Ernährung Ruhe und Zeit gegönnt werden.

Bei alledem soll die Behandlung des Stallstieres jederzeit, namentlich mit zunehmendem Alter, eine wohlwollende und vorsichtige sein. Alte Tiere werden oft plötzlich schlimm. Zur Wartung gehören Altere, aber nicht unbeholfene Leute. Spielen mit Stieren und Reizen derselben soll absolut nicht geduldet werden. L. P.

? **Naiv.** Junge Frau: „Ich fürchte, mein Mann wird sich noch krank arbeiten.“ Freundin: „Wieso denn?“ Junge Frau: „In der ersten Zeit unserer Ehe kam er stets um 6 Uhr aus dem Bureau und jetzt wird es oft 1 Uhr nachts.“

# Letzte Drahtmeldungen
## der „Schwerter Zeitung“.

**Die neueste Bülow-Rede.** (S. Reichstagsbericht auf 1. Seite.)

**Paris,** 10. Dez. Der Gaulois erörtert die gestrige Rede des Reichskanzlers im Reichstage. Das Blatt schreibt unter anderem, der durch die erste Rede hervorgerufene ungünstige Eindruck werde durch die zweite weder verschlechtert noch verbessert. Die Zurückweisung der Einmischung der Sozialdemokratie in die auswärtige Politik sei staatsmännisch und beweise die Kraft der deutschen Regierung. Dies sei leider ein Vorteil, welchen die deutsche Regierung vor der französischen voraus habe.

**In Sachsen herrscht Ruhe.**

**Dresden,** 11. Dez. (Wolff-Tel.) Der gestrige Tag ist ohne Straßenunruhen verlaufen. Sechs Protestversammlungen, die stattfanden, verliefen ruhig.

**Ein Amtsrichter vor den Geschworenen.**

**Güstrow,** 10. Dez. (Privattel.) Das Schwurgericht verurteilte den Amtsrichter Paschen-Stavenhagen wegen Fälschung öffentlicher Urkunden, Unterschlagung amtlicher Gelder und wegen Betruges, unter Zubilligung mildernder Umstände, zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

**Zusammenstoß auf der Elbe.**

**Hamburg,** 10. Dez. (Privattel.) Der mit einer Ladung Zucker nach England bestimmte englische Dampfer Sphene wurde beim Verlassen des Hamburger Hafens durch den vom La Plata kommenden französischen Dampfer Canarias in Grund gerannt. Die Mannschaft wurde vom Schleppdampfer gerettet.

**Verteilung der Nobelpreise.**

**Stockholm,** 10. Dez. (Wolff-Tel.) Den diesjährigen Nobelpreis haben erhalten: in der Medizin Professor Robert Koch für seine Arbeiten und Entdeckungen auf dem Gebiete der Tuberkulose, in der Physik Professor Lenard-Kiel für seine Arbeiten über Kathodenstrahlen, in der Chemie Professor von Baeyer-München für seine Untersuchungen über Indigo und Triphenylmethan und in der Litteratur Henryk Sienkiewicz als Vertreter der Litteratur und geistigen Kultur seines Volkes.

**Feuer im Arsenal.**

**Madrid,** 11. Dez. (Wolff-Tel.) Gestern früh brach im Arsenal Laccamacca bei Vigo Feuer aus. Das ganze Arsenal ward ein Raub der Flammen. Viele Schaluppen und zwei im Dock befindliche Torpedobootszerstörer wurden vernichtet, ein Matrose verbrannte.

**Die Einzig-Getreuen.**

**Petersburg,** 11. Dez. (Ueber Eydtkuhnen von einem Privatkorrespondenten.) Durch einen kaiserlichen Tagesbefehl von heute wird allen Kosakentruppen der Dank ausgesprochen für ihre aufopfernden, unermüdlichen und treuen Dienste für Thron und Vaterland sowohl auf dem Kriegsschauplatze wie bei der Aufrechterhaltung der Ordnung im Reiche.

**Der Streik geht weiter.**

**Petersburg,** 10. Dez. Ueber Eydtkuhnen von einem Privatkorrespondenten.) Die Post- und Telegraphenbeamten hielten gestern eine Versammlung ab, die von 2000 Personen besucht war, und in der mit allen gegen eine Stimme die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen wurde.

**Militärdiktatur bevorstehend?**

**Petersburg,** 11. Dez. (Wolff.-Tel.) Ruß meldet, daß in Zarskoje Sselo die Einsetzung der Militärdiktatur beraten, die Einführung derselben aber bis zum Ausbruch eines größeren Ausstandes verschoben wurde. Die Stellung Durnowos soll in den Hofkreisen für erschüttert gelten.

**Truppen-Meutereien in Rußland.**

**Warschau, 10. Dez. (Wolff-Tel.) Im sexholmschen Garde-Infanterie-Regiment ist eine Meuterei ausgebrochen. Die Soldaten forderten die sofortige Entlassung einiger verhaßten Offiziere. Der Regimentskommandant bat sie um Geduld, alle Forderungen der Soldaten würden berücksichtigt werden. In Plock veranstaltete eine Rekrutenabteilung eine Manifestation mit roter Fahne, wobei revolutionäre Reden gehalten wurden. Militär zerstreute die Versammlung; 6 Rekruten wurden verhaftet.**

**Warschau, 10. Dez. (Herold-Tel.) Wie aus Moskau berichtet wird, sind die Truppen daselbst in zwei Lager geteilt, von denen der eine Teil loyal, der andere, und zwar der bedeutendere revolutionär gesinnt ist. Die Offiziere des letzteren Lagers begeben sich in Uniform zu den Meetings, wo sie Reden halten.**

**Wetterbericht der Deutschen Seewarte.**

11. Dezember: Wolkig mit Sonnenschein, milde, strichweise Regen.
12. Dezember: Bewölkt, normale Temperatur, feuchte Luft, Nebel.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

**Frühlings-Luft** — überhaupt Naturbleich — können die jetzt im Freien der Wäsche nicht benutzen. Darum sind die denkbar besten Ersatz in der echten Luhns Salm Teer-Kernseife. Die meisten richtigen Hausfrauen wissen schon seit Jahren aus Erfahrung, daß diese Seife die Weiß-Wäsche vorzüglich bleicht und gleichzeitig sehr schont. Echte Luhns Salm Teer-Kernseife „mit rotem Kreuzband“ kann man deshalb jetzt überall in allen besseren Geschäften haben.

## Vaterländischer Frauen-Verein
**für den Kreis Hörde.**

## General-Versammlung
**Donnerstag, den 14. Dezember 1905,**
nachmittags 4½ Uhr
im Kreistagssitzungssaale des Kreishauses zu Hörde, wozu wir unter Hinweis auf § 10 des Vereins-Statuts hiermit einladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung für 1904.
3. Ausbildung von Pflegern und Pflegerinnen für das im Falle einer Mobilmachung zu errichtende Vereinslazarett.
4. Beitragssammlung für 1905.
5. Beschaffung neuer Kochherde für die Haushaltungsschule in Berghofen.
6. Verschiedenes

Hörde, den 7. Dezember 1905.

**Busch.** 4273

---

**Statt besonderer Anzeige!**

Die Verlobung meiner Tochter **Sophie** mit Herrn **August Hövemann** und die Verlobung meiner Tochter **Emilie** mit Herrn **Moritz Beckhaus** beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Böckelühr b. Ergste, Dezember 1905.

**Heinr. Böckelühr sen.**

4303

**Sophie Böckelühr** **Emilie Böckelühr**
**August Hövemann** **Moritz Beckhaus**

**Verlobte!**

Ergste, Dezember 1905.

---

**Neue**

# Apfelringe

empfiehlt

**Carl Trog.**

---



H H H H H H

**Heinrich Hartmann Hörde** *

**Viktoriastrasse 7**
Endstation der Dortmunder Strassenbahn.

## Möbel-Handlung

Eigene Schreinerei — Eigene Polsterei

**Reichhaltiges Lager** von den billigsten bis zu den elegantesten Ausstattungen.

Aeltestes und grösstes Geschäft am Platze.

Teppiche, Läufer, Gardinen.

Nach auswärts franko Lieferung.

3975

H H H H H H

---

# Friedrich FITZ.

**Anfertigung feiner**

## Herren-Garderobe

**nach Mass.**

**Garantiere für**

**guten Sitz und beste Verarbeitung.**

**Großes Lager in ff. Stoffen.**

**Bismarckstraße 11.**

8942

---

# Geschäfts KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT Verlegung

Den geehrten Bewohnern von **Schwerte** und Umgegend zeigen wir hiermit ergebenst an, dass wir mit dem heutigen Tage unsere hiesige Filiale von **Schwerte**, Brückstrasse 3, nach **Schwerte**, Brückstrasse 10, verlegt haben

## Kaiser's Kaffee-Geschäft

**Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb.**

**Verkaufsfiliale**
in 4236
**Schwerte**
**Brückstraße 10.**

**Eigene** Cacao-, Chocolade-, Zucker- und Backwaren-Fabriken

**Fabriken:** Berlin, Breslau, Heilbronn, Viersen

**1000 Filialen.**

---

**Solo** in Carton

ist eine aus den besten Rohstoffen (geläutertes Rindernierenfett und viel süsser Sahne) hergestellte feine Delikatess-Margarine.

**Solo** in Carton

— feinste Delikatess-Margarine besitzt die Eigenschaften bester Meiereibutter und ist von dieser weder im Aroma noch im Wohlgeschmack zu unterscheiden.

**Solo** in Carton

— feinste Delikatess-Margarine — bräunt, schäumt und duftet wie beste Butter, spritzt nicht aus der Pfanne und ist vorzüglich zum Backen!

**Solo** in Carton

— feinste Delikatess-Margarine — ist überall erhältlich! Jedes Paket trägt ein Datum, mit welchem für beste Qualität und absolute Frische bis zu dem betreffenden Tage garantiert wird.

---

# Regen-Schirme

**sind sehr praktische Weihnachts-Geschenke!**

Die denkbar größte Auswahl in nur soliden Qualitäten und reichen modernen Stocksortiment finden Sie zu billigsten Preisen bei:

**Friedrich Reinecke, Schwerte, Hüsingstraße 14.**

---

# Herren-Hüte

Größte Auswahl.
Kleidsame Formen.
Billigste Preise.

**Friedrich Reinecke,** Hüsingstr. 14.

---

## Herren-Mützen

Chico Neuheiten in grösster Auswahl

Knaben-Mützen sehr billig

F. Reineke
Hüsingstr. 14.

---

## Pianino,

wie neu, billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung. 4286

---

# Schirme!

Grösste Auswahl, billigste Preise
**Reparaturen werden schnell**
3045 **und billig besorgt.**

**Friedrich Reineke**
**Hüsingstraße 14.**

---



**Geldschränke**
neuester Bauart, solides Fabrikat, Feuer- u. Einbruch sicher, empf. jetzt zu bes. bill. Preisen.
**Paul Westermann Nachf.**
Geldschrankfabrik,
Magdeburg.
Man verlange Preisliste gratis u. franko.

---

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt unserer Buchhandlung über das bekannte Kochbuch von Davidis-Holle bei, auf den wir besonders unsere geehrten Leserinnen hiermit aufmerksam machen. Davidis' Kochbuch kann als billiges und praktisches Weihnachtsgeschenk für Frauen und junge Mädchen nicht warm genug empfohlen werden und dürfte nebenbei mancher Hausfrau auch vor dem Feste schon gute Dienste leisten, indem es für jede Art von Kuchenbäckerei eine Fülle der besten Rezepte und Anweisungen gibt. 4316

---



Vierteljährige
**Faselschweine**
hat preiswürdig abzugeben
**Schwarzelühr, Holzen.**

---

**FAVORIT der beste Schnitt**



Mit einer bisher nicht gekannten Leichtigkeit und Sicherheit kann jede Dame, jede Schneiderin mit Hilfe der Favoritschnitte Kleidung von vorzüglichem Sitz und höchster Eleganz herstellen. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. 1000 glänz. Anerkennungen, vielfach prämiiert. Jede Dame verlange das Reichh. Modealbum und Schnittmusterbuch (Preis franko nur 60 Pf.) von der Internationalen **Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.**

---

**Shlips & Cravatten**
*Hosenträger*
*Handschuhe*
*Wäsche*
Kragenschoner
billigst
F. Reineke
Hüsingstr. 14.

---

Für den Inseratenteil verantwortlich:
**Bruno Rathmann, Schwerte.**

---

Ingenieur-Bureau **Carl Henrichs,** Elberfeld. Teleph. 2825.
Gerichtlich vereidigter Sachverständiger für den Landgerichtsbezirk Elberfeld. 4819
Sachverständiger für Prüfung und Projektierung elektr. Anlagen.

---

## Bekanntmachung.

Die Bahnhofstraße in Menglinghausen und zwar von der Maschinenfabrik bis zur Wirtschaft Fischer wird wegen Reparatur der fraglichen Straße vom 11. d. Mts. bis auf weiteres gesperrt.

Barop, den 9. Dezember 1905.

**Die Polizei-Verwaltung.**
Feitag.

itzen
ice Neuheiten
grösster
swahl
Knaben-Mützen
sehr
billig
F Reineke
Hüsingstr. 14.

ianino,
illig zu verkaufen.
der Geschäftsstelle
Zeitung. 428

hirme!
swahl, billigste Preis
turen werden schnell
billig besorgt.
drich Reineke
üsingstraße 14.

Geldschränke
neuester Bauart,
solides Fabrik
Feuer- u. Einbruch
sicher, empf. je
zu bes. bill. Preise
Paul Westermann Nachf.
Geldschrankfabrik,
Magdeburg.
Preisliste gratis u. franko

eutigen Nummer u
itung liegt ein Pro
nserer Buchhandlun
s bekannte Kochbu
vidis-Holle bei, a
besonders unsere ge
eserinnen hiermit auf
machen. Davidis
kann als billiges
raktisches Weih
eschenk für Frau
junge Mädchen
rm genug empfohlen
und dürfte nebenbe
Hausfrau auch vo
ste schon gute Dienst
indem es für jede A
uchenbäckerei ein
er besten Rezepte un
ungen gibt. 431



eljährige
selschweine
eiswürdig abzugeben
hwarzelühr, Holzen.

VORIT
der beste Schnitt



bisher nicht gekannten Leichti
Sicherheit kann jede Dame, jed
rin mit Hilfe der Favoritschnitt
von vorzüglichem Sitz u
Eleganz herstellen. Ein Versuc
dauerndem Gebrauch. 1000
nerkennungen, vielfach prämiir
ne verlange das Reichh. Mode
und Schnittmusterbuch (Pre
nur 60 Pf.) von der Intern
manufaktur, Dresden-N. 8.

Cravatten



Hosenträger
Handschuhe
Wäsche
Krawattenschoner
billigst
F. Reineke
Hüsingstr. 14.

Für den Inseratenteil
verantwortlich:
Rathmann, Schwerte.

Elberfeld.
Teleph. 2825.
für den Landgerichtsbe-
4819
ierung elektr. Anlagen.

ung.
en und zwar von der
wird wegen Reparatur
auf weiteres gesperrt.

rwaltung.
a g.

Nr. 290. Montag, den 11. Dezember 1905. 37. Jahrgang.

# Schwerter Zeitung

## Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlagen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

## Deutscher Reichstag.

Die Fortsetzung der Beratung des Etats, der Finanzreform und der Flottenvorlage brachte am Sonnabend eine Kanzlerrede über Kolonialpolitik und gegen die Sozialdemokratie.

Abg. Bassermann (ntl.) führte aus, wir müßten mit der Möglichkeit rechnen, daß Deutschland einmal auf sich selbst angewiesen sei, und hiernach unsere Rüstungen einrichten. Jedes Schiff mehr sei ein weiteres Friedenspfand für uns. Redner wandte sich gegen die Ausführungen des Abg. Bebel, und meinte mit Bezug auf eine Bebelsche Bemerkung, auf die eventuelle Verweigerung der Heeresfolge müsse die Kriegsverwaltung ihr Augenmerk richten, wenn auch anzunehmen sei, daß das Häuflein nur klein sein werde. Die Vorgänge in Rußland lehrten uns, daß sich die Monarchie nicht so sehr exponieren dürfe. Der Reichstag müsse besser behandelt werden und vor allem Tagegelder erhalten.

Reichskanzler Fürst Bülow sprach zur Kolonialpolitik. Südwestafrika habe schwere Opfer an Gut und Blut gekostet, von Aufgeben könne aber keine Rede sein. Es seien Fehler gemacht worden und die unzeitige Sparsamkeit sei uns teuer zu stehen gekommen. Umsomehr müßte die Bahnvorlage schleunigst verabschiedet werden. Unseren Soldaten und dem General von Trotha gebührten Dank und Anerkennung. (Beifall.) Selten sei ein Kolonialkrieg mit so geduldiger Menschlichkeit geführt worden. (Lebhafter Beifall.) Nach dem er auch dem bisherigen Kolonial-Direktor Dr. Stübel gedankt hatte, sprach der Kanzler die Hoffnung aus, daß der neue Kolonialleiter Erbprinz Hohenlohe der rechte Mann sei und sich frei von Bureaukratismus zeigen werde. Dann drückte er seine Freude über die Zustimmung dreier Redner aus dem Hause zur Flottenvorlage aus und sagte: Ohne Finanzen keine Wehrkraft, ohne Wehrkraft keinen Frieden, ohne Frieden keine Wohlfahrt des Landes. Die Reise des Kaisers nach Marokko sei schon im Februar erwogen worden, er habe sie gebilligt und der Kaiser habe sich durch die Fahrt sehr verdient gemacht. Fürst Bülow wandte sich weiter gegen die Sozialdemokratie, die gar nicht wisse, was nationale Politik sei. Die Frage, ob Krieg oder Frieden dürfe nicht in den Strudel sozialdemokratischer Agitation hineingezogen werden. Wir würden stets nur einen uns aufgedrungenen Krieg führen. Wollen es die Sozialdemokraten wie in Rußland machen, so würde dieser Versuch an der Entschlossenheit der Regierung und des deutschen Volkes scheitern. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem Abg. Müller-Sagan (frs. Vp.) die Reichsfinanzreform kritisiert und Abg. v. Kardorff (frk.) die Sozialdemokratie bekämpft hatte, wurde die Weiterberatung auf Montag vertagt.

## Haus der Abgeordneten.

In der dritten Sonnabend-Sitzung stand die Novelle zum Einkommensteuergesetz auf der Tagesordnung. Finanzminister v. Rheinbaben begründete sie unter besonderer Hervorhebung der Vorteile für den Mittelstand und für kinderreiche Familien. Dafür müßten aber die Gesellschaften mit beschränkter Haftung besteuert werden. Es war zu erwarten, daß gerade diese Steuer Widerspruch erwecken würde, er blieb denn auch nicht aus. Die Kommission wird jedenfalls an der Novelle manchen Feilenstrich vornehmen. Es folgt die erste Lesung des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes. Minister des Innern von Bethmann: Der Entwurf will Gemeinde- und Kreisabgaben gleichmäßig gestalten und den Gemeinden das Recht geben, die Land- und Gebäudesteuer durch eine Grundwertsteuer zu ersetzen. Ich hoffe, Sie werden die Vorlage als brauchbare Grundlage für Ihre Beratungen annehmen. (Beifall.) Das Haus beschließt Kommissionsberatung. Montag: Schulunterhaltungsgesetz.

## Politische Uebersicht.

**Mukden**, 9. Dez. Den Offizieren der Mandschureiarmeee wurde verboten, in die Heimat zurückzukehren, wegen der in der Armee ausgebrochenen Meutereien.

**London**, 9. Dez. Nach Meldungen aus Tokio besteht allgemeine Verwirrung in Charbin. Zehntausend Mann russischer Truppen sind in Aufruhr und nicht zu bändigen. Die chinesischen Geschäfte in Charbin wurden ausgeplündert und niedergebrannt. Auch eine Regierungsfirma wurde von den Meuterern zerstört. Man hat eine neue Verschwörung in Charbin entdeckt, und zwar sind die Rädelsführer Offiziere, welche eine allgemeine Erhebung der Armee gegen den Oberbefehlshaber zustande bringen wollen. Die Truppen werden durch aufhetzende Broschüren und Proklamationen, welche aus Moskau nach Charbin gesandt wurden, mit revolutionären Gedanken erfüllt.

## Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 11. Dez.

** **(Herzliche Weihnachtsbitte für die deutsche Seemannsmission.)** Viele tausend deutsche Seeleute müssen fern von der Heimat Weihnachten feiern, vielfach auf offenem Meere. Die Schiffe jedoch, welche es einrichten können, suchen einen Hafen auf, damit dort an Land das Fest gefeiert werden kann. Die Seemannsheime mit ihren gemütlichen Lesezimmern in den Hafenplätzen des Auslandes und auch des Inlandes öffnen den Seeleuten bereitwilligst ihre Pforten und laden zu erquickender Festfeier unter dem deutschen Weihnachtsbaum ein. Fröhliche Weihnachtslieder erklingen und unter der Wirkung der frohen Botschaft von Jesus und unter dem Eindruck der Liebe, die in der Heimat an die Seeleute gedacht und jedem von ihnen nützliche Gaben beschеert hat, wird so manches Auge feucht und so manches kalte Herz erwärmt. Die Seemannsmission ist durch die Liebe Vieler in unserem Vaterlande im vorigen Jahre in den Stand gesetzt gewesen, den Seemannspastoren und Hausvätern in den Hafenplätzen reichliche Gaben zur Bescheerung zu übersenden; sie bittet, daß ihr auch in diesem Jahre die Mittel gegeben werden, den deutschen Seeleuten eine frohe Weihnachtsfeier zu veranstalten. Gaben an Geld und Gegenständen nimmt entgegen der Lutherische Seemannsfürsorge-Verband in Hannover Am Bokemahle 2 und das Komitee für deutsche evangelische Seemannsmission in Berlin W. 35, Genthinerstraße 38. Zur Vermittlung der für das General-Komitee in Großbritanien bestimmten Gaben ist das letztere gern bereit.

* **(Postalisches.)** Die Auflieferung von Wert- und Einschreibsendungen sowie von Postanweisungen im Landbestellbezirk der Postanstalten kann entweder durch Niederlegung bei einer Posthilfsstelle behufs Weitergabe an den Landbriefträger oder durch Uebergabe an den Landbriefträger selbst erfolgen. Zum Nachweis der angenommenen Gegenstände führen sowohl die Posthilfsstellen als auch der Landbriefträger

## Aus grauer Vorzeit. 17

### Eine Erzählung aus Aplerbecks Vergangenheit.

Von E. L. (Nachdruck verboten.)

Und lautlos wie er gekommen verschwand er im Nebel. Im Dorfe bellten die Hunde, und hier da und erklang das Brechen des Flachses von schwatzenden Mädchen. — — —

Heiter und golden brach der Morgen an. —

Kurz vor Ardey hatten zwei Mönche und ihre beiden Geleitsmänner gerastet zur Nacht. Es waren die beiden Ewalde, deren Mission sie wieder nach Westfalenland führte und, gemäß ihrem Versprechen, hatten sie einen der Männer zur Grafenburg geschickt, ob dem Gaugrafen der Besuch der Mönche genehm sei.

Nicht übermäßig gescheit war Bertram, der Bote. Herzlich erfreut war er, als unweit der Burg er einem Reiter begegnete.

„Wohin des Weges? rief dieser.

„Zum Gaugrafen. Zwei fromme Mönche fragen an, ob ihr Besuch ihm genehm sei."

Da sprach der Reiter:

„Das trifft sich ja kläglich, denn auf sein Graf Ardly zur Jagd und kehret in Tagen nicht wieder. Aber ich wüßte auch Rat."

Und bald stand der Edeling vor den heiligen Vätern.

„Geht nach Asaldrabeki. Warm empfängt euch Frau Herburg, und morgen feiern sie Wodans [illegible]. Da bietet sich die Gelegenheit, vom Ehistengott zu predigen. Wollt ihr so ziehet mit mir, ich muß in die Gegend."

Wie ein Wink Gottes schien es den Mönchen, und so folgten sie froh dem Führer, der in Sulede von ihnen Abschied nahm, da über den Hellweg müsse. —

Auf heimlich Wegen aber kam er nach Asaldrabeki und verschwand in Sigrun, die alsbald noch zu Morton ging, dem freigelassenen Nachbar.

Im Herrenhaus hatte indeß das Fest mit Glanz begonnen. Mit Blumengewinden war die Halle geschmückt, viel edle Gäste waren geladen. —

Mit frommem Segenswunsch hatte Frau Herburg der Tochter den Brautkranz, das übliche Rosmarinreis, in die herrlichen Locken gedrückt, und verstohlen bewunderten die Gespielinnen die liebreizende Braut.

Draußen hatten die Männer mit Lanzen und Schwertern einen Ring gebildet. Außerhalb stand Wittburga zwischen Mutter und Bruder, ihr gegenüber Siegwart in strahlendem Schmuck und lichter Jugendschönheit.

Dann nahm Frau Herburg Siegwarts Schwert aus der Scheide, heftete es an den Baum, hing Wittburgas Ring unten an's Heft und Siegwarts Helm über dem Knauf. Dann sprach sie feierlich:

„Ich, Herburg, Herr Eyulfs Wittib, übergebe die Jungfrau Wittburga dem Herrn Siegwart als Ehegemahl. Willst du sie haben?"

„Ich will!" rief Siegwart und hob die Schwurfinger.

„So tritt mit ihr in den heiligen Ring."

Da traten sie in den Ring, das Sinnbild der Ewigkeit, das Zeichen ohne Anfang und Ende. Und Siegwart legte der Braut auf den Schuß, um zu zeigen, daß er die Herrschaft über sie antrete.

Es klirrten die Waffen und Schwerter und brausend tönten die Heilrufe.

„Heil Siegwart, heil — heil Frau Wittburga!"

Und lächelnd dankte die schöne Braut. Als Hochzeitsgabe wurde ihr ein edles Roß, Rinder und ein Schild samt Frame[*]) und Schlachtschwert gegeben zum Zeichen, daß sie komme als Genossin von Arbeit und Gefahr, um Gleiches im Frieden, Gleiches im Kriege mit dem Erwählten zu tragen und zu wagen.

Ein reiches Hochzeitsmahl war zugerichtet, und eifrig kreiste das Methorn. Dietmar, der Sänger, gab zur Kurzweil manch artiges Hochzeitsliedchen, manchen Heldensang zum Besten.

Schon dämmerte der Abend, da meldete Udo, im Garten unten seien die heiligen Ewalde und bäten freundlich um Herberge.

Froh eilte Frau Herburg hinaus, ihr folgte [illegible] mit dem Gemahl und hieß die Mönche willkommen.

Gar herzlich bedankten sich diese, baten aber um die Begünstigung, erst ihre Abendandacht halten zu dürfen.

Das wurde ihnen gerne gestattet, und Wittburga sprach bittend:

„Betet für uns, ihr heiligen Brüder denn heute [illegible] ich Siegwarts Gemahl."

Fortsetzung folgt.

*) Frame = Spieß mit kurzer [illegible]spitze.

Annahmebücher, die den Absendern auf Wunsch vorzulegen sind. Um etwaige Unregelmäßigkeiten bei der Behandlung der in solcher Weise aufgelieferten Sendungen tunlichst zu verhüten, empfiehlt es sich, dieselben eigenhändig in die Annahmebücher einzutragen oder doch wenigstens sich von der erfolgten Buchung durch den Inhaber der Posthilfsstelle oder den Landbriefträger Ueberzeugung zu verschaffen. Dasselbe gilt bezüglich der gewöhnlichen Packete und der den Landbriefträgern übergebenen Nachnahmesendungen und baren Geldbeträge für Zeitungsbestellungen sowie zum Ankauf von Wertzeichen.

** **(Familienabend im „Casino".)** Die Gesellschaft „Casino" veranstaltete am Samstag abend im Gasthof Ostermann-Eckmann einen Familienabend. Zur Aufführung gelangte das Stück „Frau Holle" Die Kinder wurden durch die Gaben des alten Nikolaus erfreut.

** **(Hochherzige Spende.)** Die Herren Brauereibesitzer Ostermann und Brennereibesitzer Färber spendeten einen Waggon Kohlen für Bedürftige, der heute mittag 1 Uhr unter den Hallen des alten Rathauses vereilt wurde. — Das Vorgehen verdient Dank und Nachfolge.

** **(Das gestrige Fest der freiwilligen Feuerwehr)** erfreute sich eines guten Besuches. Es wurde des Heitern und Unterhaltenden so viel geboten, daß wir uns versagen müssen, einzeln darauf einzugehen. Wir können nur feststellen, daß das Fest einen vorzüglichen Verlauf genommen hat.

** **(Der hiesige Werkmeisterverein)** beschloß in seiner gestrigen Versammlung, das bisherige Vereinslokal „Restaurant zur Glocke" beizubehalten, eine kleine Minderheit stimmt für das Lokal Balfer. Sodann wählte man den bisherigen, bestens bewährten Vorstand wieder und beschäftigte sich mit den Vorbereitungen der diesjährigen Weihnachtsfeier.

** **(Eine dreiste Diebin)** trieb in diesen Tagen hier und in Aplerbeck ihr Unwesen. Sie fragte in besseren Häusern nach dem oder jenem, kam in der Regel zum zweiten Male wieder und ließ dann Schirme, Ueberzieher, Töpfe mit Eingemachtem oder sonst leicht Erreichbares vom Flur verschwinden. Die hiesige Polizei hat der Diebin jetzt das Handwerk gelegt; alle, welche von der Person außer den schon festgestellten Fällen noch in der angegebenen Weise bestohlen worden sind, mögen sich auf dem hiesigen Polizeibureau melden.

** **(Nächtliche Ruhestörung)** gabs diese Nacht in ausgedehntem Maße in der Ostenstraße und den angrenzenden Straßen. Dort sangen einige Heldenbarden im „furor alkoholikus" alles, was ihr Herz bedrückte, mit voller Kraft ihrer teutonischen Lungen in die dunkle Nacht hinaus. Der Schlachtgesang der Cherusker in der Varusschlacht kann nicht schauriger gedröhnt haben als dieses Gebrüll. Und völlig gratis wie ein Phonolakonzert waren diese Darbietungen, denen schließlich die Polizei dadurch ein Ende machte, daß sie die Namen der nächtlichen Sänger aufschrieb, um auch ihrerseits ihnen ihre Anerkennung in Form eines Strafmandates aussprechen zu können. Hoffentlich fällt diese Anerkennung nicht zu knapp aus., denn die braven Sänger haben sie mit ihren „Liedern", die Stein erweichen, Menschen rasend machen können, verdient.

:: **Wellinghofen,** 9. Dez. (Schwerer Einbruchsdiebstahl.) In vergangener Nacht drangen Diebe durch ein Fenster des Ladens des Bäckermeisters Fr. Kaiser hierselbst und entwendeten sämtliche Backwaren und sonstige Sachen. Ein Pult, in welchem sich zwei Sparkassenbücher befanden, wurde von den Dieben eine Strecke Weges mitgeschleppt, erbrochen und seines Inhaltes beraubt. Der eifrigen Tätigkeit der hiesigen Polizei gelingt es hoffentlich, die Diebe zu ermitteln. In derselben Nacht wurde bei dem Landwirt Prein hierselbst ebenfalls ein Einbruchsdiebstahl versucht, wobei die Diebe jedenfalls verscheucht worden sind.

## Konzert der „Ruhrtaler Sänger-Vereinigung" im Freischütz.

Schwerte, den 11. Dezember

Die Ruhrtaler Sängervereinigung im „Freischütz" erfreute sich eines so guten Besuches, daß der große Saal völlig besetzt war, jedenfalls mindestens ebensowohl ein Zeichen für die Beliebtheit der Ruhrtaler und ihres Dirigenten als für den Wohltätigkeitssinn des Schwerter Publikums. Mit einem dankbar aufgenommenen Klaviervortrage eröffnete Herrn Musikdirektor Haselhoff die Reihe der musikalischen Genüsse. Dann sangen die Zwölfe zwei Volkslieder — „Der schönste Klang" von Schwarz und „Heimat süße Heimat" von Meisel —, welch' letzteres Lied geradezu mit künstlerischer Raffinesse herausgebracht wurde. Wunderbar klangvoll und schmelzend gelang dem zweiten Tenor die Sölostelle „Heimat süßer Laut."

Mit einigen Klavier-Soli wartete dann Herr Konzertmeister Hubert Schnitzler, Lehrer am Konservatorium in Essen, auf. Er spielte die Andante Religioso von Thoma und die Polonaise von Vieurtemps, die scheinbar eiserner Bestand jedes Konzertprogramms ist. Wir gestehen, daß wir trotz der individuellen Auffassung, aus der heraus Herr Schnitzler dieses Tonwerk gab, doch gern einmal etwas anderes gehört hätten, denn was man allzuoft wiederhört, stumpft schließlich ab. Ohne dem Essener Herrn irgendwie nahetreten zu wollen, können wir doch nicht umhin, unserer Meinung dahin Ausdruck zu geben, daß wir an gleicher Stelle schon bessere Geigen-Solisten gehört haben. Wir erinnern nur an Bachmann-Dortmund, welch glänzende Technik, welch seelenvolles Spiel offenbarte er in seinen Vorträgen; ateulos, hingerissen lauschte das Publikum vom ersten bis zum letzten Ton; er zwang es gänzlich in den Bann der Töne seiner Geige; ein gleiches können wir im gleichen Umfange von den gestrigen Darbietungen des Herrn Schnitzler nicht behaupten.

Dann sangen die „Ruhrtaler" die Hymne an die Musik von Lachner. Dieses Tonwerk zeigte die Leistungsfähigkeit und das vorzügliche Stimmaterial sowie die treffliche Schulung der 12 Sänger im hellsten Lichte, denn sonst wäre es ihnen überhaupt unmöglich gewesen, diesen überaus schwierigen Chor herauszubringen und in so guter Form herauszubringen, wie es geschah. Daß er trotzdem, trotz aller Force, die man dahintersetzte, hier und da dünn klang, das ist eben die unvermeidliche Folge davon, wenn Zwölfe sich an ein Tonwerk wagen, das für Chöre in fünf- bis sechsfacher Stärke geschrieben worden ist.

Eine angenehme Ueberraschung waren uns die Darbietungen der Konzertsängerin Frl. Madeleine Richter aus Hamm, die wir gestern zum erstenmale hörten. Die junge Dame, eine anmutige, schlanke Erscheinung, verfügt über einen Mezzo-Sopran, wie man ihn in gleichem Umfange, in gleicher Klangfülle und feiner Abgeschliffenheit nur sehr selten zu hören das Vergnügen hat. Man hätte dieser herrlichen Stimme in stundenlanger Selbstvergessenheit lauschen können. Fräulein Richter verfügt in ihrer Stimme über einen Schatz, der ihr als Konzertsängerin eine glänzende Zukunft verheißt; wir wollen nur wünschen, daß wir die Dame noch recht oft in Schwerte wieder hören dürfen.

Eine brillante Leistung war sodann zum Schluß des ersten Teiles des Programms das Duett aus der Oper „Martha" (für Tenor und Bariton), das die Herren Dahlbüdding und Schäfer sangen. Von Auftreten zu Auftreten gewinnen die beiden heimischen Künstler an Beherrschung der Technik; wir glauben, daß es ihnen auch in auswärtigen größeren Konzerten nicht an Anerkennung fehlen würde. Leider mußten wir es uns versagen, auch noch dem zweiten Tele des Konzertes beizuwohnen. Wie uns aber ein musikverständiger Zuhörer mitteilt, ist den „Ruhrtalern" der große schwierige Chor „Maiennacht" überraschend gut gelungen. Jedenfalls gebührt Herrn Musikdirektor Hasselhoff der Dank des heimischen Konzertpublikums, daß er uns immer wieder so hochstehende musikalische Veranstaltungen schafft. V-Sch.

## Westfalen und Rheinland.

§ **Hagen,** 9. Dez. (Vom Bureaukratismus.) Mehrere hiesige Mitglieder der „Sterbekasse der Rheinisch-Westfälischen Kommunalbeamten in Essen" erhielten eine Mahnung dahingehend, daß in ihrem Mitgliedsbeitrag für 1905 noch —— 1 Pfennig —— fehle, der innerhalb 8 Tagen einzuschicken sei, widrigenfalls nach § 61a der Statuten (betr. Ausschließung) verfahren würde. Die Mahnkarte ist mit einer 5-Pfg.-Marke versehen, die auch zu ersetzen ist. Die betr. Mitglieder die sich nicht bewußt sind, die Kasse auch nur um einen Pfennig gekränkt zu haben, haben natürlich ebenfalls durch Postkarte die „hohe" Forderung zurückgewiesen. Sollte aber die Kasse auf ihrem Schein beharren, so wird den Mitgliedern nichts anderes übrig bleiben, als den rückständigen Pfennig-Beitrag und 5 Pfg. für Porto durch Postanweisung zurückzusenden, was mit Bestellgeld noch besondere 15 Pfg. kostet wenn nicht inzwischen durch den weiteren Kartenwesel noch höhere Kosten entstanden sind. Heiliger Bureaukratismus!

* **Elberfeld,** 9. Dez. (Eine gut gebratene Gans) ist bekanntlich eine gute Goe Gottes. Indessen hat ein solches Federvieh bisweilen doch einen etwas bitteren Beigeschmack. Ein Ver schreibt dem „Gen.-Anz.": Vor ungefähr drei Woen las ich in einer hiesigen Zeitung folgende Annonce: „Prima Fettgans oder drei oder vier Fetteten, täglich frisch geschlachtet und sauber gerupft, liefert pro je 5 Kilogramm-Korb zu 5 M. bezw .5,30 M franko. Chr. K. in P." Mein durch das billige Anebot vergrößerter Appetit auf Entenfleisch (das Pfud zu 60 Pfg. hiernach veranlaßte mich, bei der Firma drei Enten zu den angegebenen Bedingungen zu estellen. Die Götter im Verein mit dem Herrn Ch K. hatten es aber anders beschlossen. Der Korb kar an. Die mir präsetentierte Paketadresse wies einn Nachnahmebetrag von 5,63 Mark auf. Nun, die 3 Pfg. mehr sollten mir den Appetit nicht verderben. Mit der eingelösten Paketadresse zog ich zum Zollan. Dort wurde mein Entenappetit jedoch schon schmölich vernichtet, denn statt dreier zarter Enten enthie der Korb — eine Gans, „einen alten Dorfwächter, wie der Zöllner mir mit liebenswürdigem Lächeln agte. Geknickt zahlte ich noch 40 Pfg. Zoll und schlichnit meiner Gans nach Hause. Meine Frau, der ich nch gar nichts von meiner galizischen Bestellung gesat hatte, legte die noch nicht ausgenommene Gans auhdie Wage, und siehe da, das Jünglein zeigte 3,350 Kilgramm ohne Korb, dieser wog 650 Gramm, also zusammen statt der offerierten 5 Kilogramm nur deren 4 Die alsdann angestellte Berechnung ergab, daß ich das Pfund Gänsefleisch mit zirka 1 Mark bezahlt hte. Ueber die Güte der Gans konnte man geteilter Insicht sein, wie wir am anderen Tage feststellen durten. Auf eine zweimalige Reklamation hin erhielt ich von K. statt einer Entschädigung eine nichtssagend Postkarte. — Jedenfalls ist Vorsicht bei unbekannte Firmen am Platze und man sollte sich auf Nachnomesendungen in solchen Fällen nicht einlassen.

**Eschweiler,** 9. Dez. (Zwei weitere Opfer.) Zwei bei der Schlagwetterexplosion auf Grube Rotberg Verunglückte sind gestorbn. Die Zahl der Getöteten beträgt also bisher vier.

* **Oberhausen,** 9. Dez (Ein merkwürdiges Pfandobjekt) erhiel ein hier wohnender Hauseigentümer. Einem bei im wohnenden Mieter hielt er bei dessen Auszuge für rückständige Miete die Nähmaschine fest, mußte aber zu seinem Leidwesen erfahren, daß er nur noch den Unterteil nebst dem leeren Kasten hatte, während die eigentliche Maschine fehlte. Ein solcher Fall ist wohl noch nicht zu verzeichnen gewesen. Man kann eben nicht vorsichtig genug sein!

## Sprechsaal.

Der Vorstand des Haus- und Grundbesitzer-Vereins schreibt uns:

An
die Redaktion der Schwerter Zeitung
hier.

In Ihrem Bericht über die letzte Versammlung unseres Vereins schreiben Sie u. a., daß der Vorstand den Vereinsmitgliedern empfohlen habe, die Unterschriften unter Schuldurkunden, Löschungsbewilligungen usw. unter Ausschaltung des Notars seitens des Gerichts beglaubigen zu lassen.

Dies ist nicht ganz richtig und bedarf daher der Aufklärung. Die Beglaubigung von Unterschriften bei den vorgenannten Urkunden empfiehlt sich stets durch einen Notar vornehmen zu lassen, da die Gebühren des Notars und die des Richters in diesen Fällen stets die gleichen sind. Die Inanspruchnahme des Notars ist auch schon deshalb vorzuziehen, weil der Notar eventl. auf etwaige Mängel der etwa selbst angefertigten Urkunde aufmerksam machen wird; wie sich denn überhaupt der Verkehr mit dem Notar für den Laien immerhing leichter gestalten wird, wie der mit dem Richter.

Da der Verein kein Interesse daran haben kann, seinen Mitgliedern anzuraten, die Tätigkeit des Notars auszuschalten, ohne auf der anderen Seite durch die Inanspruchnahme des Richters Vorteile zu erlangen, glauben wir diese Ergänzung unseren Mitgliedern nicht vorenthalten zu dürfen. Für die Selbstanfertigung von Schuldurkunden, Löschungsbewilligungen usw. bleibt jedoch das in der Versammlung seitens des Vorstandes Gesagte bestehen.

Hochachtend!
Der Vorstand des Haus- und Grundbesitzer-Vereins Schwerte.

Wir bemerken hierzu, daß die Schuld an diesem „Mißverständnis" durchaus nicht auf unserer Seite liegt, sondern erstens jedenfalls an der nicht ganz klaren Darstellung der Sache in der betr. Versammlung und zweitens wohl daran, daß wir in unserem Berichte infolge der Reichhaltigkeit der Tagesordnung der letzten Versammlung des Haus- und Grundbetzer-Vereins die Angelegenheit nur ganz kurz streifen konnten. Red.

## Kleine Chronik.

**Güstrow,** 9. Dez. Das Schwurgericht hat den Schnitter Teske aus russisch Polen wegen eines an einer Schnitterin in Hof Breesen begangenen Raubmordes zum Tode verurteilt.

**Hamburg,** 9. Dez. Eine Eifersuchtstragödie spielte sich gestern auf Bord des Dampfers „Batavia" ab. Ein Passagier Sorg tötete seine Frau durch zwei Revolverschüsse und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Der Schwerverletzte wurde heute hier der Polizei übergeben.

**Erfurt,** 9. Dez. In Westernengel (Thüringen) erstickten die beiden Kinder des Geschirrführers Hesse während eines Zimmerbrandes in Abwesenheit der Eltern.

**Zweibrücken,** 9. Dez. Das Schwurgericht der Pfalz verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 28jährigen Maurer Philipp Pfannkirchen aus Niedermoschel, der am 28. Mai d. J. an einem neunjährigen Mädchen unzüchtige Handlungen vornahm und das Kind dann tötete, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit zu zwei Jahren Zuchthaus, wegen Totschlags zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

**Kassel,** 9. Dez. Beim Aufwinden eines großen Sandsteinblockes am Neubau der Auferstehungskirche riß das Seil. Der Stein sauste in die Tiefe und zermalmte einen unten stehenden Arbeiter, der auf der Stelle tot blieb.

**Braunschweig,** 9. Dez. In Velpke wurde der Stationsvorsteher Karl Engelmann heute auf Veranlassung der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Falschmünzerei verhaftet. Er ist geständig, falsche 50-Pfennigstücke hergestellt zu haben.

## Vermischtes

* **Gotha,** 9. Dez. (Einen plötzlichen grausigen Entschluß,) aus dem Leben zu scheiden, faßte gestern abend der Zimmererlehrling Köppl, hier. Er lernte im zweiten Jahre bei einem hiesigen Zimmermeister und war brauchbar und tüchtig. Gestern abend versuchte er vom Zimmerplatz etwas Holz mitzunehmen, um zu Hause einen Kaninchenstall herzurichten. Das wurde bemerkt und der Junge von seiten des Meisters zur Rede gestellt. Auch erhielten die Eltern kenntnis. Der Junge hat sich das wohl zu Herzen genommen. Er ging von Haus fort und ließ sich von dem gegen neun Uhr aus der Richtung Mühlhausen heranfahrenden Zuge in der Nähe des Krankenhauses überfahren. Der Vermißte hatte sich mit dem Halse auf die Schienen gelegt, wodurch ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. Außerdem wurde ihm ein Arm abgefahren.

? **Die Liebe soll blind sein.** Er: „Halt, hier können wir nicht Platz nehmen, die Farbe ist noch nicht trocken!" Sie (vorwurfsvoll): „Ach, Emil, wenn du wirklich so blind in mich verliebt wärest, würdest Du's überhaupt nicht merken, daß die Bank frisch gestrichen ist!"

? **Merkwürdigen Geburtsort.** Unteroffizier: „Pieske, wo sind Sie eigentlich jeboren, daß Sie so 'n Rhinozeros sind?“ Pieske: „In Baden-Baden.“ Unteroffizier: „Na, nu jewöhnen Sie sich och det Stottern an!“

## Landwirtschaftliches.

### Die Düngung des Bodens mit Luft.

Zu den wichtigsten, in früherer Zeit nicht hinreichend gewürdigten Düngstoffen der landwirtschaftlichen Nutzpflanzen gehört die uns umgebende Luft. Sie besteht im wesentlichen aus Stickstoff, Sauerstoff, geringen Mengen von luftförmiger Kohlensäure und aus einigen anderen Gasarten. Die Kohlensäure wird durch die Blätter der Pflanzen aufgenommen, und da die Atmosphäre frei beweglich ist, haben wir es nicht nötig, diesen Nährstoff den Pflanzen zuzuführen. Auch der Sauerstoff wird durch die Blätter eingeatmet. Wenn wir von einer „Düngung“ des Bodens mit Luft reden, so handelt es sich um eine Verbesserung des Fruchtbarkeitszustandes der Ackerkrume in dem Sinne, daß die Luft nicht unmittelbar von den Pflanzen aufgenommen wird, sondern darum, daß sie auf gewisse Stoffe im Boden einwirkt, die nun von den Pflanzen besser verwertet werden können.

Wir haben die Verarbeitung des Stickstoffs der Luft durch die in den Knöllchen der Leguminosen lebenden Bakterien kennen gelernt. Wenn wir kurzweg von einer „Düngung des Bodens mit Luft“ reden, so verstehen wir vorzugsweise darunter die wohltätige Einwirkung des Sauerstoffs der Luft auf die Bodenbestandteile und weniger diejenige des Stickstoffs.

Die Einwirkung des Sauerstoffs ist von größter Wichtigkeit. Es wird hierdurch die „Gare“ des Bodens befördert, weil die Bodenbakterien zur Atmung Sauerstoff nötig haben. Unter der Mitwirkung des Sauerstoffs werden die organischen Stoffe zersetzt Die hierbei entstehende Kohlensäure dient für mannigfaltige Zwecke, beispielsweise für die Löslichmachung und die Verbreitung des Kalkes im Boden. Durch den Sauerstoff der Luft werden aber auch schädliche Stoffe, wie Eisenoxydul, Ortstein u. dergl. unschädlich gemacht. Die Wirkung des Sauerstoffs ist somit eine sehr vielseitige.

Ganz besonders wichtig ist die Düngung mit Luft auf schwerem Boden und auf Moorboden. Sind diese Bodenarten feucht, so bleiben die Hohlräume mit Wasser gefüllt, die Luft kann nicht eindringen, der Boden ist nicht „tätig“, die Bakterien sind wegen Mangel an Luft zur Untätigkeit verurteilt.

Pflügen wir in einem schweren Boden den Stalldünger zu tief unter, so zersetzt er sich nicht, weil er von der Luft abgeschlossen ist, es entsteht daraus ein „saurer Humus“, der den Pflanzen keinen Nutzen bringt. Wir vergraben in diesem Falle mit dem Stalldünger auch Bakterien und gleichzeitig die Bakteriennahrung in zu tiefe Schicht n. Bringen wir durch zu tiefes Pflügen „rohen“ Boden an die Oberfläche und den guten „Mutterboden“ in die Tiefe, so haben wir oben einen „untätigen“, von Bakterien nicht bevölkerten Boden, der die Erträge vermindert.

Die Aufgabe einer zweckmäßigen Bearbeitung des Bodens besteht darin, die Ackerkrume bis zur Pflugtiefe gut zu wenden, damit die Luft alle Hohlräume durchdringt. Dagegen sollen die tieferen Schichten nicht gewendet, sondern mit dem Untergrundspflug gelockert werden. Das Eindringen von Luft in den Untergrund ist recht wichtig, aber dies muß geschehen, ohne daß die Bakterien der Ackerkrume in ihrer Tätigkeit gehindert werden. Die Fruchtbarkeit eines Ackers ist in hohem Grade davon abhängig, bis zu welcher Tiefe die Luft in den Boden gelangt, der Boden muß „gar“ und locker werden und hinter dem Pfluge „schütten“. Dies erreichen wir indem wir alle Hilfsmittel anwenden, um das Eindringen der Luft in den schweren Boden zu erleichtern.

Unsere Vorfahren hatten von der Zeit Karls des Großen an bis vor hundert Jahren die Dreifelderwirtschaft mit dem Flurzwang, der sie nötigte, ein Drittel des Besitzes brach liegen zu lassen. Der Wert der Brache wurde erkannt, aber falsch gedeutet. Man sagte, in zwei Ernten hat das Feld so viel Kraft hergegeben, daß es sich ein Jahr lang ausruhen muß, wie ein Pferd nach angestrengter Arbeit. Durch die neueren Forschungen ist festgestellt, daß die Wirkung der Brache im wesentlichen darauf beruht, dem Boden während der Brachezeit Gelegenheit zu geben, Sauerstoff aufzunehmen, die Brache ist eine „Düngung des Bodens mit Luft“.

Unser Bestreben muß darauf gerichtet sein, diesen Zweck zu erreichen, ohne daß wir auf die Ernte eines ganzen Jahres verzichten, weil unsere wirtschaftlichen Verhältnisse andere als diejenigen unserer Vorfahren geworden sind. Wir müssen die Teilbrache anwenden, wo es nur irgend möglich ist, namentlich muß der Boden sofort nach der Ernte geöffnet werden. Solange der Boden geschlossen bleibt, ist es nicht möglich, den in ihm lebenden Bakterien Luft zuzuführen, sie haben großes Verlangen hiernach und danken dem Ackersmann für die alsbaldige Oeffnung des Bodens durch höhere Erträge der Nachfrucht.

Die Erfolge der Drainage sind so allgemein bekannt, daß es überflüssig ist, dieselben hervorzuheben. Sie sind dadurch bedingt, daß wir dem Boden überflüssiges Wasser entziehen und nun sofort statt des Wassers die Luft eindringen kann. Die Drainage veranlaßt ebenfalls eine „Düngung des Bodens mit Luft“.

Alle diese verschiedenen Mittel führen zu dem gleichen Ziel. Wir dürfen die hohe Wichtigkeit der Einwirkung der Luft auf die Bestandteile des Bodens nicht unterschätzen. Die Luft ist eines der billigsten Düngemittel, das wir anwenden können.

(Aus der soeben zur Ausgabe gelangten 15. Auflage der Düngerlehre von Professor Dr. Stutzer. Verlag von Hugo Voigt, Leipzig. Preis 2 Mk., geb. 2,50.)

### Obst- und Gartenbau.

* **Behandlung der Erdbeerpflanzen.** Um die Erdbeerpflanzen zu kräftigen und sie vor Frost zu schützen, düngt man sie im Herbst und anfangs Winter mit Kompost und gut verrottetem Stallmist Die Erdbeerpflanzen werden derart mit den genannten Düngemitteln bedeckt, daß das Herz frei bleibt. Außer dieser Düngung kann zeitig im Frühjahr noch eine Düngung mit Ruß und Holzasche, sowie mit fein gesiebtem Mauer- und Kalkschutt vorgenommen werden Mauer- und Kalkschutt üben einen günstigen Einfluß auf den Geschmack (das Aroma) der Früchte aus. Empfindlichere Sorten sind bei kaltem Wetter, wenn der Boden zu gefrieren droht, mit Tannenreisig zu bedecken. Dieses ist sofort wegzunehmen, wenn die stärksten Nachtfröste vorüber sind Das Wegnehmen der Tannenreiser geschieht am besten bei bedecktem Himmel. Im Frühjahr werden bei günstiger Witterung die Ranken, sowie alle trockenen Blätter abgeschnitten, die vom vorigen Jahre gebliebenen, an den Ranken erzeugten Pflanzen ausgestochen und die Beete behackt, wobei der im Herbst gegebene Kompost und der Mist untergebracht wird. Bei trockener Witterung ist es unbedingt notwendig, die Beete reichlich zu bewässern — namentlich zur Zeit der Blüte- und Früchtebildung. Die Reinhaltung der Beete vom Unkraut, wobei man auch die überflüssigen Ranken wegnimmt, trägt viel zum Gedeihen der Pflanzen bei Gießt man während der Blütezeit, so darf es nur mit dem Rohre (also ohne Brause) geschehen, um die Befruchtung nicht zu stören. Erst nach der Blüte begießt man abends nach trockenen, warmen Tagen mit der Brause.

### Viehzucht.

* **Behandlung trächtiger Tiere.** Bei solchen trächtigen Muttertieren, die, wie die Stute, zur Arbeit herangezogen werden, ist es durchaus gut, nicht zu schwer mit ihnen zu arbeiten und auch nicht zu schnell zu fahren, überhaupt sie nicht zu stark zu ermüden und besonders nicht, je weiter die Zeit der Trächtigkeit vorg schritten ist; anderseits würde aber auch eine vollständige oder zu viele Muße und Ruhe nicht zu empfehlen sein, da sie nur eine schädliche Einwirkung auf die Stute haben würde. Angemessene Bewegung ist von gutem Einfluß, denn es kommen erfahrungsgemäß die meisten schwierigen Geburtsfälle bei solchen Tieren vor, denen eine solche verweigert wurde. Die trächtige Stute kann ruhig gewöhnliche Arbeit, an die sie gewöhnt ist, tun, besonders wenn diese Arbeit im langsamen Tempo geschieht ohne daß sie Schaden dadurch erfährt, es ist ihr im Gegenteil von Vorteil, wenigstens in den ersten acht bis neun Monaten der Trächtigkeit. Von da ab sollte aber etwas mehr Vorsicht geübt werden, doch angemessene Bewegung sollte sie haben bis hin zu der Zeit des Abfohlens. Zugarbeit im Geschirr ist immer besser als Reiten für eine tragende Stute, und ebenso müssen schnelles Traben, Laufen im Galopp, Springen, Laufen auf unebenem Boden, auf gebrochenem Sturzacker, plötzliche starke Anstrengung, ruckweises Anziehen, Stöße, Zwängungen und dergleichen Schädigungen nach Möglichkeit vermieden werden. Auch die Fütterung ist bei einem trächtigen Tiere von Wichtigkeit und es sollte gut gefüttert werden. Appetit ist im allgemeinen stark vorhanden und gewöhnlich besteht eine Neigung zum Fettwerden, und dagegen sollte man aufpassen und nicht zu stark mit solchem Futter füttern, das die Fettbildung begünstigt Diese Vorsicht ist mehr in der zweiten als in der ersten Hälfte der Trächtigkeit zu beachten, man sollte in der ersten Zeit durchaus gut füttern, wenn auch nicht übermäßig und von solchem Futter, das mehr blut- und fleischbildend als fettbildend wirkt; Hafer, Weizenkleie und gutes Heu wirken in dieser Richtung. Mais sollte nicht gefüttert werden, höchstens in kleinen Mengen. Das Futter soll nahrhaft, von guter Qualität und leicht verdaulich sein. Unregelmäßigkeiten und Beschwerden in der Verdauung muß man bei trächtigen Tieren möglichst zu verhüten suchen, eingreifende, schroffe Wechsel mit Futtermitteln durchaus vermeiden; wertloses Heu oder sonstige nicht ganz tadelfreie, feuchte, dumpfe Futterstoffe muß man nicht füttern; irgendwelche Beeinträchtigung des Gesundheitszustandes des trächtigen Tieres kann Einfluß auf das Junge haben und unter Umständen zu einer Fehlgeburt führen. Niemals gebe man trächtigen Tieren zu kaltes Wasser als Tränke oder lasse sie Futter von niedriger Temperatur fressen. Gefrorenes oder bereiftes Futter, Gras, Wurzelfrüchte usw. gebe man ihnen niemals, weil danach zu leicht Fehlgeburten stattfinden. Reinlichkeit in den Ställen ist vor allen Dingen zu beobachten. Besonders Stuten sollten ein oder zwei Wochen vor dem mutmaßlichen Abfohlen in einer genügend räumlichen Abteilung, die mit hoher trockener Streu versehen ist, lose laufend untergebracht werden. Die Türen und Tore in Ställen und Zäunen, welche die Tiere passieren müssen, sollen genügend weit sein, um Beschädigungen beim Durchgehen zu verhüten. Der Fußboden des Stalles und besonders in den Ständen soll möglichst wagerecht liegen, mit schwacher Neigung nach hinten gerade nur soviel, daß der Urin abfließt.

### Küche und Haus.

* **Kuchen mit wenig Eiern.** Man schlägt 3 Eidotter mit 180 Gramm fein gesiebtem Zucker schaumig, gibt die Schale einer Zitrone und den Saft einer halben Zitrone dazu, 100 Gramm Kartoffelmehl und rührt den Teig ½ Stunde, mischt dann den Schnee der 3 Eiweiß leicht darunter, füllt ihn in eine mit Butter ausgestrichene Form und backt die Torte bei mäßiger Hitze.

### Die Haltung der Zuchtstiere.

Die Haltung der Zuchtstiere liegt vielfach, auch wenn es sich um Gemeindestiere handelt, noch sehr im argen, dann selbst im letzteren Falle liegt die Haltung stets in der Hand des einen oder anderen unserer Landwirte oder geht sogar im Turnus in der Gemeinde herum und sind daher auch nach dieser Richtung hin vielfach Uebelstände zu rügen.

Folgen wir dieserhalb im nachstehenden einem bekannten Fachmann, der, nebenbei bemerkt, bei seinen Wandervorträgen die beste Gelegenheit hatte, die Zuchtstierhaltung und deren Mängel in den einzelnen Gemeinden aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Derselbe läßt sich folgendermaßen aus:

Die Stallung, die dem Zuchtstier als lebenslänglicher Aufenthalt dient, soll geräumig und so eingerichtet sein, daß Luft und Licht in genügendem Maße Zutritt hat, denn beide sind zum Wohlbefinden nicht bloß dem Menschen, sondern auch dem Tiere eine unerläßliche Notwendigkeit. Leider aber findet man nur zu häufig, daß diesen Anforderungen allzu wenig Rechnung getragen wird, denn die Stallungen sind meist klein, niedrig und dunkel.

Eine weitere Bedingung zur Erhaltung der Gesundheit des Sprungstieres und somit seiner Zuchttauglichkeit ist die Bewegung. Nachdem es bei uns zu Lande meistens nicht üblich ist, den Zuchtstier zu kleineren Arbeitsleistungen heranzuziehen, so sollte wenigstens ein passender Platz entsprechend eingefriedigt werden, damit sich hier der Stier je nach Zulässigkeit der Witterung recht oft in der frischen Luft ergehen kann. In vielen Fällen wird sich zu diesem Zwecke recht gut die Dungstätte eignen, in welchem Falle man dann noch den Vorteil hat, daß der zusammengetretene Dünger an Qualität gewinnt.

Nicht ohne Einfluß auf die Zuchtfähigkeit des Stieres ist auch die Art und Weise der Fütterung. Zumeist findet man daß dem Zuchtstier dasselbe Futter gereicht wird, wie den Milchkühen und doch soll die Beschaffenheit des Futters der Tiere sich nach dem Zwecke ihrer Haltung richten und diesem angepaßt sein.

Bei der Fütterung der Milchkühe verlangt man, daß sie die ihnen gereichten Futtermittel in Milch umsetzen, eventuell an Körpergewicht zunehmen; bei einem solchen Futter, wenn es in ausreichender Menge geboten wird und der Stier gesund ist, muß derselbe aber dick und fett und für seinen eigentlichen Bestimmungszweck untauglich werden. Der Sprungstier soll eigentlich in ähnlicher Weise gefüttert werden wie das Pferd; Hafer, Heu und Stroh sollen auch bei ihm das Hauptfutter bilden, dem man zur Zeit der Winterfütterung etwas Rüben, zur Zeit der Sommerfütterung etwas Grünfutter beifügen kann

Nicht ohne Einfluß auf die Zuchttauglichkeit des Stieres ist auch das Alter, in welchem derselbe zur Zucht in Verwendung genommen wird. Bei der Bestimmung dieses Alters richtet man sich nach der Entwicklung des Tieres, nach dem früheren oder späteren Reifen des Schlages und nach dem Zuchtziele. Einer Steigerung des Milchnutzens der Nachkommen wegen und häufig, um überhaupt rascher einen Nutzen zu haben, werden in vielen Gegenden schon Jährlinge als Zuchtstier benützt, eine Einrichtung, die nicht allgemein nachgeahmt werden darf, wenn nicht die Stärke der Generation stetig abnehmen soll. Es mag der gut entwickelte Jungstier auch schon vor einem Jahre wöchentlich einige Sprünge neben dem alten Stammhalter machen, aber als Stammtier ist er erst mit anderthalb Jahren zu verwenden, da er vorher nicht genug entwickelt ist.

Je wertvoller der Stier ist, und je mehr er eine durchschlagende Vererbungskraft erwiesen hat, desto strenger ist auch seine Benutzung zu regeln. Bei Stallhaltung soll derselbe in den Hauptsprungszeiten höchstens täglich zweimal, einmal morgens und einmal abends benutzt werden Ueberanstrengung straft den Besitzer des Stieres, wie jenen der Kühe durch rasche Abnutzung, mangelhafte Befruchtung, unsichere Vererbung und minderes Gedeihen der Nachzucht. Es nutzt hier kein Handeln und Feilschen, auch kräftiges Futter oder gar Reizmittel können da nicht helfen; es müssen eben zum Wiederersatze bei guter Ernährung Ruhe und Zeit gegönnt werden.

Bei alledem soll die Behandlung des Stallstieres jederzeit, namentlich mit zunehmendem Alter, eine wohlwollende und vorsichtige sein. Alte Tiere werden oft plötzlich schlimm. Zur Wartung gehören ältere, aber nicht unbeholfene Leute. Spielen mit Stieren und Reizen derselben soll absolut nicht geduldet werden. L P.

? **Naiv.** Junge Frau: „Ich fürchte, mein Mann wird sich noch krank arbeiten.“ Freundin: „Wieso denn?“ Junge Frau: „In der ersten Zeit unserer Ehe kam er stets um 6 Uhr aus dem Bureau und jetzt wird es oft 1 Uhr nachts.“

# Letzte Drahtmeldungen
## der „Schwerter Zeitung“.

**Die neueste Bülow-Rede.** (S. Reichstagsbericht auf 1. Seite.)

**Paris,** 10. Dez. Der Gaulois erörtert die gestrige Rede des Reichskanzlers im Reichstage. Das Blatt schreibt unter anderem, der durch die erste Rede hervorgerufene ungünstige Eindruck werde durch die zweite weder verschlechtert noch verbessert. Die Zurückweisung der Einmischung der Sozialdemokratie in die auswärtige Politik sei staatsmännisch und beweise die Kraft der deutschen Regierung. Dies sei leider ein Vorteil, welchen die deutsche Regierung vor der französischen voraus habe.

**In Sachsen herrscht Ruhe.**

**Dresden,** 11. Dez. (Wolff-Tel.) Der gestrige Tag ist ohne Straßenunruhen verlaufen. Sechs Protestversammlungen, die stattfanden, verliefen ruhig.

**Ein Amtsrichter vor den Geschworenen.**

**Güstrow,** 10. Dez. (Privattel.) Das Schwurgericht verurteilte den Amtsrichter Paschen-Stavenhagen wegen Fälschung öffentlicher Urkunden, Unterschlagung amtlicher Gelder und wegen Betruges, unter Zubilligung mildernder Umstände, zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

**Zusammenstoß auf der Elbe.**

**Hamburg,** 10. Dez. (Privattel.) Der mit einer Ladung Zucker nach England bestimmte englische Dampfer Sphene wurde beim Verlassen des Hamburger Hafens durch den vom La Plata kommenden französischen Dampfer Canarias in Grund gerannt. Die Mannschaft wurde vom Schleppdampfer gerettet.

**Verteilung der Nobelpreise.**

**Stockholm,** 10. Dez. (Wolff-Tel.) Den diesjährigen Nobelpreis haben erhalten: in der Medizin Professor Robert Koch für seine Arbeiten und Entdeckungen auf dem Gebiete der Tuberkulose, in der Physik Professor Lenard-Kiel für seine Arbeiten über Kathodenstrahlen, in der Chemie Professor von Baeyer-München für seine Untersuchungen über Indigo und Triphenylmethan und in der Litteratur Henryk Sienkiewicz als Vertreter der Litteratur und geistigen Kultur seines Volkes.

**Feuer im Arsenal.**

**Madrid,** 11. Dez. (Wolff-Tel.) Gestern früh brach im Arsenal Laccamacca bei Vigo Feuer aus. Das ganze Arsenal ward ein Raub der Flammen. Viele Schaluppen und zwei im Dock befindliche Torpedobootszerstörer wurden vernichtet, ein Matrose verbrannte.

**Die Einzig-Getreuen.**

**Petersburg,** 11. Dez. (Ueber Eydtkuhnen von einem Privatkorrespondenten.) Durch einen kaiserlichen Tagesbefehl von heute wird allen Kosakentruppen der Dank ausgesprochen für ihre aufopfernden, unermüdlichen und treuen Dienste für Thron und Vaterland sowohl auf dem Kriegsschauplatze wie bei der Aufrechterhaltung der Ordnung im Reiche.

**Der Streik geht weiter.**

**Petersburg,** 10. Dez. Ueber Eydtkuhnen von einem Privatkorrespondenten.) Die Post- und Telegraphenbeamten hielten gestern eine Versammlung ab, die von 2000 Personen besucht war, und in der mit allen gegen eine Stimme die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen wurde.

**Militärdiktatur bevorstehend?**

**Petersburg,** 11. Dez. (Wolff.-Tel.) Ruß meldet, daß in Zarskoje Sselo die Einsetzung der Militärdiktatur beraten, die Einführung derselben aber bis zum Ausbruch eines größeren Ausstandes verschoben wurde. Die Stellug Durnowos soll in den Hofkreisen für erschüttert gelten.

**Truppen-Meutereien in Rußland.**

**Warschau, 10. Dez. (Wolff-Tel.) Im Ferholmschen Garde-Infanterie-Regiment ist eine Meuterei ausgebrochen. Die Soldaten forderten die sofortige Entlassung einiger verhaßten Offiziere. Der Regimentskommandant bat sie um Geduld, alle Forderungen der Soldaten würden berücksichtigt werden. In Plock veranstaltete eine Rekrutenabteilung eine Manifestation mit roter Fahne, wobei revolutionäre Reden gehalten wurden. Militär zerstreute die Versammlung; 6 Rekruten wurden verhaftet.**

**Warschau, 10. Dez. (Herold-Tel.) Wie aus Moskau berichtet wird, sind die Truppen daselbst in zwei Lager geteilt, von denen der eine Teil loyal, der andere, und zwar der bedeutendere revolutionär gesinnt ist. Die Offiziere des letzteren Lagers begeben sich in Uniform zu den Meetings, wo sie Reden halten.**

**Wetterbericht der Deutschen Seewarte.**

11. Dezember: Wolkig mit Sonnenschein, milde, strichweise Regen.
12. Dezember: Bewölkt, normale Temperatur, feuchte Luft, Nebel.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

**Frühlings-Luft** — überhaupt Naturbleich — können die jetzige Zeit zum Bleichen der Wäsche denkbar beste Ergebnisse nicht benutzen. Da man sich aber bei der echten Luhns Salm Teer-Kernseife. Die meisten sichtigen Hausfrauen wissen schon seit Jahren aus Erfahrung, daß diese Seife die Weiß Wäsche vorzüglich bleicht und gleichzeitig sehr schont. Echte Luhns Salm Teer-Kernseife „mit rotem Kreuzband“ kann man deshalb jetzt überall in allen besseren Geschäften haben.

## Vaterländischer Frauen-Verein
**für den Kreis Hörde.**

## General-Versammlung
**Donnerstag, den 14. Dezember 1905,**
nachmittags 4½ Uhr
im Kreistagssitzungssaale des Kreishauses zu Hörde, wozu wir unter Hinweis auf § 10 des Vereins Statuts hiermit einladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung für 1904.
3. Ausbildung von Pflegern und Pflegerinnen für das im Falle einer Mobilmachung zu errichtende Vereinslazarett.
4. Beitragssammlung für 1905.
5. Beschaffung neuer Kochherde für die Haushaltungsschule in Berghofen.
6. Verschiedenes

Hörde, den 7. Dezember 1905.

**Busch.** 4272

---

**Statt besonderer Anzeige!**

Die Verlobung meiner Tochter **Sophie** mit Herrn **August Hövemann** und die Verlobung meiner Tochter **Emilie** mit Herrn **Moritz Beckhaus** beehre ich mich hiermit anzuzeigen

Böckelühr b. Ergste, Dezember 1905.

**Heinr. Böckelühr sen.**

4303

**Sophie Böckelühr Emilie Böckelühr**
**August Hövemann Moritz Beckhaus**

**Verlobte!**

Ergste, Dezember 1905.

---

**Neue**

# Apfelringe

empfiehlt

**Carl Trog.**

---



H H H H H

**Heinrich Hartmann Hörde** *

**Viktoriastrasse 7**
Endstation der Dortmunder Strassenbahn.

## Möbel-Handlung

Eigene Schreinerei — Eigene Polsterei

**Reichhaltiges Lager** von den billigsten bis zu den elegantesten Ausstattungen.

Aeltestes und grösstes Geschäft am Platze.

**Teppiche, Läufer, Gardinen.**

Nach auswärts franko Lieferung.

3975

H H H H H

---

# Friedrich FITZ.

**Anfertigung feiner**

## Herren-Garderobe

**nach Mass.**

**Garantiere für**

**guten Sitz und beste Verarbeitung.**

**Großes Lager in ff. Stoffen.**

**Bismarckstraße 11.**

3942

---

# Geschäfts KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT Verlegung

Den geehrten Bewohnern von **Schwerte** und Umgegend zeigen wir hiermit ergebenst an, dass wir mit dem heutigen Tage unsere hiesige Filiale von **Schwerte**, Brückstrasse 3, nach **Schwerte**, Brückstrasse 10, verlegt haben

## Kaiser's Kaffee-Geschäft

**Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb.**

**Verkaufsfiliale**
in
**Schwerte**
**Brückstraße 10.**

4235

**Eigene** Cacao-, Chocolade-, Zucker- und Backwaren-Fabriken **Fabriken:** Berlin, Breslau, Heilbronn, Viersen

**1000 Filialen.**

---

**Solo** in Carton

ist eine aus den besten Rohstoffen (geläutertes Rindernierenfett und viel süsser Sahne) hergestellte feine Delikatess-Margarine.

**Solo** in Carton

— feinste Delikatess-Margarine besitzt die Eigenschaften bester Meiereibutter und ist von dieser weder im Aroma noch im Wohlgeschmack zu unterscheiden.

**Solo** in Carton

— feinste Delikatess-Margarine — bräunt, schäumt und duftet wie beste Butter, spritzt nicht aus der Pfanne und ist **vorzüglich zum Rohessen!**

**Solo** in Carton

— feinste Delikatess-Margarine — ist überall erhältlich! Jedes Paket trägt ein Datum, mit welchem für beste Qualität und absolute Frische bis zu dem betreffenden Tage garantiert wird.

---

# Regen-Schirme

**sind sehr praktische Weihnachts-Geschenke!**

Die denkbar größte Auswahl in nur soliden Qualitäten und reichen modernen Stocksortiment finden Sie zu billigsten Preisen bei:

**Friedrich Reinecke, Schwerte, Hüsingstraße 14.**

---

# Herren-Hüte

**Größte Auswahl.**
**Kleidsame Formen.**
**Billigste Preise.**

**Friedrich Reinecke,** Hüsingstr. 14.

---

**Ingenieur-Bureau** **Carl Henrichs,** **Elberfeld.** Teleph. 2825.

Gerichtlich vereidigter Sachverständiger für den Landgerichtsbezirk Elberfeld. 4819

Sachverständiger für Prüfung und Projektierung elektr. Anlagen.

---

## Bekanntmachung.

Die Bahnhofstraße in Menglinghausen und zwar von der Maschinenfabrik bis zur Wirtschaft Fischer wird wegen Reparatur der fraglichen Straße vom 11. d. Mts. bis auf weiteres gesperrt.

Barop, den 9. Dezember 1905.

**Die Polizei-Verwaltung.**
Feitag.

---

**Herren-Mützen**

Chice Neuheiten in grösster Auswahl

**Knaben-Mützen**

sehr billig

F Reineke
Hüsingstr. 14.

---

**Pianino,**

wie neu, billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung. 4280

---

# Schirme!

**Größte Auswahl, billigste Preise. Reparaturen werden schnell und billig besorgt.**

3045

**Friedrich Reineke, Hüsingstraße 14.**

---



**Geldschränke** neuester Bauart, solides Fabrikat, Feuer- u. Einbruch, sicher, empf. jetzt zu bes. bill. Preisen.

**Paul Westermann Nachfl.** Geldschrankfabrik, Magdeburg.

Man verlange Preisliste gratis u. franko.

---

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt unserer Buchhandlung über das bekannte Kochbuch von Davidis-Holle bei, auf den wir besonders unsere geehrten Leserinnen hiermit aufmerksam machen. Davidis Kochbuch kann als billiges und praktisches Weihnachtsgeschenk für Frauen und junge Mädchen nicht warm genug empfohlen werden und dürfte nebenbei mancher Hausfrau auch vor dem Feste schon gute Dienste leisten, indem es für jede Art von Kuchenbäckerei eine Fülle der besten Rezepte und Anweisungen gibt. 4316

---



Vierteljährige
**Faselschweine**
hat preiswürdig abzugeben
**Schwarzelühr, Holzen.**

---




Mit einer bisher nicht gekannten Leichtigkeit und Sicherheit kann jede Dame, jede Schneiderin mit Hilfe der Favoritschnitte Kleidung von vorzüglichem Sitz und höchster Eleganz herstellen. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. 1000de glänz. Anerkennungen, vielfach prämiirt. Jede Dame verlange das Reichh. Modenalbum und Schnittmusterbuch (Preis franko nur 60 Pf.) von der **Intern. Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.**

---

**Shlips & Cravatten**

*Hosenträger*
*Handschuhe*
*Wäsche*

**Kragenschoner**

billigst
**F. Reineke**
Hüsingstr. 14.

---

Für den Inseratenteil verantwortlich:
**Bruno Rathmann, Schwerte.**

tzen
ce Neuheiten
grösster
wahl
sehr
billig
F Reineke
Hüsingstr. 14.

ianino,
lig zu verkaufen. Zu
der Geschäftsstelle der
Zeitung. 4280

hirme!
wahl, billigste Preise,
aren werden schnell
billig besorgt.
rich Reineke,
singstraße 14.

Geldschränke
neuester Bauart,
solides Fabrikat,
Feuer-u. Einbruch,
sicher, empf. jetzt
zu bes. bill. Preisen.
Paul Westermann Nachfl.,
Geldschrankfabrik,
Magdeburg.
Preisliste gratis u. franko.

utigen Nummer un-
ung liegt ein Pro-
erer Buchhandlung
bekannte Kochbuch
dis-Holle bei, auf
besonders unsere ge-
ferinnen hiermit auf-
machen. Davidis
kann als billiges
aktisches Weih-
schenk für Frau-
junge Mädchen
m genug empfohlen
nd dürfte nebenbei
Hausfrau auch vor
schon gute Dienste
dem es für jede Art
chenbäckerei eine
besten Rezepte und
gen gibt. 4316

ljährige
elschweine
zwürdig abzugeben
warzelühr, Holzen.

ORIT
er beste Schnitt.

sher nicht gekannten Leichtig-
herheit kann jede Dame, jede
mit Hilfe der Favoritschnitte
von vorzüglichem Sitz und
ganz herstellen. Ein Versuch
auerndem Gebrauch. 1000de
kennungen, vielfach prämiirt.
verlange das Reichh. Moden-
Schnittmusterbuch (Preis
60 Pf.) von der Intern.
anufaktur, Dresden-N. 8.

Cravatten
Hosenträger
Handschuhe
Wäsche
Kragenschoner
billigst
F. Reincke
Hüsingstr. 14.

den Inseratenteil
verantwortlich:
Rathmann, Schwerte.

Elberfeld.
Teleph. 2825.
den Landgerichtsbe-
4819
ung elektr. Anlagen.

ag.
und zwar von der
ird wegen Reparatur
uf weiteres gesperrt.

altung.

Nr. 290. Montag, den 11. Dezember 1905. 37. Jahrgang.

# Schwerter Zeitung

## Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlagen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exc. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Haupt-Annoncenblatt.

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde.

## Nachklänge der Bülowrede!

Unser Berliner Korrespondent schreibt:

Angesichts der großen Vorlagen, die mehr die innere Politik betreffen, ist in dem bisherigen Verlaufe der Etatsberatung an und für sich nichts so in den Vordergrund getreten, wie dies bisher der Fall zu sein pflegte. Aber doch liegt der Schwerpunkt in der Rede des Fürsten Bülow über unsere Auslandspolitik, speziell die deutsch-englischen Beziehungen und die Marokkoaffäre. Dies beweisen schon zur Genüge die lebhaften Kommentare, welche die Auslassungen Bülows im Auslande namentlich aber Paris und London gefunden haben. An die beiden letztgenannten Adressen war ja auch in der Hauptsache die Rede des Reichskanzlers gerichtet, welchem es infolge des vorzeitigen Reichstagsschlusses bisher noch nicht möglich gewesen war, offiziell und an verantwortlicher Stelle seinen Standpunkt zu präzisieren und seine Maßnahmen zu rechtfertigen. Man mußte daher auf den Eindruck gespannt sein, welchen seine Erklärungen machen würden und leider ist das Ergebnis, wie vorweg gesagt sei, kein allzu günstiges. In Deutschland steht man freilich fest hinter dem Reichskanzler, der voll Ruhe und Würde die deutschen Interessen vertreten hat. Aber die aufrichtigen Friedensversicherungen des Fürsten Bülow haben es nicht vermocht, das Mißtrauen gegen uns zu beseitigen, vielmehr den Anlaß zu einer neuen Hetze gegeben. Klipp und klar hebt der Reichskanzler hervor, daß Deutschland von den friedfertigsten Absichten geleitet sei, im Auslande behauptet man aber keck und kühn, als ob Bülow überhaupt nicht gesprochen hätte, daß Deutschland eine agressive Politik betreibe. Die offenherzigen Worte des deutschen Reichskanzlers passen eben gewissen Herren an der Themse und der Seine nicht in den Kram, die für jeden Preis einen Konflikt mit Deutschland heraufbeschwören möchten, um dasselbe zu demütigen. Daß in England der Hinweis auf die schlechten Beziehungen beider Länder verschnupfen würde, ließ sich voraussehen, aber Fürst Bülow hatte doch wahrhaft keine Veranlassung, die Sache anders darzustellen als sie wirklich ist. In Paris hatte man, nach dem Einlenken Frankreichs eine etwas freundlichere Tonart erwartet, aber der Kanzler mag wohl seine Gründe gehabt haben, wenn er den Ton etwas herabdämpfte, denn es hat fast den Anschein, als ob sämtliche Schwierigkeiten in der Marokkfrage noch nicht behoben seien oder daß neue zu erwarten sind. Zweifellos hat Bülow selbstbewußt gesprochen, wie es der Machtstellung Deutschlands angemessen ist und eine solche Sprache hat man eben seit langem nicht mehr gehört. Es ist dem Auslande überraschend, daß Deutschland sich auf sich selbst besinnt und nicht mehr den Bettler spielen will und sich von den Brosamen nährt, die vom Tische fallen, sondern, daß man völlig gleichberechtigt an der Mahlzeit teilnehmn und sich nicht die besten Bissen wegschnappen lassen will. Das war die Sprache, wie sie unter Bismarck geführt worden ist, während seine Nachfolger glaubten, mit einem leisen Lispeln auskommen zu können. Das hat Deutschlands Rivalen übermütig gemacht, so daß man schließlich glaubte, es völlig beiseite schieben zu können. Endlich hat sich der deutsche Michel wieder ermannt und nun ist man starr und sieht in ihm einen unbedeutenden Eindringling, obwohl er nur sein gutes Recht verteidigt. In den festen Worten Bülows liegt daher keinerlei Provokation, sondern es handelt sich nur um die Wahrnehmung berechtigter Interessen und man konnte es dem Reichskanzler nicht verdenken, wenn er sich dabei nicht in Liebenswürdigkeiten gegenüber den äußeren Rivalen erschöpfte. In diesen Rahmen paßt auch die Betonung der Festigkeit des Dreibundes, wenngleich sofern in dem betreffenden Passus der Rede ein Widerspruch steht, wenn Bülow erklärt, daß Deutschland nötigenfalls sich auf sich selbst verlassen müsse. Jedoch hat auch dies einen guten Grund, denn der Bundesfall tritt bekanntlich nicht bei jedem Kriege in Kraft, sondern nur dann, wenn Deutschland der angegriffene Teil ist und es könnte doch wohl dahin kommen, daß Deutschland bis zum Aeußersten getrieben, zum Schwerte greift, ehe der Gegner mit seinen Rüstungen fertig geworden und den Krieg erklärt hat. Diese Eventualität durfte nicht außer Acht gelassen werden und der Hinweis des Reichskanzlers war ein durchaus angebrachter. Gleichzeitig haben aber die Kommentare der Bülowrede gezeigt, wie richtig unsere leitenden Stellen die Situation beurteilt haben, warum immer wieder die Mahnung erklingt, daß wir auf unserer Hut sein müssen.

---

## Westfalen und Rheinland.

* **Mülheim** (Ruhr), 8. Dez. (Von dem Fischreichtum der Ruhr) liefert der Umstand einen Beweis, daß ein Freund des Angelsports im Laufe des Sommers über 400 Pfund Fische mit der Angel aus einem Kribbenloch herausholte.

* **Lobberich,** 8. Dez. (Kindesmißhandlung.) Die in Breyell wohnenden Eheleute Josef Thoneit hatten ein von ihnen in Pflege genommenes elfjähriges Mädchen fortgesetzt in der brutalsten Weise mißhandelt. Für das geringste Versehen wurde das Kind, das von morgens früh bis abends spät schwer arbeiten mußte, windelweich geprügelt, so daß der schwache Körper mit blauen, blutunterlaufenen Striemen völlig bedeckt war. Auch die Entziehung der Nahrung war eine ständige Strafe. Die Lehrerin des Mädchens erstattete schließlich Anzeige, und wurden vom hiesigen Schöffengerichte der Ehemann mit drei, das Weib mit fünf Monaten Gefängnis bestraft.

* **Köln,** 8. Dez. (Die bodenlose Leichtfertigkeit einer Dame) brachte einer armen Arbeiterfrau großes Ungemach. Beide waren in einem Warenhause auf der Breitestraße, jede für sich, mit Einkäufen beschäftigt. Plötzlich vermißte die Dame ihre Börse mit 60 Mark und bezichtigte ohne Weiteres die in der Nähe stehende Frau des Diebstahls. Diese wies den schmählichen Verdacht entrüstet zurück, und so wurde ein Schutzmann geholt, der sie abführte. Sie war mehrere Stunden in Haft, als die Dame an das Polizeipräsidium telephonierte, das Portemonnaie habe sich gefunden, sie habe es zu Hause liegen lassen! Natürlich wurde die arme Frau sofort entlassen, aber ihr Säugling war in der ganzen Zeit ohne Nahrung geblieben und auch für den Mann und die älteren Kinder konnte sie kein Essen bereiten. Die Dame, deren Name nicht bekannt ist, wird hoffentlich in etwa wieder gut machen, was sie durch ihren Leichtsinn angerichtet hat.

* **Bonn,** 8. Dez. (Kneter oder Masseur.) Ein hiesiger Masseur meldete sein neugeborenes Söhnchen auf dem Standesamt an. Um das fremdländische Titelchen „Masseur" zu vermeiden, beriet man sich nach einem schönen deutschen Ausdruck und kam auf das energische germanische Wort „Kneter"! Davon wollte aber unser Masseur nichts wissen, ließ seine medizinische Spezialität fahren und bezeichnete sich für die

---

## Auf dem Almenhofe.

Roman von Ewald August König. 103

**Wie aus einem beängstigenden Traum erwachend, strich der Förster mit der Hand über die Stirn und Augen. „Daß Sie ihn verhaften würden, hatte ich nicht erwartet," sagte er, „ich fürchte auch, daß Sie nichts dadurch erreichen. Merten wird nun trotzig alles leugnen."**

**„Ich glaube das Gegenteil," erwiderte Fersing ruhig, „er wird bekennen in der Hoffnung, dadurch wieder in Freiheit zu kommen."**

**„Und er wird darum aus der Haft entlassen werden?"**

**„Keineswegs, er hat sich eines schweren Meineids schuldig gemacht, er muß die Schuld sühnen. Würden Sie es billigen, wenn er straflos ausginge?"**

**„Sicher nicht," antwortete der Förster, gedankenvoll vor sich hinblickend, „wenn dieser Mann damals die Wahrheit gesagt hätte, so wäre manches Verbrechen unterblieben. Er wird nun seinen Haß auf mich werfen und mich beschuldigen, ich habe in dieser Sache die Rolle des Judas gespielt."**

**„Fürchten Sie diesen Haß?" fragte der Kriminalrat, der inzwischen seine Uhr zu Rate gezogen und die Börse hervorgeholt hatte.**

**„Nein, aber mich dauert die Tochter des Mannes, mit ihm selbst habe ich nicht das mindeste Mitleid."**

**Der alte Herr zuckte mit den Achseln und rief den Wirt, und nachdem er die Zeche berichtigt hatte, verließ er in Begleitung des Försters die Schänke.**

**„Werden Sie Heimann heute noch verhaften?" fragte der letztere.**

**„Noch in dieser Stunde," erwiderte Fersing und der Ton seiner Stimme verriet, daß er sich in sehr heiterer Laune befand, „die Anordnungen sind bereits getroffen."**

**„Und Sie haben wirklich Beweise für seine Schuld?"**

**„Hätte ich sie nicht, so würde ich mich sehr bedenken, den frommen Herrn seiner Freiheit zu berauben," spottete der Kriminalrat, „ich könnte dadurch eine schwere Verantwortung auf mich laden. Sie gehen nun wohl nach Hause? Leben Sie wohl, einstweilen sage ich Ihnen meinen besten Dank für Ihre Hilfe." Er reichte seinem Begleiter die Hand und eilte mit raschen Schritten von dannen.**

* * *

**Vor dem Hause des Wucherers, das der Kriminalrat bald erreicht hatte, wanderte ein Polizeibeamter langsam auf und nieder.**

**Fersing blieb stehen.**

**„Alles in Ordnung?" fragte er leise.**

**„Zu Befehl," lautete die Antwort, „unser Vogel ist im Neste, augenblicklich befindet sich der Herr Präsident von Arnold bei ihm."**

**„Der Präsident?" erwiderte Fersing überrascht.**

**„Er kam vor einer Viertelstunde."**

**„Na, wir können deshalb die Verhaftung nicht aufschieben. Wo ist Ihr Kamerad?"**

**„Hier, Herr Kriminalrat!" rief eine Stimme.**

**Fersing wandte sich um, er hatte nicht bemerkt, daß der zweite Beamte hinter ihn getreten war.**

**„Gut," sagte er befriedigt, „folgen Sie mir, Sie treten mit mir zugleich ein, die Sache wird rasch abgemacht sein."**

**Sie stiegen die Treppe hinauf.**

**An der Korridortür zog der alte Herr so ungestüm an der Glocke, daß das Dienstmädchen erschreckt herbeieilte.**

**„Der Herr ist nicht zu sprechen," sagte das Mädchen, aber Fersing schob sie zur Seite und schritt, ohne ein Wort zu erwidern, auf die Tür des Arbeitskabinetts zu, welche er nach kurzem Anpochen hastig öffnete.**

**„Was soll die Unverschämtheit?" rief Heimann, von seinem Sitz emporfahrend, aber als sein Blick jetzt auf die Polizeibeamten fiel, die in Uniform an der Tür standen, wurde sein eckiges Gesicht todesbleich.**

**„Ich verhafte Sie wegen eines Mordes, den Sie vor fünfzehn Jahren begangen haben," erwiderte der Kriminalrat, „diese Leute haben strengen Befehl, Ihnen nicht mehr von der Seite zu weichen, bis Sie in Untersuchungshaft sind."**

**In den Augen des Wucherers blitzten Haß und Wut jäh auf, in der furchtbaren Aufregung vergaß er seine fromme Rolle, die überdies, wie er wohl einsah, jetzt keinen Wert mehr für ihn hatte.**

**„Schützen Sie mich vor diesem Tollhäusler, Herr Präsident," sagte er mit heiserer Stimme, „ich bin mir keines Verbrechens bewußt, also hat er auch kein Recht mich zu verhaften."**

**Der Präsident, dessen verlegene Miene nur zu deutlich verriet, wie unangenehm und peinlich ihm dieser Auftritt war, zuckte bedauernd mit den Achseln. „Der Herr Kriminalrat befindet sich im Amte," antwortete er, „Sie können gegen Ihre Verhaftung protestieren, aber der Aufforderung, sich in Untersuchungshaft zu verfügen, müssen Sie unweigerlich Folge leisten."**

**„Tun Sie es nicht, so werde ich mich genötigt sehen, Sie fesseln zu lassen," fügte Fersing in ernstem Tone hinzu.**

**Heimann fuhr mit beiden Händen an den Kopf, die fuchsige Perrücke schob sich tief in den Nacken hinunter, sein verzerrtes Gesicht wurde dadurch noch häßlicher.**

**„Glauben Sie ihm nicht, Herr Präsident," rief er, „ein halb verrückter Mensch, Merten, ein Lump erster Klasse, hat die Geschichte erfunden, um von mir Geld zu erpressen! Ich habe ihm die Tür gezeigt, da ist er zur Polizei gegangen, um mich zu denunzieren. Wie darf ein achtbarer Mann auf solche Denunziation hin verhaftet werden?"**

**„Der Müller Merten, der Zeuge jener Mordtat und in gewissem Sinne Ihr Mitschuldiger, sitzt bereits im Gefängnis," sagte der Kriminalrat. „Machen Sie weiter keine Umstände. Wollen Sie gutwillig mitgehen?"**

**„Ich werde Sie zur Verantwortung ziehen..."**

**„Wo und wann es Ihnen beliebt, ich stehe zur Verfügung, jetzt aber vorwärts! Dort hängt Ihr Rock und hier ist auch Ihr Hut."**

**„Soll ich hier alles im Stich lassen? Wer entschädigt mich, wenn ich bestohlen werde?"**

**„Seien Sie deshalb unbesorgt," sagte der Präsident, „das Gericht wird die Siegel anlegen, überdies bleibt ja Ihre Frau als Hüterin zurück. Lassen Sie einen Wagen holen, Herr Kriminalrat, und Ihnen, Herr Heimann, gebe ich den wohlgemeinten Rat, gutwillig Folge zu leisten."**

**Der Wucherer war in seinen Sessel niedergesunken; die glühenden Augen starr auf einen Punkt gerichtet, schien er noch immer an der Hoffnung festzuhalten, daß es ihm gelingen werde, der drohenden Gefahr zu entrinnen."**

**Martin Fersing nahm die Bilder von der Wand und machte den Präsidenten auf den geheimen Wandschrank aufmerksam, er zeigte ihm die Uhr des Ermordeten, die er noch in der Tasche trug, und knüpfte daran einen kurzen Bericht über seine Nachforschungen und Entdeckungen, der alle Zweifel an der Schuld des Verhafteten beseitigen mußte.** 127,20

Nachwelt in dem Standesregister der Stadt Bonn einfach als „Heilgehilfe“.

## Vermischtes.

† **(Ueber einen originellen Entschuldigungszettel)** berichtet die „Bayerische Lehrerzeitung“: Ein Lehrer fragt schriftlich bei einem Vater an: „Ihr Knabe hat heute den Unterricht versäumt. Wo war er?“ Der Antwortzettel des Vaters, eines geborenen Böhmen, enthielt die rätselhaften Worte: „Benedikte tem bum, vristine Tschibek“. Das ist weder Lateinisch noch Böhmisch, wie man meinen könnte, sondern soll heißen: „Benötigte den Buben. Grüß Ihnen Tschibek“.

† **(Ein seltsamer Brief.)** Die Kaiserin Katharina von Rußland empfing einst ein Schreiben des Schah von Persien, das folgende merkwürdige Stelle enthielt: „Ich hoffe, meine vielgeliebte Schwester, Gott wird Dich vor der jedes zu starken Getränken bewahren. Ich, der ich Dir schreibe, habe Augen wie Rubinen, meine Nase gleicht einem Karfunkel, und die Wangen glühen mir wie Feuer, weil ich mich jener unglücklichen Neigung hingab. Auch muß ich nun meine Tage und Nächte auf dem Bette des Jammers verbringen. So räche es sich, weil ich gegen die Gebote des Propheten handelte. Beklage mich, vielgeliebte Schwester, und sende mir deinen Leibarzt, daß er mich heile; der meinige ist nicht anders, wie ich selbst.“

† **(Ein Kongreß der Diebe.)** Die „Voss. Ztg.“ entnimmt der Moskauer „Ruska Gazeta“ die folgende interessante Notiz: Am 22. November fand in unserer Stadt ein ungewöhnlicher Kongreß statt. Die Diebe Moskaus hatten auf einem freien Platz in der Vorstadt eine Zusammenkunft, um sich über verschiedene „Standesfragen“ zu einigen. Etwa 600 Teilnehmer waren erschienen. Der Verlauf war ein würdiger, nur ab und zu gab es bei Meinungsverschiedenheiten kleine Schlägereien. Nach langer Beratung wurde die Stadt in Kreise eingeteilt, so daß jeder sein „Tätigkeitsfeld“ hat. Alle Redner äußerten ihre „Zufriedenheit“ über den guten „Geschäftsgang“ in Moskau.

* **Zittau** i. S., 8. Dez. Der Verwalter der städtischen Mühlsteinbrüche, der Buchhalter Neustadt, der sich Anfang August nach Unterschlagung von 60 000 M. städtischer Gelder selbst dem Staatsanwalt stellte, ist gestern von dem Schwurgericht zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Neustadt war ein eleganter Lebemann und verdeckte seine Betrügereien lange Zeit mit der Ausrede, daß infolge der russischen Wirren das Geld schlecht einginge. Die Streinbrüche lieferten viel nach Rußland.

† **(Eine hübsche Knopflochgeschichte.)** Eine heitere Episode aus den letzthin stattgehabten Nürnberger Kaisertagen wird in der alten freien Reichsstadt viel belacht. Dort wollte der verdienstvolle erste Bürgermeister der Stadt, Ritter Dr. v. Schuh, dem greisen Prinzregenten Luitpold eine besondere Freude dadurch bereiten, daß dieser bei seinem Eintreffen auf der weltbekannten Burg die Decke des großen Empfangssales schön ausgemalt vorfinden sollte, und zwar in den einzelnen Feldern je das Wappen jeden bayerischen Stadt. Gleichzeitig sollte damit auch dem Kaiser eine Ueberraschung bereitet werden, dem ja bekanntlich die Burg gemeinsam mit den Wittelsbachern gehört. Was die Kostenfrage anbelangte, so sollte jede mit ihrem Wappen im Saale verewigte Stadt auch einen angemessenen Beitrag dazu stiften. Aber damit haperte es, denn die Antwort vieler Städte lautete: Wenn die Stadt Nürnberg etwas gemalt haben wolle, möchte sie sich gefälligst selber etwas malen! So konnten denn die Nürnberger auch diesmal keinen hängen, dieweil sie keinen hatten. In dieser Not meldete sich nun ein reicher Nürnberger, den schon längstt nach einer Ordenszier für sein verödetes Knopfloch gelüstete. Er übernahm alle Kosten der Ausmalung, die erst 10 000 Mark betragen sollten, dann aber schließlich 30 000 Mark betrugen, — unter der einen Bedingung, daß eines der Felder der Decke des Empfangssaales mit seinem Wappen bezw. seinen Initialen ausgemalt würde. Nun kamen die Kaisertage und mit ihnen ein hoher Hofbeamter, der die letzten Vorbereitungen auf der Burg in Augenschein nahm und mit hochgezogenen Augenbrauen schließlich vor dem Namensschilde des Stifters der Deckenbemalung stehen blieb. Er räusperte sich stark und sagte mehreremale: „Aeh! Aeh!“ und dann „Ach nee!“ Vergeblich waren die Hinweise auf den gütigen Geber, es kam ein Maler mit einm großen Pinsel, und als er wieder fort war, war auch des Stifters Wappen fort. Ueber die weiteren Schicksale des unglücklichen Spenders gehen nun verschiedene Gerüchte um. Nach dem einen soll er immerhin für seine 30 000 Mark einer freundlichen Ansprache gewürdigt worden sein, nach der anderen wären ihm die 30 000 Mark aus der Hofschatulle zurückerstatet worden. Aber das wichtigste, das Knopfloch — ist leer geblieben.

† **(Das Vermögen hinter der Tapete.)** In Paris starb dieser Tage in einer mehr als ärmlichen Wohnung in der Rue Sary eine alte Frau, die schon lange Jahre hindurch Armenunterstützung bezog. Die Armenverwaltung betraute einen Rechtsanwalt mit der Veräußerung der geringfügigen Habe der Greisin, um aus dem Erlöse die Begräbniskosten zu bestreiten. Als nun die Arbeiter einen alten, wackligen Tisch von der Wand rückten, rissen sie ein Loch in die Tapete, ohne sich jedoch darum weiter zu kümmern. Erst als der Rechtsanwalt die Wohnung der Verstorbenen aufsuchte, um nachzusehen, ob alle Sachen aus der Wohnung herausgeschafft seien, entdeckte er das Loch in der Tapete und fand in diesem Wertpapiere im Betrage von 100 000 Franks. Den Erben der alten Frau, die aus ganz unbemittelten Leuten bestehen, wurde sofort durch den Rechtsanwalt Kunde von dem Schatz hinter der Tapete gegeben.

? **Bedenkliche Zustimmung.** „Ich sage Ihnen, manchmal beim Malen packt mich solch ein Gefühl des Ueberdrusses, daß ich am liebsten Pinsel und Palette in den tiefsten Abgrund werfen möchte!“ —

— „Ja freilich, so 'ne ewige Schmierei kann einem schon widerwärig werden!“

? **Aus der Zoologiestunde.** Lehrer: „Wir haben die Klasse der Säugetiere beendet und wollen, bevor wir weiter gehen, einige Wiederholungsfragen beantworten. Meyer, nenne mir einmal ein zahnloses Geschöpf!“ — — meine Großmutter!“

### Stadttheater Dortmund.

Montag, den 11. Dezember. Anfang halb 8 Uhr. Gastspiel des Frl. Elsa Brockhaus vom Stadttheater in Breslau. „Zar und Zimmermann.“ Komische Oper in drei Aufzügen von Albert Lortzing.

Dienstag, den 12. Dezember. Volksvorstellung zu kleinen Preisen. Anfang halb 8 Uhr. „Nathan der Weise.“ Dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von G. E. Lessing.

Mittwoch, den 13. Dezember. Anfang 8 Uhr. „Mignon.“ Oper in drei Aufzügen von A. Thomas.

Donnerstag, den 14. Dezember. Anfang halb 8 Uhr. „Monna Vanna.“ Schauspiel in drei Aufzügen von M. Maeterlinck.

Freitag, den 15. Dezember. Anfang halb 8 Uhr. „Heimat.“ Schauspiel in vier Aufzügen von Hermann Sudermann.

Sonnabend, den 16. Dezember. Anfang 7 Uhr. „Lohengrin.“ Romantische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Sonntag. den 17. Dezember. Vormittags 11 Uhr. 3. literarische Matinee. „Der Jahrmarkt in Pulsnitz.“ Ein dionysischer Schwank in drei Aufzügen von Walter Harlan.

Anfang 3 Uhr. Volksvorstellung zu kleinen Preisen. „Wiener Blut.“ Operette in drei Aufzügen von Johann Strauß.

Anfang halb 8 Uhr. „Der Trompeter von Säkkingen.“ Oper mit Ballet in drei Aufzügen nebst einem Vorspiel von Viktor E. Neßler.

### Stadttheater Hagen.

Montag, den 11. Dezember. Abends 8 Uhr. Gastspiel Gardner Lamson. Faust (Margarethe). Große Oper von Gounod.

Mittwoch, 13. Dezember. Abends halb 8 Uhr. „Nachtlager in Granada.“

Freitag, 15. Dezember. Abends 8 Uhr. Benefiz Mini Wolter. „Marie, die Tochter des Regiments.“ Romantische Oper von Donizetti. Nur einmalige Aufführung!

Sonntag, den 17. Dezember. Nachmittags halb 4 Uhr. „Boccaccio.“ Abends 8,15 Uhr. Faust (Margarethe).


# Unlauterer Wettbewerb

ist es, wenn dem Publikum statt des echten

**Hubert Ullrischen Kräuterweines**

Nachahmungsprodukte ähnlichen Namens mit der Erklärung angepriesen werden, daß seit 1. Januar 1904, mit Inkrafttreten des Bundesratsbeschlusses, der

**Hubert Ullrischen Kräuterwein**

nicht mehr in den Apotheken verkauft werden dürfe Etwaige derartige Ausstreuung seitens der Konkurrenz erkläre ich für unwahr und bitte mir die Urheber derselben unverzüglich namhaft zu machen, damit ich dieselben ev. gerichtlich verfolgen kann.

**Vielmehr erkläre ich hiermit ausdrücklich, daß ich meinen:**

**Hubert Ullrichschen Kräuterwein**

(kein Geheimmittel)

— seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0 Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Eberesschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel a 10,0 — nach wie vor fabrikmäßig und im Großen herstelle und denselben in den Apotheken Deutschlands und des Auslandes zum Verkauf bringen lasse.

**Hubert Ullrichscher Kräuterwein**

ist also nach wie vor in Flaschen à Mk. 1,25 und Mk. 1,75 in den Apotheken Deutschlands zu haben; in den Apotheken der Schweiz, Frankreichs, Belgiens, Luxemburgs usw. in Flaschen a Frs. 2,50 und Frs. 3,50; in den Apotheken Oesterreich Ungarns in Flaschen a Kr. 3,— und Kr. 4,—; in den Apotheken Hollands in Flaschen a Fl. 1,50 und Fl. 2,— u. s. w.

**Das Publikum sei vor Nachahmungen gewarnt und verlange in den Apotheken ausdrücklich den**

**echten**

**Hubert Ullrichschen Kräuterwein.**

744 **Hubert Ullrich, Leipzig.**



Empfehle mich zur Herstellung von

**Visitenkarten** und andern Drucksachen in eleganter und moderner Ausführung. **Carl Braus,** Schwerte, Buch- unn Kunst-Druckerei.


# Bekanntmachung.

Auf Grund des § 8 Abs. 4 der vom Herrn Minister für Handel und Gewerbe am 25. Oktober 1902 erlassenen, im Amtsblatte Stück 48 der Königl. Regierung zu Arnsberg veröffentlichten „Anordnungen über die Verfassung und die Tätigkeit des Berggewerbegerichts Dortmund“ scheidet in dem Bezirke der Kammer Witten von den gewählten Beisitzern die Hälfte am 31. Dezember 1905 aus und wird durch neue Wahlen ersetzt, wobei Wiederwahl zulässig ist.

Aus dem Kreise der Arbeitgeber scheiden aus die Beisitzer:

1. Herr Betriebsführer Körmann.
2. „ „ Bitter.
3. „ Grubeninspektor Kirchner.
4. „ Betriebsführer Pöhler.

Hiernach müssen für den Kammerbezirk Witten, welcher den Stadtkreis Witten, sowie vom Landkreise Bochum, das Amt Langendreer, vom Landkreise Hagen die Aemter Volmarstein und Bommern, die Gemeinde Ende, vom Kreise Schwelm die Aemter Sprockhövel und Haßlinghausen und vom Kreise Hörde das Amt Annen umfaßt, 4 Beisitzer aus der Zahl der Arbeitgeber neugewählt werden.

Nachdem der Unterzeichnete unter dem 9. November ds. Js. vom Königlichen Oberbergamte zu Dortmund auf Grund des § 12 dieser Anordnungen zum Wahlkommissar für den Kammerbezirk Witten ernannt worden ist, wird hierdurch bestimmt, daß die Wahl der von den Arbeitgebern neu zu wählenden Beisitzer am

**Donnerstag, den 14. Dezember d. J.,**

**nachmittags von 5 bis 6 Uhr im Hotel Voß zu Witten** stattfindet.

Vorsitzender des Wahlausschusses für den Kammerbezirk Witten ist der unterzeichnete Wahlkommissar.

Wählbar zum Beisitzer ist nur derjenige Arbeitgeber, welcher das 30. Lebensjahr vollendet, in dem der Wahl vorausgegangenen Jahre für sich oder seine Familie Armenunterstützung nicht empfangen oder die empfangenen Unterstützungen erstattet hat und in dem Bezirke des Berggewerbegerichts seit mindestens zwei Jahren wohnt oder beschäftigt ist. Personen, welche zum Amt eines Schöffen unfähig sind (Gerichtsverfassungsgesetz §§ 31, 32) können nicht berufen werden. Desgleichen sollen zu Mitgliedern des Berggewerbegerichts nicht berufen werden Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind.

Wahlberechtigt ist derjenige Arbeitgeber, welcher das 25. Lebensjahr vollendet hat und in dem Bezirk der Kammer Witten zur Zeit der Wahl Wohnung, eine gewerbliche Niederlassung oder Beschäftigung hat. Personen, welche zum Amte eines Schöffen unfähig sind, sind nicht wahlberechtigt.

Den Arbeitgebern stehen die mit der Leitung eines Bergwerksbetriebes betrauten Direktoren, sowie die technischen Oberbeamten (Betriebs-Inspektoren, Obersteiger, Betriebsführer und Maschinenwerkmeister) gleich, sofern deren Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 2000 Mark übersteigt.

Die zur Wahl erscheinenden Personen haben sich im Wahltermine auf Erfordern des Wahlvorstandes über ihre Wahlberechtigung auszuweisen.

Das Wahlrecht ist nur in Person und durch Stimmzettel auszuüben, welche handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung herzustellen sind und nur 4 Namen enthalten dürfen.

Witten, den 16. November 1905.

**Der Wahlkommissar für den Kammerbezirk Witten.**

**Rollmann,** Königl. Bergmeister. 4022

# Oeffentliche Bekanntmachung

**Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1906.**

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Hörde aufgefordert, mir die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom **4. Januar** bis einschließlich zum **20. Januar 1906** schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Angabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigefügt sind, von heute ab auf meiner Amtsstube und denjenigen der Bürgermeister und Amtmänner des Kreises kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden an den Wochentagen vormittags von 9 bis 11 Uhr in meiner Amtsstube zu Protokoll entgegen genommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Hörde, den 1. Dezember 1905.

**Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.**

Busch, c. Landrat. (4239


**Hochzeits-Einladungen**

liefert schnell und billig

**Carl Braus,** Buchdruckerei, **Schwerte.**